Friedensinitiative lädt zur Videokonferenz mit Nottulner FSJlerin ein

Lotta Aldenborg berichtet live aus London

NOTTULN. „Momentan befinde ich mich auf einer wunderbaren Reise, um den Arbeitsalltag in einem Museum und die Welt in einer Großstadt kennenzulernen, um das selbstständige Leben in einer Wohngemeinschaft mit anderen Menschen zu erfahren, um neue Begegnungen zu haben, Gespräche zu führen, um über mich hinauszuwachsen, meinen Blickwinkel zu erweitern, um zu lernen, um noch weitere Teile der Vielfalt des Lebens zu entdecken und gleichzeitig noch tiefer in die Geschichte und das Gedenken des Holocaust einzutauchen.“ Seit vier Monaten lebt Lotta Aldenborg aus Nottuln in London und arbeitet dort für die Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF) im Jewish Museum.

Viele Paten unterstützen dieses Freiwillige Soziale Jahr. Auch die Friedensinitiative Nottuln. Diese lädt nun ein, einen kleinen Zwischenbericht von Lotta Aldenborg zu sehen und zu hören: am kommenden Montag (7. Februar) um 19.30 Uhr per Zoom. Die Nottulnerin wird live aus London dazugeschaltet und zeigt auch aktuelle Fotos von dort. Alle Interessierten sind eingeladen. Wer den Zugang zur Konferenz haben möchte, kann diesen per Mail an info@fi-nottuln.de anfordern. Unter dieser Mailadresse wird auch dem geholfen, der sich mit Videokonferenzen nicht auskennt.

Das Jewish Museum verfolgt das Ziel, die Vielfältigkeit des jüdischen Lebens darzustellen und repräsentiert das jüdische Erbe und die jüdischen Traditionen. Lotta Aldenborg arbeitet mit fünf weiteren Frauen in einem Education Team. Sie bereitet Workshops für Schulklassen vor. Diese handeln von jüdischen Traditionen, Festen, dem Glauben oder dem jüdischen Alltag. Bei anderen Workshops geht es um die jüdische Geschichte, vor allem um den Kindertransport aus Deutschland nach England während des Nationalsozialismus.

Lotta Aldenborg ist im Rahmen ihres Freiwilligen Sozialen Jahres im Jewish Museum in London tätig. Am Montag berichtet sie über ihre Arbeit und das Leben in der Metropole. Foto: Johannes Oetz

Lotta Aldenborg: „Die Arbeit im Museum macht mir viel Spaß. Zurückblickend hatte ich dabei einige Highlights, die mich sehr bereichert haben. Ich habe Menschen kennengelernt, die durch die Kindertransporte nach England der Nazidiktatur entkommen sind. Sie erzählten ihre Geschichte und schilderten ihre Erfahrungen während der NS-Verbrechen. Es ist jedes Mal sehr emotional, und ich empfinde solche Wertschätzung dafür, dass ich bei den Vorträgen zuhören darf. Egal, wie oft ich die Geschichten gehört habe: Es berührt und bedrückt mich immer wieder aufs Neue.“

Aber auch unabhängig von der Arbeit im Museum sei es schön, das eigene selbstständige Leben zu entdecken. Von zu Hause wegzuziehen und gleich in einer Großstadt wie London zu leben, habe ihr alltägliches Leben schon ein wenig umgekrempelt: „Wenn wir nicht in unseren Projekten sind, unternehmen wir Freiwilligen oft am Wochenende etwas zusammen und erkunden das kulturelle Leben der Stadt. Es gibt immer wieder Neues zu entdecken. Hier wird es nie langweilig.“ Auch davon wird Lotta Aldenborg am Montagabend berichten.

„PV- und Windprojekte sind in der Pipeline“

NOTTULN/HAVIXBECK/BILLERBECK. Die Mitmachgemeinschaft Baumberge Energie (BE) sei gut aufgestellt. Das schreibt die BE nun in ihrem ersten Newsletter an die 120 Bürgerinnen und Bürger, die sich an Solar- und Windkraft vor Ort beteiligen wollen. Versichert wird: „Alle, die sich gemeldet haben, sind bei uns registriert, und wir haben die Angebote im Blick. Wir sind dabei. PV- und Wind-Projekte sind in der Pipeline. Schon werden viele Hintergrundgespräche geführt – mit Eigentümern, mit Projektentwicklern, mit der Kommunalpolitik. Es geht voran.“ Sobald etwas Konkretes spruchreif ist, wenn also Projekte in trockenen Tüchern sind, seien die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der BE die ersten, die davon erfahren und ein konkretes Angebot für eine finanzielle Anlage bekommen.

Darüber hinaus werden in dem Newsletter weitere Aktivitäten beschrieben: Die BE will informieren, beraten, weitere Projekte eruieren und planen, die helfen, dass die drei Baumbergegemeinden klimaneutral werden. Viele Informationen stehen auf der neuen Internetseite, die der Havixbecker Ralf Wulfers aufgebaut hat und pflegt: www.baumberge-energie.de. Über diese Internetseite können sich weitere Interessenten melden. Auch die sozialen Medien wollen die Mitglieder der BE in Zukunft bespielen. Einen Twitter-Account hat Stephan Hofacker eingerichtet.

Facebook und Instagram sollen folgen. Dafür benötigt die BE allerdings noch jemanden, der dies kann und Zeit und Lust dazu hat. Interessierte können sich per E-Mail an die Adresse info@baumberge-energie.de melden.

FI-Weckruf: Facebook und Co. begrenzen

NOTTULN. Einen Weckruf schrieb die Friedensinitiative Nottuln (FI) nun an den Bundestagsabgeordneten Marc Henrichmann. „Facebook und Co müssen reglementiert werden. Deren Macht muss deutlich begrenzt werden.“ Der Hintergrund: Die FI ist seit einiger Zeit auch in den Sozialen Medien unterwegs. Robert Hülsbusch, der die Öffentlichkeitsarbeit der FI macht: „Diese neue Art der Kommunikation scheint uns für die politische Arbeit wichtig zu sein. Aber wir haben auch große Bedenken, diese Medien zu nutzen.“ Gerade der Konzern Facebook – verschmolzen mit Instagram und WhatsApp und jetzt mit dem neuen Namen Meta – habe eine riesige Macht entfaltet. Und diese Macht werde nicht immer demokratiefreundlich eingesetzt. Norbert Wienke, FI: „Gerade die Äußerungen der ehemaligen Mitarbeiterin von Firmenchef Zuckerberg, Frances Haugen, haben deutlich gemacht, wie rücksichtslos Facebook zum Teil diese Macht einsetzt – demokratiefeindlich, menschenfeindlich, rassistisch, gegen Gesetz verstoßend.“ Die FI möchte zu diesen Fragen mit MdB Marc Henrichmann, dessen Kerngebiet die innere Sicherheit ist, dazu die Bereiche Digitalisierung und Datenschutz, ins Gespräch kommen.

FI-Weihnachtsaktion: 30 000 Euro für Afghanistan

„Das ist absoluter Rekord“

NOTTULN. Die Weihnachtsspendenaktion der Friedensinitiative Nottuln (FI) ist beendet. Mit dem beeindruckenden Ergebnis von über 30 000 Euro, die an die Organisation „Ärzte ohne Grenzen“ für ihre Arbeit in Afghanistan weitergeleitet wurden. „Das ist absoluter Rekord“, freut sich Norbert Wienke, Geschäftsführer der FI. Ausführlich bedankte sich Sylke Rathge von „Ärzte ohne Grenzen“ bei der FI und bei allen Spenderinnen und Spender und schreibt in einem Brief:

„Das Gesundheitssystem in Afghanistan ist durch inzwischen über 40 Jahre anhaltende Konfliktsituationen geprägt. Es ist unterfinanziert und dadurch nicht ausreichend ausgestattet. Ein völliger Zusammenbruch des Gesundheitssystems ist eine reale Gefahr. Die mangelnde medizinische Versorgung, aber auch Armut und anhaltende Dürren sind weitere Ursachen für eine hohe Sterblichkeitsrate in Afghanistan. Ärzte ohne Grenzen leistet umfassende Hilfe in den Notaufnahmen, aber auch in der Geburtshilfe und Kinderheilkunde.

Im Zuge der Weihnachtsspendenaktion der Friedensinitiative Nottuln wurde nicht nur eine großartige Spendensumme erreicht, sondern in erster Linie auch auf unsere Arbeit in Afghanistan und in über 70 Ländern weltweit aufmerksam gemacht. Wir danken allen Menschen, die sich an der Aktion beteiligt haben und somit einen Gesamtspendenbetrag von über 30 000 Euro für unsere medizinische Arbeit erzielt haben. Damit können wir in Afghanistan viel bewirken. Wir behandeln Kinder bei Mangelernährung, versorgen Schwangere und Neugeborene und können kostenlose Geburtshilfe anbieten. Auch in Notaufnahmen unterstützen wir die Versorgung von Verletzten und Verwundeten, ebenso behandeln wir Menschen, die beispielsweise unter Tuberkulose oder Covid-19 leiden.

Unsere Arbeit leisten wir nach unseren Grundsätzen Neutralität, Unabhängigkeit und Unparteilichkeit. Auch wenn diese Worte zunächst abstrakt klingen mögen – sie sind der Grund, warum wir auch in Afghanistan weiterhin helfen können! Unsere Teams vor Ort orientieren sich ausschließlich am medizinischen Bedarf der Menschen und können auf diese Weise umfassende Hilfe leisten. Daher danken wir der FI herzlichst für ihre großzügige Unterstützung, ihren Willen und ihr Engagement, etwas zu verändern und Menschen in Not zu helfen. Es bedeutet uns sehr viel, dass sie an unserer Seite sind.“

Das Spendenkonto der Friedensinitiative Nottuln bei der Sparkasse Westmünsterland, IBAN: DE49 4015 4530 0082 5027 17, Stichwort „Ärzte ohne Grenzen“, ist noch bis zum kommenden Freitag (14. Januar) freigeschaltet.

Arztvisite bei einem Patienten in der Covid-19-Behandlungseinrichtung von „Ärzte ohne Grenzen“ in Herat. Foto: Sandra Calligaro

| www.fi-nottuln.de
| www.aerzte-ohne-grenzen.de

Junge Leute zu Krieg und Frieden

Mirka Hurter (l.) und Theresa Hirn werden über die Themen „Krieg, Eskalation, Frieden und Sicherheit" sprechen. Foto: Peace4Future

NOTTULN. Wie denken junge Menschen über die gegenwärtigen Gefahren, über Eskalation und Krieg? Wie können sie sich engagieren? Zwei junge Frauen, die professionell intensiv daran arbeiten, junge Leute zum Thema Frieden und Sicherheit anzusprechen, werden dazu Antworten geben. Am Montag (21. Februar) lädt die Friedensinitiative Nottuln (FI) von 18 Uhr bis maximal 19 Uhr Interessierte zu einer Videokonferenz dazu ein. Den Zugang schickt die FI auf Anforderung zu: info@fi-nottuln.de. Mirka Hurter und Theresa Hirn vom Projekt Peace4Future werden zugeschaltet. Sie arbeiten im Rahmen der bundesweiten Initiative „Sicherheit neu denken". „Werde auch Du Teil einer Bewegung von jungen Menschen, die sich für eine zivile Friedens- und Sicherheitspolitik einsetzen", fordern die beiden Frauen alle Jugendlichen auf. „Als Bewegung junger Menschen sind wir fest davon überzeugt, dass Frieden und Sicherheit durch Beziehungen gestärkt werden." Daran könnten alle mitwirken. Für eine zukunftsfähige Welt.

| https://peace4future.de/

„Die große Mehrheit in Nottuln zeigt sich vernünftig“

NOTTULN. Mehr als 50 Gruppen und Personen haben diesen Brief zum Thema „Corona-Spaziergang in Nottuln“ unterzeichnet. Darin heißt es:

„Hallo, Corona-Spaziergängerinnen und -Spaziergänger durch Nottuln!

Wir wissen nicht, wer bei dem Corona-Spaziergang in Nottuln mitgemacht hat und noch mitmachen wird. Es gab keine Informationen – wie bei normalen Demonstrationen üblich. Wir wissen auch nicht, aus welchen Gründen Sie ‚spazierten‘.

Wenn es darum geht, Zweifel an der Wirksamkeit von Impfungen, Kritik an der Stigmatisierung Nicht-Geimpfter, Bedenken am Corona-Management der Regierung öffentlich zu machen, dann stimmen wir dem zwar nicht zu, aber wir setzen uns ausdrücklich für das Recht ein, das alles in einer Demonstration in die öffentliche Aufmerksamkeit zu rücken.

Wenn es darum geht, eine Demonstration als ‚Spaziergang‘ zu tarnen, ohne die normalen Spielregeln (Anmeldung beim Ordnungsamt, Information der Polizei, Einhaltung von Auflagen . . .) einzuhalten, sich in großer Menschenmenge ohne Maske und Abstand vermehrter Ansteckungsgefahr auszusetzen, dann halten wir das für bedenklich und unsolidarisch wegen der Gefährdung seiner selbst und anderer.

Wenn es darum geht, Corona und das Ansteckungsrisiko zu leugnen, sich in die Tradition der bundesweiten Corona- ‚Spaziergänge‘ einzureihen, die immer aggressiver, militanter und gewalttätiger werden, die vermehrt Journalisten angreifen, um Berichterstattung von außen zu verhindern, die Propaganda mitlaufender rechter Gruppen durch Nicht-Abgrenzung ermöglichen, die die eigene Situation mit dem Schicksal der Juden im Nationalsozialismus gleichsetzen, dann findet dies unseren erheblichen Widerspruch. Die große Mehrheit der Menschen in Nottuln zeigt sich, auch in dieser großen Krise, vernünftig, solidarisch und demokratisch. Auch in der aktuellen Corona-Pandemie sehen wir uns gegenseitig, passen auf uns auf und wissen: Nur gemeinsam kommen wir aus dieser Krise wieder heraus! Das ist die Grundlage unseres Zusammenlebens in Nottuln und im Kreis Coesfeld.“

■ Die Namen aller Unterzeichner und Unterzeichnerinnen können im WN-Onlineportal nachgelesen werden: www.wn.de.

Appelhülsen-Jubiläum

Geht's nicht auch ein bisschen kleiner

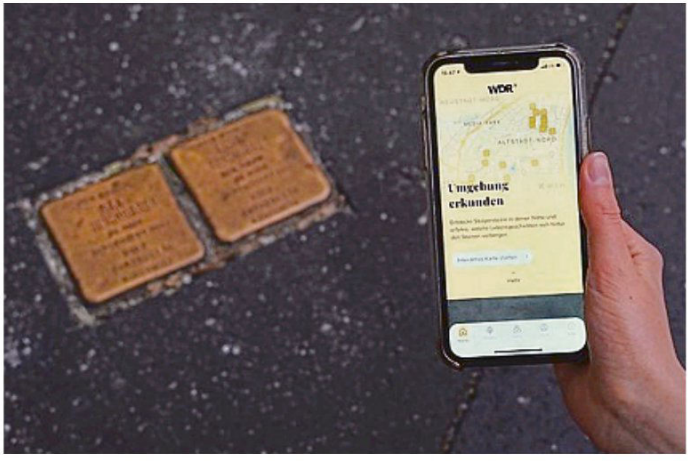
Zum Bericht „Appelhülsen feiert 1000-Jähriges" in der Ausgabe vom 17. Februar:
Appelhülsen feiert das 1000-Jährige. Und das ganz groß. Da passt doch der Große Zapfenstreich super! Laut Bundesregierung das höchste und zugleich feierlichste Zeremoniell der Bundeswehr mit ihrer Abfolge von Trommel- und Pfeifenstücken, Reitersignalen und dem „Gebet". Eine Ehrung für verdiente Amtsträger zu deren Dienstende. Also warum nicht auch für verdiente Appelhülsener. Eine Kapelle ist schnell gefunden. Ebenso Schützenbrüder, die den Zug stellen und Holzgewehre präsentieren. Und Feuerwehrkameraden mit Fackeln. Zum Gebet wird der „Helm" abgesetzt – man könnte Fahrradhelme nehmen. Und dann brüllt der Vorsitzende des Heimatvereins: „Groooßer Zapfenstreich – stillgestanden! Groooßer Zapfenstreich zu Ehren von ... angetreten." Natürlich darf sich der so Geehrte drei Lieder wünschen. Wie wäre es mit dem Merkel-Wunsch: „Für mich soll's rote Rosen regnen". Geht auch in Appelhülsen. Oder passt besser: „Schnaps, das war sein letztes Wort." Fehlt noch der Große Appelhülsener Verdienstorden am Bande. Vielleicht auch noch eine feierliche Ernennung zum „Ehrenbürgermeister von Appelhülsen". Geht´s nicht ein bisschen kleiner, ein bisschen normaler. Eine feierliche persönliche Rede zur Ehrung und ein Appelhülsener Chor singt. Statt dieses überdrehten militaristischen Rituals aus der Preußen- und NS-Zeit. Richtig ernst meint das doch keiner – oder?

Annette Hamers,
Heinz Böer,
Bahnhofstraße

■ Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser wieder, mit der sich die Redaktion nicht immer identifiziert. Diese behält sich Kürzungen vor. Leserbriefe mit mehr als 2000 Zeichen werden nicht veröffentlicht. Ihr Leserbrief erreicht uns am schnellsten per E-Mail an redaktion.not@wn.de. Für den Zweck einer Verifizierung benötigen wir Ihre vollständige Postanschrift und Ihre Telefonnummer. Nähere Informationen zu unserem Umgang mit personenbezogenen Daten erhalten Sie unter www.wn.de/Service/Datenschutz. Wir behalten uns ausdrücklich vor, mit dem Leserbrief auch Ihren Namen und Ihre konkrete Adresse zu veröffentlichen. Erklären Sie dazu nicht Ihr Einverständnis, kann eine Veröffentlichung nicht erfolgen. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.

WDR-Projekt „Stolpersteine NRW – Gegen das Vergessen“

Geschichte digital festgehalten



Mit der App erfahren Smartphone-Nutzer zu jedem Stein, vor dem sie stehen, welcher Mensch sich dahinter verbirgt. Foto: WDR/Jan-Philipp Behr

NOTTULN. Die rund 15 000 Stolpersteine in Nordrhein-Westfalen stehen im Mittelpunkt des digitalen WDR-Angebots „Stolpersteine NRW – Gegen das Vergessen“. Der öffentlich-rechtliche Sender macht die Geschichte der Menschen hinter den Steinen des Künstlers Gunter Demnig jetzt auch digital zugänglich – mit Texten, Fotos, Audios, Illustrationen und mehr. „Stolpersteine NRW” ist ab sofort als App nutzbar.

Mit dabei sind auch die sechs Stolpersteine, die in Nottuln am 13. November 2005 vor dem ehemaligen Geschäft Faltmann in der Kirchstraße verlegt wurden. Jeder Stein erinnert an einen jüdischen Menschen, der im Haus Faltmann wohnte, der deportiert und umgebracht wurde. Die Initiative kam damals von Edmund Burkhard. Die Friedensinitiative Nottuln griff sie auf und organisierte die Steinverlegung. Nun sind die Steine Teil des größten dezentralen Denkmals der Welt.

Mit der App erfahren Smartphone-Nutzer zu jedem Stein, vor dem sie stehen, welcher Mensch sich dahinter verbirgt. Auf Basis von Namen oder Adressen lassen sich die Stolpersteine gezielt finden. Auf der Internetseite kann man auch zu Hause am PC auf einem größeren Bildschirm in der Datenbank recherchieren. Anfang 2020 hatte der WDR alle Städte und Gemeinden, in denen seit den 1990er-Jahren die Messingtafeln in den Bürgersteigen verlegt worden sind, kontaktiert. Gemeinsam mit Experten aus mehr als 200 Kommunen, Initiativen und Aktionsbündnissen wurden Archive durchforstet und historische Dokumente gesichtet. Für Nottuln übernahm Robert Hülsbusch von der FI diese Aufgabe. Er lud Informationen hoch, die vor allem aus dem Archiv von Hans-Peter Boer stammen und schon einmal in den WN veröffentlicht wurden.

Der WDR hat alle Infos gesammelt und multimedial aufbereitet. Zudem gibt es umfangreiches Unterrichtsmaterial für Lehrkräfte, das zusammen mit den Unterrichtsplanern von „Planet Schule“ erarbeitet wurde. An ausgewählten Orten werden mit Hilfe von der Technik der Augmented Reality alte Aufnahmen virtuell in die heutige Umgebung eingebettet.

Infos zur Geschichte der Juden in Nottuln sind auch auf der Internetseite der FI zu finden. Wer noch weitere Informationen und vor allem Fotos über die NS-Zeit in Nottuln und über das Schicksal der jüdischen Menschen aus Nottuln hat oder wer Fehler korrigieren möchte, kann sich per Mail an die FI wenden: info@fi-nottuln.de.

| stolpersteine.wdr.de
| www.fi-nottuln.de

Landbevölkerung kann mitverdienen

Zum Sankt-Florians-Prinzip will ich hier nicht noch einmal Stellung nehmen. Aber zwei Punkte muss ich doch kommentieren.
Zum einen: Die Strategien der Windkraftgegner in der Reihenfolge Leugnung, Desinformation, Ablenkung, Verzögerungstaktik, Untergangsstimmung (Genaueres siehe Michael E. Mann, Propagandaschlacht ums Klima, Wie wir die Anstifter klimapolitischer Untätigkeit besiegen, Erlangen 2021) sind inzwischen beim letzten Mittel, der Erzeugung von Resignation, angekommen: „Ein messbarer Beitrag zum Klimaschutz ist vor Ort leider nicht zu erreichen."
Doch, er ist nur so zu erreichen: Jede Kommune, auch Nottuln, sorgt dafür, dass sie klimaneutral wird. Das ist überall lokal umzusetzen, um globale Wirkung zu erzielen. Da haben wir – Nottulner und insgesamt Deutschland – deutlich mehr zu tun als etwa China und Indien, die pro Kopf der Bevölkerung weniger Kohlendioxid produzieren als wir.
Zum anderen: „Schließlich würde die Sonderopferrolle der Landbevölkerung, die den Energiehunger der meist städtisch (…) wohnenden Verbraucher stillen soll, noch verstärkt." Klar, bei Einhaltung politisch vernünftig gesetzter Abstände müssen die Windkraftanlagen auf dem Land stehen und nicht in der Stadt. Bei hoher Bürgerbeteiligung ergibt sich für die Landbewohner aber eine Sondergewinnrolle.
Der Geldfluss, der zurzeit vom Land in die Einkaufsmetropolen geht, würde sich zugunsten des energieproduzierenden Landes umkehren, von der Stadt zu der Landbevölkerung, die sich an den Windkraftanlagen beteiligt!

Heinz Böer
Bahnhofstraße
engagiert in der Baumberge Energie

Klimaschutz vor Ort deutlich verstärken

An der Wortwahl erkennt man, wie die schreibenden Menschen ticken und was ihre Absicht ist: „Natur wird geopfert", das Thema Windkraftenergie soll „begleitet" werden, „industrielle Großanlagen", die die Landschaft „völlig überfremden", „Lebensraum zerstören", eine „Sonderopferrolle der Landbevölkerung", „Opferung der heimischen Landschaft", zurück bleibe eine „verwundete Landschaft" (schreiben Sie das mal den Menschen im Ahrtal!). Geht es nicht auch ein klein bisschen bescheidener? Vor zehn Jahren kam die kleine Minderheit der Windkraftgegner noch damit durch. Mittlerweile haben sich die Zeiten geändert. Der Wind hat sich gedreht. Auch in der Kommunalpolitik. Wollen wir unsere tolle „Parklandschaft" erhalten, müssen wir – auch vor Ort – den Klimaschutz deutlich verstärken. Die Windkraftgegner können sicher sein: Die „politischen Entscheidungsträger" der Baumberge werden die genannten Punkte schon „richtig gewichten und erkennen", im Sinne der Bewahrung der Schöpfung, unserer Region und des Allgemeinwohls.

Robert Hülsbusch
Rudolf-Harbig-Straße

■ Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser wieder, mit der sich die Redaktion nicht immer identifiziert. Diese behält sich Kürzungen vor. Leserbriefe mit mehr als 2000 Zeichen werden nicht veröffentlicht. Ihr Leserbrief erreicht uns am schnellsten per E-Mail an redaktion.not@wn.de. Für den Zweck einer Verifizierung benötigen wir Ihre vollständige Postanschrift und Ihre Telefonnummer. Nähere Informationen zu unserem Umgang mit personenbezogenen Daten erhalten Sie unter www.wn.de/Service/Datenschutz. Wir behalten uns ausdrücklich vor, mit dem Leserbrief auch Ihren Namen und Ihre konkrete Adresse zu veröffentlichen. Erklären Sie dazu nicht Ihr Einverständnis, kann eine Veröffentlichung nicht erfolgen. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.

Mitmachgemeinschaft will regionale Energieprojekte voranbringen

Gemeinde sichert Unterstützung zu

NOTTULN. Es tut sich was in Nottuln in Sachen Klimaschutz und Energiewende. Das wurde einmal mehr deutlich in einem Gespräch, das Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes zusammen mit der Klimabeauftragten der Gemeinde, Martina Marquardt-Wißmann, am Donnerstag mit der Mitmachgemeinschaft Baumberge Energie (BE) führte.

Deutlich wurde die Wertschätzung des Bürgermeisters für das Bürgerengagement in Nottuln, berichtet die BE in einer Pressemitteilung. Von BE-Mitglied Heinz Böer ließ sich Thönnes über die Entwicklung der Gemeinschaft informieren. Fast 100 Interessenten habe diese in ihrer Liste stehen. Die meisten davon hätten die Absicht, in Energieprojekte vor Ort – in Windkraft und Solarenergie – zu investieren. So würde regenerative Energie vor Ort in der Baumberge-Region erzeugt, und die Wertschöpfung bliebe ebenfalls vor Ort, erklärte Böer: „Die Bürgerinnen und Bürger stehen in den Startlöchern und warten auf Rahmenbedingungen für den Zubau neuer Windkraftanlagen und neuer Photovoltaikanlagen."

Darüber hinaus ist auch der aktive Kern der BE so angewachsen, dass auf der letzten Sitzung Arbeitsgruppen gebildet werden konnten. Jede AG beschäftigt sich mit einem möglichen Energieprojekt. Dabei habe die BE viele Kontakte aufgenommen. Dazu gehörten zum Beispiel die Stadtwerke Münster und die Gelsenwasser AG, die beabsichtigen, in der Baumberge-Region Projekte zu realisieren. Dazu gehörten aber auch Windkraftgesellschaften, die in unmittelbarer Nachbarschaft – in Billerbeck, in Buldern, in Havixbeck und in Senden demnächst neue Windparks errichten werden.

Windkraftanlagen spielen in den Überlegungen der Mitmachgemeinschaft Baumberge Energie eine wichtige Rolle. Aber auch andere regenerative Energien sollen in den Blick genommen werden. Foto:Jan Oelker/dpa

Möglichkeiten der Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern sind vorgesehen. Die BE lotet diese aus und vermittelt dann die Kontakte zu den Interessenten der BE. Zahlreiche Gespräche wird es in der nächsten Zeit geben – bis hin zur Regierungspräsidentin.

Bürgermeister Dr. Thönnes sicherte „seine volle Unterstützung des Bürgerengagements bei der Energiewende in Nottuln" zu: „Windkraft wird dabei eine große Rolle spielen müssen. Aber wir sind auch dabei, neue Flächen für Photovoltaik zu untersuchen und dann auch für Bürgerprojekte anzubieten." Sporthallen, Reithallen und ähnliche Gebäude werden dafür in den Blick genommen.

Im Gespräch mit Dr. Thönnes ging es weiter um den großen Bereich Wärme und Einfamilienhäuser, „ein weites Feld, das die Gemeinde beackern wird", so der Bürgermeister. Hier stellte er in Aussicht, dass in Zukunft von Seiten der Gemeinde individuelle Beratung angeboten wird. Die Klimabeauftragte Martina Marquardt-Wißmann sei dabei, personelle Ressourcen und Aufgabenfelder für die Beratung bei der Renovierung und der energetischen Sanierung von Einfamilienhäusern zu entwickeln.

Wer Mitglied in der BE werden möchte, wer Interesse hat, in Erneuerbare-Energien-Projekte in der Baumberge-Region zu investieren, findet dazu die notwendigen Infos im Internet.

| www.baumberge-energie.de

AFG-Schülerinnen und Schüler putzen Stolpersteine

Virtuelle Kerzen für die Opfer entzündet

Mit einer neuen App besuchten Schülerinnen und Schüler der AFG zusammen mit Lehrerin Katrin Blumenthal (r.) die Stolpersteine in Havixbeck und entzündeten virtuell Kerzen. Foto: Anne-Frank-Gesamtschule

HAVIXBECK. Am morgigen Donnerstag (27. Januar) findet – wie jedes Jahr – der Holocaust-Gedenktag statt. Grund genug für Schülerinnen und Schüler der Anne-Frank-Gesamtschule Havixbeck-Billerbeck (AFG), zusammen mit ihrer Lehrerin Katrin Blumenthal die Stolpersteine in Havixbeck aufzusuchen und diese zu reinigen. Mit dabei auch Robert Hülsbusch, ehemaliger AFG-Lehrer und Pate der „Schule ohne Rassismus".

Und dann zündeten die Schülerinnen und Schüler jeweils eine virtuelle Kerze an, in Erinnerung an das Schicksal der Havixbeckerinnen und Havixbecker, die in ein Konzentrationslager deportiert und dort ermordet wurden.

Eine virtuelle Kerze – wie geht das? Möglich wird dies durch die neue Stolperstein-App des Westdeutschen Rundfunks (WDR). Seit ein paar Tagen ist diese freigeschaltet und verbindet alle 15 000 Stolpersteine, die in Nordrhein-Westfalen verlegt sind, miteinander zu einem großen Erinnerungsprojekt. Neben biografischen Texten, die teilweise auch als Audios zur Verfügung stehen, dienen historische Fotos, Mini-Hörspiele und Videos aus dem WDR-Archiv dazu, die Geschichte der Opfer, ihrer Wohnorte und ihrer Zeit so gut wie möglich nachvollziehbar zu machen.

So erfuhren die Schülerinnen und Schüler über diese App zum Beispiel, dass das junge Mädchen Yvonne Gerson von einer netten Nachbarin immer abends abgeholt wurde. Dann konnte es endlich das Haus verlassen und frei spielen. Eine weitere Nachbarin jedoch verriet diese solidarische Aktion. Die Nazis beendeten diese. Im Herbst 1944 wurde die Sechsjährige zusammen mit ihrer Familie nach Auschwitz deportiert und direkt nach ihrer Ankunft umgebracht.

Ähnlich erging es Sybilla Schmitz. „Tante Billa", wie alle die ältere Frau nannten, durfte, als die Nazis an die Macht kamen, nicht mehr in Haushalten arbeiten und hatte kaum Einkünfte. Bis 1940 konnte sie durch die Unterstützung einiger Familien ihren Lebensunterhalt sichern. Dann musste sie in eines der „Judenhäuser" in Essen ziehen. Letztendlich wurde sie ins Vernichtungslager Treblinka gebracht und kurz nach ihrer Ankunft in der Gaskammer ermordet.

All dies erzählt die neue App, zeigt auch Fotos und lässt mit einem Hörspiel das Leben der Eichwalds in der Bergstraße lebendig werden. Die Informationen aus Havixbeck kommen von Dagmar Wissel-Hingler, ehemalige Lehrerin an der AFG. Diese recherchiert zurzeit ausführlich das Schicksal der Juden in Havixbeck.

Wer noch weitere Informationen und vor allem auch Fotos über die NS-Zeit in Havixbeck und über das Schicksal der jüdischen Menschen aus Havixbeck hat oder wer Fehler korrigieren möchte, kann sich per Mail an info@fi-nottuln.de an den Friedenskreis an der Anne-Frank-Gesamtschule wenden.

■ Zum Auschwitz-Gedenken sind alle Bürgerinnen und Bürger am Donnerstag (27. Januar) um 11.30 Uhr an der Stele für Yvonne Gerson an der Hauptstraße eingeladen.

| Weiterer Bericht

Vereine, Gruppen und Bürger nehmen Stellung

Nur gemeinsam aus der Krise

Von Ludger Warnke

Rückblick: Am 4. Dezember 2020 nahmen mehr als 600 Menschen in Nottuln am „Fest für Frieden, Demokratie und Toleranz" teil, mit dem einer AfD-Versammlung begegnet wurde. Jetzt reagieren über 50 Gruppen, Vereine, Parteien und Einzelpersonen mit einem Brief auf die sogenannten „Corona-Spaziergänge", die auch in Nottuln stattfinden. Foto: Johannes Oetz

NOTTULN. Mit einem gemeinsamen Brief reagieren etwas mehr als 50 Vereine, Gruppen, Einrichtungen, Parteien und einzelne Bürgerinnen und Bürger auf die nun auch in Nottuln stattfindenden „Corona-Spaziergänge". In dem sehr differenziert formulierten Brief heißt es unter anderem: „Wenn es darum geht, Corona und das Ansteckungsrisiko zu leugnen, sich in die Tradition der bundesweiten Corona-‚Spaziergänge' einzureihen, ... dann findet dies unseren erheblichen Widerspruch." Und die Unterzeichner des Briefes betonen: „Die große Mehrheit der Menschen in Nottuln zeigt sich, auch in dieser großen Krise, vernünftig, solidarisch und demokratisch. Auch in der aktuellen Corona-Pandemie sehen wir uns gegenseitig, passen auf uns auf und wissen: Nur gemeinsam kommen wir aus dieser Krise wieder heraus! Das ist die Grundlage unseres Zusammenlebens in Nottuln und im Kreis Coesfeld."

Die Berichterstattung unserer Zeitung über den ersten „Spaziergang" vom 19. Januar hat ein lebhaftes Echo ausgelöst. So hat sich das Vorbereitungsteam der Veranstaltung „Fest für Frieden, Demokratie und Toleranz", das am 4. Dezember 2020 stattgefunden hat, darüber ausgetauscht, ob und wie darauf reagiert werden soll. In diesem Vorbereitungsteam wirkten damals unter anderem die Nottulner Grünen, die Friedensinitiative, die beiden christlichen Kirchengemeinden in Nottuln und Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes mit.

Aus diesem Kreis haben sich nun Personen zusammengetan und einen Brief an die „Spaziergänger" formuliert. Eine Gegendemonstration hielt man zum jetzigen Zeitpunkt nicht für zielführend, aber man wollte den „Spaziergang" in Nottuln auch nicht einfach unkommentiert lassen, heißt es von Seiten der Initiatoren.

In den vergangenen Tagen wurde ein Text entworfen und abgesprochen und dann per E-Mail verteilt. Innerhalb kurzer Zeit gab es breite Zustimmung von Vereinen, Einrichtungen und einzelnen Personen.

So haben nicht nur die beiden christlichen Kirchengemeinden, die im Gemeinderat vertretenen Parteien und Gruppen, Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes, der frühere Bürgermeister Peter Amadeus Schneider und zahlreiche Vereinen und Gruppen den Text unterschrieben, sondern zum Beispiel auch das Rupert-Neudeck-Gymnasium – als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage", wie Schulleiterin Jutta Glanemann formulierte.

Vortrag zur Fotovoltaik

NOTTULN. Zu einem Videovortrag „Fotovoltaikanlagen auf Wohnhäusern in unserer Region“ lädt Baumberge Energie (BE) heute (Dienstag) um 19 Uhr ein. Der Zoom-Zugang steht auf der Homepage der BE (www.baumberge-energie.de) und kann auch per Mail an info@baumberge-energie.de angefordert werden. Gleichzeitig wird die Veranstaltung im Youtube-Kanal der BE gestreamt und kann dort auch nachträglich verfolgt werden. Ein Fachmann aus dem Handwerk steht als Referent zur Verfügung.

| Meeting-ID: 88552696856
| Kenncode: Energie

Friedensgedenken auf Video

NOTTULN. „Komm, wir ziehen in den Frieden." Wie die Liebfrauenschule dieses Motto beim fünften Friedensgedenken am Freitag umgesetzt hat, kann jetzt auf der Internetseite der Friedensinitiative Nottuln (FI) angeschaut werden. Dort findet sich ein acht Minuten langes Video von der Veranstaltung. Am kommenden Freitag (1. April) werden die Landfrauen aus Schapdetten das wöchentliche Friedensgedenken gestalten. Beginn ist wieder um 18.30 Uhr am Stiftsbrunnen.

| www.fi-nottuln.de

Vortrag zum Ukraine-Krieg

NOTTULN. Welche Entwicklungen des Krieges in der Ukraine sind denkbar? Mit welchen Szenarien und Konsequenzen sind sie verbunden? Der Politikwissenschaftler Prof. Dr. Johannes Varwick wird am heutigen Montag um 19.30 Uhr seine Erkenntnisse dazu vortragen. Zu dieser Politikstunde lädt die Friedensinitiative (FI) Nottuln ein. Der Zoomzugang ist über die FI-Internetseite erhältlich.

| **www.fi-nottuln.de**

FI stellt Vortrag online bereit

NOTTULN. Ein Vortrag zum Krieg in der Ukraine fand auf Einladung der Friedensinitiative Nottuln (FI) per Videokonferenz statt. Referent war der Politikwissenschaftler Prof. Dr. Johannes Varwick von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Der vollständige Vortrag mit den Antworten auf viele Fragen der rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kann auf der Homepage der FI angeschaut werden. | **www.fi-nottuln.de**

Beeindruckender Friedensgottesdienst

NOTTULN. „Seid wachsam und schaut hin!“ Im Rahmen eines Friedensgottesdienstes in der Evangelischen Kirche „Unter dem Kreuz“ fand Diakon Jürgen Saget nun beeindruckende Worte zur gegenwärtigen Kriegszeit. Grundlage der Predigt war das Evangelium von „Jesus in Gethsemane“. Anschließend wiederholte Saget, der auch Mitglied der Friedensinitiative Nottuln (FI) ist, seine Worte in der FI-Sitzung. Eine Aufzeichnung davon kann nun nachgesehen werden auf der Homepage und im Youtube-Kanal der FI, schreibt diese in einer Pressemitteilung. Das Evangelium erzählt die Leidensgeschichte Jesu. Die Häscher werden ihn im Garten Gethsemane bald aufgespürt haben. Bisher hat Jesus der Angst widerstanden, aber nun verlassen ihn die Kräfte. „Vater, wenn du es willst, lass diesen Kelch an mir vorübergehen. Doch nicht mein Wille, sondern der deine geschehe.“ Dann findet Jesus wieder Kraft, und er fordert seine Jünger auf, mit ihm zu bleiben und wachsam zu sein. Saget an seine Zuhörer: „Bleibt und seid wachsam! Damit die Waffen schweigen, damit Frieden wachsen kann!“

| www.fi-nottuln.de

Video vom Friedensgedenken

NOTTULN. Sehr zufrieden schaut der Chor Chorius auf die Gedenkveranstaltung vom Freitagabend zurück und bedankt sich bei den rund 200 Teilnehmenden. Viele Rückmeldungen dieser Art, so die Veranstalter, erhielt der Chor: „Wir wollen Frieden in der Ukraine und überall. Die Sehnsucht danach ist groß!“ Eine kleine Videodokumentation ist auf der Seite der Friedensinitiative zu sehen. | **www.fi-nottuln.de**

Bündnis für Schutz von Deserteuren

NOTTULN. In einem Appell an den Deutschen Bundestag, den die Friedensinitiative Nottuln mit angeregt hat, fordert ein breites zivilgesellschaftliches Bündnis Bundestag und Bundesregierung auf, sowohl russischen und belarussischen als auch ukrainischen Kriegsdienstverweigerern und Deserteuren Schutz und Asyl zu gewähren. Alle EU-Länder sollen diese Menschen unbürokratisch aufnehmen, ihnen ein dauerhaftes Bleiberecht ermöglichen und dafür sorgen, dass das Menschenrecht auf Kriegsdienstverweigerung anerkannt wird.

Spenden für Afghanistan

Die Kinder werden nicht vergessen

NOTTULN. Knapp 5000 Euro gingen bereits auf das Spendenkonto der Friedensinitiative Nottuln (FI). Das berichtet nun Norbert Wienke, FI-Geschäftsführer. Vor einer Woche hatte die FI eine weitere Spendenaktion ins Leben gerufen (wir berichteten). Und wieder geht es um die Kinder in Afghanistan, die in katastrophalen Zuständen leben müssen, die hungern und an Mangelernährung sterben, wie die Friedensinitiative in einer Pressemitteilung berichtet.

»Wir wollen nicht bis Weihnachten warten.«

Norbert Wienke

Zusammen mit dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, Unicef, führt die FI diese aktuelle Aktion durch. „Wir wollen nicht bis Weihnachten warten", guckt Norbert Wienke sorgenvoll in das Land am Hindukusch und freut sich sehr, dass trotz aller Umstände die Nottulner Bürgerinnen und Bürger auch noch die Kinder dort im Blick haben. Die Spendenaktion wird deshalb fortgesetzt.

Spenden können eingezahlt werden auf das Konto der Friedensinitiative Nottuln bei der Sparkasse Westmünsterland; IBAN: DE49 4015 4530 0082 5027 17; Stichwort „Afghanistan - Unicef". In Absprache mit der Geschäftsführung von Unicef wird das Geld zeitnah transferiert. Abzugsfähige Spendenquittungen schickt die FI unaufgefordert zu, wenn bei der Überweisung Name und Anschrift mitgeteilt werden.

Und es gibt parallel die Möglichkeit, die Nottulner Spendenaktion direkt über Unicef zu unterstützen:

www.unicef.de/spendenaktion/idee?cfd=llt3y.

Jede Spende über dieses Portal wird der FI-Spendenaktion zugerechnet. Quittungen stellt in diesem Fall Unicef aus.

Spendenaktion für Unicef

Kinder in Afghanistan nicht sterben lassen

NOTTULN. 5510 Euro konnte die Friedensinitiative Nottuln (FI) bereits im Rahmen ihrer Spendenaktion zugunsten der Kinder in Afghanistan auf das Spendenkonto des UN-Kinderhilfswerks Unicef überweisen. Das berichtet nun FI-Geschäftsführer Norbert Wienke und führt weiter aus: „Auch während des Krieges in Europa gucken wir sorgenvoll in das Land am Hindukusch und vergessen das Leid der Menschen dort nicht. Die Spendenaktion wird bis Ostern fortgesetzt."

Spenden können überwiesen werden auf das Spendenkonto der Friedensinitiative Nottuln bei der Sparkasse Westmünsterland; IBAN: DE49 4015 4530 0082 5027 17; Stichwort „Afghanistan - Unicef". In Absprache mit der Geschäftsführung von Unicef wird das Geld zeitnah transferiert. Abzugsfähige Spendenquittungen schickt die Friedensinitiative unaufgefordert zu, wenn bei der Überweisung Name und Anschrift mitgeteilt werden.

Parallel besteht die Möglichkeit, die Spendenaktion direkt über Unicef zu unterstützen: www.unicef.de/spendenaktion/idee?cfd=llt3y. Jede Spende über dieses Portal wird der FI-Aktion zugerechnet. Spendenquittungen stellt in diesem Fall Unicef aus.

Unterstützung für die Ukraine-Hilfe

Bislang 61 650 Euro gespendet

Auch der MGV Nottuln unterstützt die Ukraine-Hilfe in der Partnerstadt. Das Foto zeigt (v.l.): Marion und Raimund Materna, Achim Rohm, Franz Josef Hund, Robert Hülsbusch, Dr. Dietmar Thönnes, Wolfgang Kirches, Klaus Bratengeyer und Bernd Händel. Foto: Helmut Brandes

-luw- **NOTTULN.** Die Spendenaktion zugunsten der Ukraine-Hilfe in Nottulns polnischer Partnerstadt Chodziez erfährt in der Gemeinde weiterhin eine breite Unterstützung. Wie das Partnerschaftskomitee mitteilte, belief sich der Spendenstand am Samstagabend auf nunmehr 61 650 Euro. Davon sind 10 515 Euro Spenden aufgrund des tragischen Todes von David Lunau eingegangen.

Nach Angaben des Komitees haben sich bislang 342 Personen, Firmen, Gruppen und Vereine an der Spendenaktion beteiligt. Am Freitagabend kurz vor dem Friedensgedenken überreichte auch der MGV Nottuln eine 500-Euro-Spende für die Ukraine-Hilfe in der Partnerstadt. Mit einem Banner drückte der Männergesangverein außerdem seine Solidarität mit den Menschen der Ukraine aus.

„Bürgermeister Jacek Gursz hat sich für unsere Unterstützung bedankt. Unser Geld wird dringend benötigt. Die Zahl der Flüchtlinge nimmt weiter zu. Die Menschen müssen untergebracht und versorgt werden", berichtete Komiteevorsitzender Robert Hülsbusch. Vor kurzem habe man eine erste Rate in Höhe von 20 000 Euro nach Chodziez überweisen können. Bürgermeister Jacek Cursz sei sehr froh über die finanzielle Unterstützung und freue sich darauf, sich im Juni bei den Nottulnern persönlich zu bedanken. Auch Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes betonte am Freitag, „dass unsere Partnerstadt dringend auf Unterstützung angewiesen ist."

■ Die Spendenaktion wird fortgeführt. Spendenkonto: Konto des Komitees für Städtepartnerschaft der Gemeinde Nottuln e.V., Volksbank Nottuln IBAN DE36 4016 4352 5102 8960 00, Stichwort „Ukraine-Hilfe-Chodziez". Abzugsfähige Spendenquittungen schickt das Komitee für Städtepartnerschaft unaufgefordert zu, wenn bei der Überweisung Name und Anschrift mitgeteilt werden.

Offenes Gespräch zum Frieden

NOTTULN. Nach dem Friedensgedenken am Brunnen am Freitag (1. April, Beginn: 18.30 Uhr) lädt die Friedensinitiative Nottuln (FI) zu einem halbstündigen offenen Gespräch über Wege zum Frieden in der Ukraine ein. Dieses Gespräch findet auf dem Stiftsplatz statt. Nach einer kurzen Einleitung durch die FI hat jeder Teilnehmende die Möglichkeit, die eigenen Gedanken zum Krieg in der Ukraine in maximal zwei Minuten zu formulieren. Es geht dabei um einen ersten Austausch, so die FI. Natürlich sind alle für Frieden. Jeder würde unterschreiben, dass der Krieg sofort aufhören muss. Aber wie? Was sind denkbare Wege zum Frieden, auch zum zukünftigen Frieden in Europa. Die FI erwartet, dass die Meinungen auseinandergehen. Bei dem ersten Offenen Friedensgespräch soll es darum gehen, die Unterschiedlichkeit der Positionen zunächst deutlich werden zu lassen. Reden und zuhören, Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede feststellen und stehen lassen. Vielleicht ist das ein Einstieg in eine Diskussion, die alle bereichert und die Perspektiven im und nach dem Krieg eröffnet, so die FI. Diese hat zehn Thesen entwickelt, über die sie weiter nachdenken will und die sie zur Diskussion stellt. Diese sind auch auf der FI-Homepage nachzulesen. | **www.fi-nottuln.de**

Nottulner Friedensgedenken

Hungerkatastrophe gerät in Vergessenheit

Zum Bericht „Brot teilen für den Frieden“ vom 2. April:
Sehr dankbar bin ich den Landfrauen, dass sie beim Gedenken am Freitag auf die Verbindung von Krieg und Hunger in der Welt aufmerksam gemacht haben, es war sehr berührend. Bei uns werden die Preise für Brot und weitere Lebensmittel steigen. In Ostafrika bedroht im Schatten des Krieges in der Ukraine die schlimmste Dürre seit 40 Jahren die Existenz von Millionen Menschen. Drei Regenzeiten blieben in Folge des Klimawandels aus. In Somalia, Äthiopien und Kenia sind mehr als 13 Millionen Menschen vom akuten Hunger bedroht, so die UN. Allein in Somalia brauchen fast fünf Millionen Kinder dringend Hilfe – oder sie sterben.
Der Krieg in der Ukraine hat diese Katastrophe nicht ausgelöst, verschlimmert sie aber. Nach UN-Angaben werden dringend 140 Millionen Dollar gebraucht, um diese Hungerkatastrophe zu verhindern. Zugesagt hat die Weltgemeinschaft bisher nur 57 Millionen, also gut ein Drittel. Parallel rüstet die Welt auf, gibt Unsummen von Geld aus für Panzer und Raketen. Allein Deutschland will für die Aufrüstung 100 Milliarden Euro locker machen und langfristig den Rüstungsetat verdoppeln – für unsere „Sicherheit“.
Hunger und Klimakatastrophe scheinen aus unserem und dem Blickfeld der Politik zu geraten.
Der ehemalige US-Präsident Eisenhower brachte es schon vor Jahrzehnten auf den Punkt: „Jede Kanone, die gebaut wird, jedes Kriegsschiff, das vom Stapel gelassen wird, jede abgefeuerte Rakete bedeuten einen Diebstahl an denen, die hungern und nichts zu essen bekommen, denen, die frieren und keine Kleidung haben.“

Brigitte Balmer-Landwehr
Appelhülsener Straße

Wissenschaftliche Analysen und Perspektiven zur Ukraine

„Den Krieg vom Ende her denken“

NOTTULN. „Den Krieg in der Ukraine vom Ende her denken!“ Darum bemüht sich die Friedensinitiative Nottuln (FI) seit Wochen. Und das geht deutlich, so die FI, über die Verurteilung des Angriffskrieges durch Russland und über die Solidarität mit den Menschen in der Ukraine hinaus. Das erste Ziel sei, das Morden und Zerstören zu beenden. Und das gelinge nicht durch Fordern und Appellieren. Das gelinge auch nicht durch eine massive Aufrüstung der Bundeswehr und der Nato. Darin stimmt die FI überein mit dem Politikwissenschaftler Prof. Dr. Johannes Varwick. Und lud ihn kurzfristig am Montag (21. März) zu einem einstündigen Vortrag um 19.30 Uhr ein.

Varwick (54) ist Professor für Internationale Beziehungen und europäische Politik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Der Wissenschaftler, der zwischendurch auch an der Universität der Bundeswehr, an der Helmut-Schmidt-Universität in Hamburg, lehrte, forscht zu den Themenbereichen internationale Organisationen, Europäisierung, internationale Sicherheit, deutsche und europäische Außenpolitik.

In dieser hoch emotionalen Zeit, so die FI in ihrer Ankündigung, sei es richtig, einen Wissenschaftler zu Wort kommen zu lassen, der nüchtern und sachlich analysiert und politische und militärische Strategien in ihren Konsequenzen aufdeckt. Und der auch perspektivische Lösungswege entwickelt.

Prof. Varwick in einem Interview: „Das Ziel muss sein, jedes weitere Blutvergießen in der Ukraine zu verhindern.“ Die Ukraine könne diesen Krieg nicht gewinnen. „Ein mögliches Szenario ist, dass Berlin oder Warschau zum Sitz einer ukrainischen Exilregierung werden, die Ukraine entmilitarisiert wird und eine russlandfreundliche Regierung bekommt. Das wird den eigentlichen Konflikt nicht lösen, könnte aber weiteres Leid und Tote verhindern. Am Ende wird Russland in jedem Fall eine neue Regierung in Kiew einsetzen. Die Frage ist nur: Wie blutig wird der Weg dahin sein?“

Die FI lädt Interessierten ein, sich dazuzuschalten. Der Zoomlink steht auf der Internetseite der FI. Möglich ist es auch, über www.zoom.us dem Meeting beizutreten (Meeting-ID: 837 9963 9754; Kenncode: FIZoom). Der Vortrag wird außerdem über den Youtube-Kanal der FI live gestreamt. Ohne Anmeldung kann dort jeder teilnehmen. | **www.fi-nottuln.de**

Schritte für den Frieden

Die Zen-Gemeinschaft Nottuln gestaltete am Freitagabend das dritte Friedensgedenken am Stiftsplatzbrunnen. In seiner Rede erinnerte Hermann J. Mürmann, spiritueller Leiter der Gemeinschaft, nicht nur an den Mönch Tich Naht Hanh, der den Vietnamkrieg erlebte, Mürmann berührte die Anwesenden auch mit der Geschichte seines Vaters, der ebenfalls Krieg erfahren musste. Der Nottulner mahnte, sich nicht von Hass und Gewalt anstecken zu lassen. Um Frieden zu schaffen, sei das Herz notwendig, nicht der Kopf. „Das Herz zeigt uns den Weg." Gedanken, über die alle Teilnehmer bei einem Gang um die Kirche in Form einer Zen-Meditation nachdenken konnten (weitere Fotos auf www.wn.de). Fotos: Ludger Warnke

Vereine, Initiativen und Gemeinde laden zum Vortrag ein

Gemeinwohl-Ökonomie statt Kapitalismus

NOTTULN. Die Initiative „Nottuln Nachhaltig“, weitere Vereine und Gruppen sowie die Gemeinde Nottuln laden am 16. März (Mittwoch) zu einem Vortrag zum Thema „Gemeinwohl-Ökonomie“ ein. Referent Tobias Daur, wird ab 19 Uhr im Forum des Rupert-Neudeck-Gymnasiums sprechen. Man kann seinen Vortrag dort, aber auch im Internet live verfolgen.

Von der Ressourcenknappheit über die Klimakrise, den Plastikmüllwahnsinn bis hin zur größer werdenden Kluft zwischen Arm und Reich: Es setzt sich immer mehr die Erkenntnis durch, dass viele Probleme unserer Zeit die Folge des ungebremsten Kapitalismus sind, heißt es in der Ankündigung der Veranstaltung. Über die Krisen des Kapitalismus schreibt auch Christian Felber in seinem Buch „Gemeinwohl-Ökonomie“.

Ursächlich für diese Krisen sind für ihn die treibenden Motive der kapitalistischen Wirtschaftsordnung: Gewinnstreben und Konkurrenz. Felber zufolge fördern diese Motive egoistisches so-

Referent des Abends: Tobias Daur, GWÖ-Berater, Bildungsreferent, Hochschuldozent für Gemeinwohl-Ökonomie, Autor und Koordinator der GWÖ-Regionalgruppe Münsterland. Foto: Sandra Konold

wie rücksichts- und verantwortungsloses Verhalten. Um unsere Probleme in den Griff zu bekommen, müsse sich die Wirtschaft nach anderen Motiven ausrichten.

Die Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ) ist ein alternatives Wirtschaftssystem zum Kapitalismus. Sie ist zwar eine Marktwirtschaft mit privaten Unternehmen und freien Märkten. Betriebe sollen darin jedoch kooperieren, anstatt in Konkurrenz zueinander nach Gewinn zu streben. Oberstes Ziel ist nicht mehr die Mehrung des Gewinns, sondern die Ermöglichung eines guten Lebens für alle, erklären die Organisatoren des Vortragsabends. „Die Gemeinwohl-Ökonomie versteht sich als eine ethische Marktwirtschaft, die Solidarität und Nachhaltigkeit in den Vordergrund stellt.“

Firmen können und sollen weiterhin rentabel arbeiten. Gewinne sind jedoch nicht länger Selbstzweck, sondern nur noch Mittel zum Zweck. Man setzt sie zur Stärkung der Betriebe ein oder investiert sie sinnstiftend. Damit dienen sie nicht länger der Vermehrung des Vermögens externer Kapitalgeberinnen und -geber. Auch das Anhäufen von Geld über Transaktionen am Finanzmarkt ist nicht länger das Ziel.

Wenn man sich für die Möglichkeiten des nachhaltigen Lebens, Fair Trade, für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt einsetzt, wird man

Wer den QR-Code scannt, gelangt zur Anmeldung für die Veranstaltung. Foto: Nottuln nachhaltig

früher oder später auf die Idee der Gemeinwohl-Ökonomie stoßen, schreiben die Veranstalter des Abends. So sei es auch der Initiative Nottuln Nachhaltig und der Friedensinitiative ergangen, heißt es in der Ankündigung. „Im Gespräch mit anderen Vereinen und Initiativen (dem Arbeitskreis Joao Pessoa, Kolpingsfamilie Nottuln, Schapdettener für Schapdetten) ist schnell klar geworden, dass uns alle die Ziele der Gemeinwohl-Ökonomie vereinen.“

Auch die Gemeinde, hier vor allem die neue Klimaschutzbeauftragte Martina Marquardt-Wißmann und Wirtschaftsförderer Christian Driever waren von der Idee, eine Veranstaltung zu dem Thema anzubieten, begeistert.

Referent ist Tobias Daur, GWÖ-Berater, Bildungsreferent, Hochschuldozent für Gemeinwohl-Ökonomie, Autor und Koordinator der GWÖ-Regionalgruppe Münsterland. Der Vortrag ist als Hybrid-Veranstaltung geplant. Einerseits findet er in Präsenz im Forum des Rupert-Neudeck-Gymnasiums statt statt (Teilnahme unter den dann geltenden Corona-Schutzmaßnahmen), andererseits ist es auch möglich, der Veranstaltung online zu folgen. Den Link dazu finden Interessierte im Internet:

| www.nottuln-nachhaltig.de/index.php/aktuelles/

ANZEIGE

FINALER AUSVERKAUF
Wir schließen. Sie sparen!
Sensa® Einrichtungshaus
Premium Qualität bis zu -60%
Harkortstr. 5 / 48163 MS / B51
www.sensa-ausstellungsstuecke.eu

Mahnwache am Stiftsbrunnen

Mehrere hundert Bürgerinnen und Bürger nahmen am Freitagabend an der vom Rupert-Neudeck-Gymnasium gestalteten Mahnwache für den Frieden und gegen den Krieg in der Ukraine teil. Alle versammelten sich wieder am Stiftsbrunnen, stellten dort Kerzen auf, hatten Friedensfahnen und Transparente mitgebracht. In verschiedenen Textbeiträgen stellten Schüler- und Elternvertreter wie auch die Schulleiterin die Gedanken und Erlebnisse der vom Krieg heimgesuchten Menschen in der Ukraine vor. Auch ein Brief von Christel Neudeck wurde verlesen: Dass so viele Menschen nun vereint gegen den Krieg seien, das sei ein Hoffnungsschimmer.

Fotos: Ludger Warnke

| weitere Fotos auf wn.de

Brot teilen für den Frieden

Trotz der nasskalten Winterwitterung haben sich am Freitagabend rund 100 Menschen am Stiftsplatzbrunnen zum Nottulner Friedensgedenken versammelt. Unter dem Motto „Brot teilen für den Frieden“ hatten diesmal die Landfrauen Nottuln, Appelhülsen und Schapdetten das Gedenken gestaltet. Dabei erinnerte Gerburgis Bröker zum Beispiel an das Leiden der Landbevölkerung und auch der Tiere. Andrea Krevert las eine Geschichte, in der Brot zur Versöhnung beitrug. Eine schöne Geste war: Die Landfrauen hatten Laugengebäck gebacken und verteilten dies unter den Anwesenden, damit alle darüber beim Verzehr miteinander ins Gespräch kamen.

| Bilder auf wn.de Fotos: Ludger Warnke

FI: Offenes Friedensforum für alle auf der Homepage

NOTTULN. Wegen der nasskalten Witterung am Freitag hat die Friedensinitiative Nottuln das Offene Friedensgespräch, das im Anschluss an das Friedensgedenken auf dem Stiftsplatz stattfinden sollte, abgesagt. Stattdessen bietet die FI auf ihrer Internetseite ein neues Gesprächsforum an. „Wir laden alle ein, ihre Gedanken und Meinungen zum Ukrainekrieg zu schreiben und so einen Austausch zu realisieren.

Frieden! Kein Krieg! Den Krieg sofort stoppen! Klar, das wollen alle. Das werden alle unterschreiben. Aber wie kann das gehen? Was sind erste Schritte, was sind Perspektiven?", schreibt die FI in einer Mitteilung. Da werde es große Unterschiede in den Meinungen geben.

Die FI: „Lassen Sie uns gemeinsam nach einem Weg suchen." Und die FI geht gleich voran – mit zehn Thesen, die sie zur Diskussion stellt. Dass sie dabei kritisch auf die Politik der Bundesregierung hinweist, dürfte niemanden überraschen. Waffenlieferungen und Aufrüstung würden nicht zum Frieden beitragen. Sehr provokant ist die dritte These: „Wir können der Ukraine keine Vorschläge machen. Und dennoch ist das Gedanke erlaubt: Die militärische Verteidigung wird sofort eingestellt. Nicht noch mehr Blutvergießen, keine weiteren Zerstörungen." Nun ist die FI gespannt, wie die Diskussion verlaufen wird. Alle sind eingeladen. **| www.fi-nottuln.de**

FI Nottuln beim Ostermarsch dabei

NOTTULN. Mitglieder der Friedensinitiative (FI) Nottuln beteiligten sich am Ostermarsch in Dülmen. Michael Stiels-Glenn von den Friedensfreunden Dülmen eröffnete die Kundgebung. Heinz Böer von der FI Nottuln beteiligte sich ebenfalls mit einem Wortbeitrag. Eine Radtour führte dann zum ehemaligen Atomwaffenlager Visbeck, teilt die FI in einem Pressetext mit. „Wir als Friedensbewegung haben kaum einen Einfluss auf die Kriegsparteien. Aber wir haben Einfluss darauf, wie die Bundesrepublik jeden Einfluss nutzt, um den Krieg nicht zu verlängern, sondern Friedensgespräche auf den Weg zu bringen“, so das Resümee des Ostermarsches.

Tschernobyl-Jahrestag

„2022 muss mit der Atomkraft Schluss sein“

NOTTULN. „2022 muss mit der Atomkraft Schluss sein“, meint die Friedensinitiative Nottuln (FI) und weist auf die Katastrophe von Tschernobyl hin. Am 26. April 1986 havarierte das dortige Atomkraftwerk und setzte große Mengen an Radioaktivität frei. Die Folgen sind noch heute riesig, mahnt die FI in einer Pressenotiz. Allein in der Region Gomel in Belarus würden laut der Weltgesundheitsorganisation WHO 50 000 Kinder im Laufe ihres Lebens am eigentlich seltenen Schilddrüsenkrebs erkranken. 1992 hatten FI-Mitglieder die Region um den zerstörten Reaktor besucht. Der Krieg in der Ukraine hätte noch einmal deutlich gemacht: Atomkraft sei gefährlich. Deshalb werde sich die FI weiter für die Abschaltung der Atomkraftwerke engagieren. Ende des Jahres sollen die letzten drei Atomkraftwerke in der Bundesrepublik vom Netz gehen. An diesem Beschluss dürfe nicht gerüttelt werden, mahnt die FI.

Friedensinitiative beim Ostermarsch

NOTTULN. Der Krieg in Europa wird im Rahmen des Ostermarschs eine zentrale Rolle spielt. Mitglieder der Friedensinitiative Nottuln (FI) fahren am Ostermontag (18. April) nach Dülmen zur Ostermarschaktion. Um 11 Uhr beginnt dort am Bronzerelief zur Zerstörung Dülmens neben dem Löwendenkmal (Nähe Marktplatz) eine kurze Auftaktkundgebung. Anschließend fahren die Ostermarschierer mit Fahrrädern zum ehemaligen Sondermunitionsdepot Visbeck, heißt es in einer Pressemitteilung der FI. Dort findet ein Friedenspicknick mit Reden und Kultur statt. Die Ostermarschierer werden deutlich machen, was die FI in ihrem Pressetext erklärt: „Es kann doch nicht sein, dass es erst Verhandlungsergebnisse gibt, wenn die ganze Ukraine in Schutt und Asche liegt und viele, viele Menschen gestorben sind. Da wird, was verteidigt werden soll, zerstört. Was für ein Preis!“ Die Konsequenzen aus diesem Krieg könnten – so die Ostermarschierer – nicht weitere Aufrüstung und Konfrontation sein. Das Gegenteil sei richtig: Die Atomwaffen müssten – wie auch alle Bürgermeister im Kreis Coesfeld als Mayor for Peace es forderten – restlos abgeschafft werden. Zukunft gebe es nur, wenn man in eine gemeinsame Sicherheitspolitik in Europa einsteige. Bei dem Ostermarsch-Abschluss am ehemaligen Atomwaffenlager Visbeck werde über diese Perspektiven diskutiert. Die FI lädt alle Bürgerinnen und Bürger ein, mit nach Dülmen zu kommen.

Pfadfinder gestalten das Friedensgedenken

Zusammenleben beruht auf Toleranz und Verständnis

NOTTULN. Am heutigen Freitag (8. April) gestalten die Pfadfinder Nottuln das Friedensgedenken am Stiftsbrunnen im historischen Ortskern. Die Veranstaltung, zu der die Pfadfinderinnen und Pfadfinder alle Einwohner aus der Gemeinde einladen, beginnt um 18. 30 Uhr.

„Zusammenleben beruht auf Toleranz und Verständnis." – Dieser Satz ist die Kernaussage des Gedenkens und er könnte auch von Robert Baden-Powell stammen, der die Pfadfinderbewegung Anfang des 20. Jahrhunderts gründete. Die Pfadfinder aus Nottuln berichten an diesem Abend vom Leben und Wirken Baden-Powells. Der Brite hatte sich zeitlebens mit den Themen Toleranz und Verständnis auseinandergesetzt und sie auch in der Pfadfinderbewegung fest verankert, heißt es in einer Presseerklärung der Gemeinde Nottuln. Abgerundet wird die rund 20-minütige Mahnwache gegen den Krieg in der Ukraine und für den Frieden mit dem gemeinsamen Singen von Liedern, begleitet von Gitarrenmusik. Außerdem haben die Pfadfinderinnen und Pfadfinder eine Fähnchengirlande vorbereitet. Auf die Wimpel können die Teilnehmer der Veranstaltung ihre Gedanken und Wünsche schreiben. Anschließend soll die Girlande im Dorf aufgehängt werden.

Spendentransport

Spielzeug soll zur Normalität beitragen

Robert Hülsbusch (l.) und Waldemar Bogus luden unzählige Spielsachen und Kinderfahrzeuge auf den Anhänger. Foto: Partnerschaftskomitee

NOTTULN. Die Spenden- und Hilfsbereitschaft der Nottulner hält an. Mit Spielsachen und Fahrzeugen für Kinder bepackten Waldemar Bogus und Robert Hülsbusch vom Partnerschaftskomitee einen Anhänger randvoll. Dutzende Kinderfahrräder, Bobbycars, Skateboards, Roller und Kisten voll mit Spielzeug wurden verstaut.

Am heutigen Freitag (8. April) macht sich Waldemar Bogus mit dem Anhänger der Evangelischen Friedens-Kirchengemeinde auf den Weg nach Polen. Ziel ist Nottulns Partnerstadt Chodzież, die bereits über 300 Menschen – vor allem Frauen und Kinder – aus der Ukraine aufgenommen hat, berichtet das Partnerschaftskomitee in einer Pressemitteilung. Gerade die Kinder bräuchten Abwechslung, ein Stück normalen Alltag, sie müssten auch spielen können. Da komme auch ein Schaukelpferd gerade recht, meinen die Helfer.

Und in die Zwischenräume auf dem Anhänger wurden Windeln gestopft. Edeka-Chef Carsten Kretschmer zeigte sich als Spender und Unterstützer der Ukraine-Hilfe hier sehr großzügig.

Waffenlieferungen an die Ukraine

Das kann nicht der Weg sein

Leserbrief „Blauäugig“, 23.4.

Der Leserbriefschreiber bringt es auf den Punkt: Der Krieg bringt unsägliches Leid. Wir müssen solidarisch sein und – wir müssen Waffen liefern. Wer kommt nicht angesichts dieses Krieges zu diesem Punkt. Zudem werden diese Position und die Argumente dafür täglich und immer drängender und lauter vorgetragen. Eine nachvollziehbare Sichtweise. Bei gleicher Analyse (unsägliches Leid und solidarisch) sind jedoch auch andere Schlussfolgerungen möglich, andere Positionen mit guten Argumenten. Die hier auszuführen, fehlt der Platz. Auf der Homepage der Friedensinitiative Nottuln werden unterschiedliche „Gedanken zum Ukraine-Krieg“ formuliert. Jeder kann sich an der Diskussion beteiligen. Immer auf der Suche nach dem richtigen Weg, wie das Leiden der Menschen in der Ukraine und mittlerweile weit darüber hinaus beendet werden kann. Hier nur ein Gedanke dazu: Wer hat die Frau in der Tagesschau gesehen? Eine ukrainische Mutter. Sie schrie von Schmerzen. Warf sich auf den Sarg ihres Sohnes, der bei der Verteidigung der Freiheit und des Vaterlandes als Soldat getötet wurde. Er wäre immer so fröhlich gewesen, hätte das Leben geliebt. Die Mutter verzweifelt und klagend, dass es einem das Herz zerreißt: „Mein Leben ist zerstört!“ Und wie dieser Mutter geht es Zehntausenden von Müttern, Vätern, Frauen, Kindern in der Ukraine – und (man darf das schreiben) ebenso Zehntausenden von russischen Müttern, Vätern, Frauen, Kindern: Deren Leben ist zerstört. Wofür? Für welche Freiheit, für wen? So kann man auch zu der Position kommen: Diese Art der Verteidigung – militärisch und mit immer mehr Waffen – zerstört, was sie zu verteidigen vorgibt. Und das geht noch so weiter. Die Zerstörung weiter Teile der Ukraine werden in Kauf genommen und viele, viele Tote und unsagbares Leid in so vielen Familien. Das kann nicht der Weg sein.

Robert Hülsbusch
(Friedensinitiative Nottuln)
Nottuln

Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser wieder, mit der sich die Redaktion nicht immer identifiziert. Diese behält sich Kürzungen vor.

Traditioneller Ostermarsch für den Frieden am Montag in Dülmen

Nein zu Waffen und Aufrüstung

KREIS COESFELD (vth). Nein zum Krieg, Nein zu Aufrüstung und Waffenlieferungen: Beim traditionellen Ostermarsch im Kreis Coesfeld in Dülmen steht der Krieg in der Ukraine besonders im Fokus. Die Friedensinitiativen im Kreis Coesfeld laden alle Interessierten Ostermontag ein. Ob der Krieg in der Ukraine einen größeren Zulauf zum Ostermarsch nach sich zieht, hält Michael Stiels-Glenn von den Friedensfreunden Dülmen für schwer voraussehbar. „Wenn es mehr Teilnehmer werden, freue ich mich", sagt er. Es sei aber nicht abschätzbar, ob die Situation tatsächlich mehr Menschen auf die Straße bewegt oder ob die schrecklichen Kriegsbilder ein Ohnmachtsgefühl hinterlassen.

Zum traditionellen Ostermarsch laden die Friedensinitiativen aus dem Kreis Coesfeld nach Dülmen ein.

Die Waffenlieferungen an die Ukraine halten die Friedensfreunde für keine Lösung. „Unsere Position lautet nach wie vor: Frieden schaffen ohne Waffen. Daran halten wir fest", betont Stiels-Glenn. Diese Ansicht vertritt auch Heinz Böer von der Friedensinitiative Nottuln (FI). „Mit Waffenlieferungen schraubt man die Eskalation immer weiter hoch", sagt er. Ziel müsse es sein, dass ernsthafte Verhandlungen geführt werden und es keine Angriffe mehr gibt. Die Konsequenzen aus diesem Krieg können, so die FI, nicht weitere Aufrüstung und Konfrontation sein. Das Gegenteil sei richtig: Die Atomwaffen müssen – wie auch alle Bürgermeister im Kreis Coesfeld als Mayor for Peace fordern – restlos abgeschafft werden, so die FI.

▶ Beginn ist Ostermontag um 11 Uhr beim Löwendenkmal (Nähe Marktplatz) in Dülmen, wo eine kurze Auftaktkundgebung geplant ist. Anschließend geht es mit Fahrrädern zum ehemaligen Sondermunitionsdepot Visbeck, wo ein Friedenspicknick mit Reden und Kultur läuft. Jeder kann dort am offenen Mikrofon seine Gedanken und Meinungen zur Kriegssituation kundtun.

Mahnwache

Stark würde ich mich mit der Waffe in der Hand nicht fühlen

Zum Bericht „Ukrainerinnen singen Lied aus der Heimat“ in der Ausgabe vom 25. April:

Eine gute Idee, die Mahnwache den ukrainischen Frauen zu widmen. Berührend die Gebete der Frauen der Gruppe Maria 2.0. Passend die Stücke der BMV, zu denen Nottulnerinnen und Nottulner und die geflüchteten ukrainischen Frauen gesungen haben. Anfeuernd der ukrainische Gesang, der uns alle zum Mitklatschen bewegte.
Stark sind diese Frauen, die geflüchtet sind, um ihre Kinder in Sicherheit zu bringen, die ihre Männer und die Väter ihrer Kinder verlassen mussten, ihr Zuhause. Und sie werden ihre Stärke weiterhin brauchen, wenn der Krieg länger anhält, immer mehr zerstört wird, wenn sich hier die Jobsuche, das Lernen der Sprache und der Schulbesuch der Kinder trotz all unserer Hilfsbereitschaft als schwierig erweist.
Dann zitierte Frau Henke Olena Selenska, die Frau des ukrainischen Präsidenten: „Stark sind auch die Frauen an der Waffe, die an der Front stehen.“ Das hat mich nachdenklich gemacht. Es steht uns nicht an, darüber zu urteilen, ob die Selbstverteidigung mit einer Waffe die richtige Entscheidung ist. Ich weiß nicht, was ich tun würde. Aber ich weiß von mir: „Stark“ würde ich mich mit der Waffe in der Hand nicht fühlen, eher wütend, verzweifelt, traurig, und vielleicht … voller Hass! Eine Tat der Verzweiflung, nicht der Stärke wäre das für mich.
Vielleicht würde ich doch eher flüchten … und meinen Mann, meinen Sohn, versuchen mitzunehmen – was wäre, wenn ich das nicht dürfte? Ich mag es mir nicht vorstellen.
Weiter sagt die Präsidentengattin: „Unsere Kinder werden als Erwachsene Humanisten sein, weil sie den Preis des Friedens kennen.“ Menschen werden zu Humanisten, so denke ich, wenn man ihnen vorlebt, wie man Frieden macht: durch Verhandlungen, Kompromisse, Interessenausgleich.
Wir wissen, welche, auch seelische Wunden zwei Weltkriege hinterlassen haben, wie lange es dauerte, den Hass auf beiden Seiten abzubauen. Hoffen wir trotzdem, Selenska wird Recht behalten.

Brigitte Balmer-Landwehr
Appelhülsener Straße

■ Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser wieder, mit der sich die Redaktion nicht immer identifiziert. Diese behält sich Kürzungen vor. Leserbriefe mit mehr als 2000 Zeichen werden nicht veröffentlicht. Ihr Leserbrief erreicht uns am schnellsten per E-Mail an redaktion.not@wn.de. Für den Zweck einer Verifizierung benötigen wir Ihre vollständige Postanschrift und Ihre Telefonnummer. Nähere Informationen zu unserem Umgang mit personenbezogenen Daten erhalten Sie unter www.wn.de/Service/Datenschutz. Wir behalten uns ausdrücklich vor, mit dem Leserbrief auch Ihren Namen und Ihre konkrete Adresse zu veröffentlichen. Erklären Sie dazu nicht Ihr Einverständnis, kann eine Veröffentlichung nicht erfolgen. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.

Mahnwache für den Frieden

Ukrainerinnen singen Lied aus der Heimat

Von Marita Strothe

Olha Solohub hatte für Teilnehmer der Mahnwache ein ukrainisches Lied mitgebracht. Foto: Marita Strothe

NOTTULN. „Unsere Herzen sind besonders bei den Frauen, die ihre Familien verlassen mussten", betonte am Freitagabend Mechtild Henke. Gut 150 Personen, darunter auch Gäste aus der Ukraine, konnte die Sprecherin von Maria 2.0 Nottuln zur wöchentlichen Mahnwache gegen den Krieg und für den Frieden in der Ukraine am Stiftsbrunnen begrüßen. An diesem Abend hatte die Frauengruppe zusammen mit der Blasmusikvereinigung (BMV) Nottuln die Gestaltung übernommen.

Da ging das polnische Friedenslied den Besucherinnen und Besuchern begleitet von der BMV besonders leicht über die Lippen. Die Mitglieder von Maria 2.0 lasen Erlebtes und ihre Wünsche zum Frieden vor. Darya Gerding übersetzte das Vorgetragene anschließend auf Russisch. Henke zitierte Olena Selenska, die Ehefrau des ukrainischen Präsidenten. Sie hatte in einem Interview auf Schicksale der Frauen in ihrem Land hingewiesen. „Viele Mütter sind gegangen, um ihre Kinder zu retten. Genauso viele stehen an vorderster Front." Aber die Präsidentengattin sagte auch: „Unsere Kinder werden als Erwachsene humanistisch sein, weil sie den Preis des Friedens kennen."

Die BMV spielte an diesem Abend die Nationalhymne des vom Krieg betroffenen Landes und die Gäste aus der Ukraine steuerten Lieder ihrer Heimat bei. Das erste hatte Olha Solohub für die Zuhörerinnen und Zuhörer mitgebracht. Und zum Abschluss der Mahnwache sangen die ukrainischen Frauen noch gemeinsam ein Lied aus ihrer Heimat.

Friedensgedenken am Stiftsbrunnen

Fähnchengirlande soll im Ortskern hängen

-str- **NOTTULN.** „Unfriede herrscht auf der Erde“ sangen am Freitagabend Nottulnerinnen und Nottulner zu Beginn des Friedensgedenkens am Stiftsbrunnen. Den Text des polnischen Friedensliedes hatten ihnen die Pfadfinder Nottuln, die diese Mahnwache gestalteten, zum Mitsingen ausgedruckt. Franziska Daams, Matthias Schiewerling und Robin Grunwald begleiteten den gemeinsamen Gesang mit Gitarrenmusik.

»Krieg führen entsprach nicht seiner Lebensphilosophie.«

Matthias Schiewerling

Die Pfadfinder Nottuln hatten dieses Mal das Friedensgedenken am Stiftsbrunnen organisiert. Sie ließen die Teilnehmenden ihre Wünsche auf Wimpel schreiben, die als Friedensgirlande nun im Ortskern hängen sollen. Fotos: Marita Strothe

„Krieg führen entsprach nicht seiner Lebensphilosophie“, wusste Matthias Schiewerling über den Gründer der Pfadfinderbewegung zu berichten. Robert Baden-Powell habe schon Anfang des 20. Jahrhunderts Gedanken geäußert, die auch heute noch Gültigkeit haben. Einige, die gut zur Mahnwache gegen den Ukraine-Krieg passten, trug Schiewerling vor. So wie das Zitat: „Wenn wir mit unseren Nachbarn in fremden Ländern und Übersee Freundschaft schließen und wenn sie unsere Freundschaft erwidern, so werden wir nicht das Verlangen haben, gegen sie zu kämpfen. Das ist bei weitem die beste Methode, um künftige Kriege zu verhindern und einen dauerhaften Frieden zu sichern.“

Nach dem Protestlied „Blowin‘ in the Wind“ von Bob Dylan informierte Franziska Daams, Vorsitzende des Pfadfinder-Stamms St. Martin Nottuln, darüber, dass die Wölflinge (Kinder zwischen sieben und zehn Jahren) sich das Gestalten einer Fähnchengirlande ausgedacht hätten. Diese solle am nächsten Tag zur Girlande verbunden und im Dorf aufgehängt werden. Zwei Mädchen lasen dann den Anwesenden den Text auf ihren bereits beschrifteten Wimpeln vor, der erste war „Frieden“. Anschließend verteilten sie viele Stoffstreifen an die Besucherinnen und Besucher. Mit den bereit gestellten Stiften schrieben etliche bereits während des Singens des letzten gemeinsamen Liedes, den irischen Segenswünschen „Möge die Straße uns zusammenführen“, ihre Gedanken und Wünschen auf die Wimpel.

Mehr Bilder zum Thema in den Fotogalerien auf wn.de

FI lädt zur Versammlung ein

NOTTULN. Zu ihrer Jahreshauptversammlung lädt die Friedensinitiative Nottuln alle Mitglieder und Freunde am 23. Mai (Montag) um 19 Uhr ins Johanneshaus der Evangelischen Friedens-Kirchengemeinde Nottuln ein. Nach einem Rückblick auf die Arbeit des vergangenen Jahres steht die Friedensarbeit in Nottuln 2022/23 auf der Tagesordnung. Die FI wird ihre friedenspolitischen Schwerpunkte für das kommende Jahr vor- und zur Diskussion stellen. Ab 20 Uhr wird Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes als Gast und als „Mayor for Peace“ seine Ideen einer kommunalen Friedensarbeit vorstellen. Auch zu diesem öffentlichen Veranstaltungsteil sind alle Interessierten eingeladen.

| www.fi-nottuln.de

Mahnwache: Wege zum Frieden

NOTTULN. Zum Friedensgedenken am Brunnen im Nottulner Ortskern sind am Freitag (6. Mai) um 18.30 Uhr wieder alle Bürgerinnen und Bürger eingeladen. Die Gestaltung übernimmt diesmal die Friedensinitiative Nottuln (FI). „Wege aus Krieg und Krise, Wege zum Frieden“ heißt das Motto des Gedenkens. Umrahmt von meditativer Musik wird ein offenes Mikrofon angeboten. In maximal 90 Sekunden kann dort jeder seine Gedanken zum Krieg vortragen. Auf der Internetseite der FI hat diese bereits seit Beginn des Krieges das offene Portal „Gedanken zum Krieg“ eingerichtet – „immer auf der Suche nach dem richtigen Weg aus Krieg und Krise. Was sind unsere Befürchtungen, Ängste? Wie sehen wir die neue Sicherheitspolitik? Lassen Sie uns gemeinsam nach einem Wegen suchen“, so die FI. Wie in den vergangenen Wochen können für 10 Euro Pace-Fahnen gekauft werden. | **www.fi-nottuln.de**

Kandidaten sagen ihre Meinung

NOTTULN/HAVIXBECK. Wie soll die deutsche Politik angesichts des Ukraine-Krieges agieren? Wie kann dauerhaft wieder Frieden in Europa hergestellt werden? Auch wenn Landespolitik nicht in erster Linie hier gefragt ist, so haben die Kandidaten des hiesigen Wahlkreises 85 doch eine Meinung zu diesen Fragen. Kurz und knapp haben sie auf vier Fragen der Friedensinitiative Nottuln (FI) geantwortet und machen so ihre friedenspolitischen Positionen deutlich. In kurzen Videoeinspielungen antworteten die Landtagskandidaten Dr. Julian Allendorf (CDU), Thomas Kollmann (SPD), Dorothea Deppermann (Die Grünen), Klaus Stegemann (Die Linke) und Linda Belau (FDP). Die jeweils vierminütigen Filme sind nun auf der Internetseite der Friedensinitiative zu sehen.

| www.fi-nottuln.de
| sicherheitneudenken.de

Perspektiven kommunaler Friedenspolitik

NOTTULN. Zu einem Gespräch mit Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes über Möglichkeiten, in Nottuln Friedensarbeit zu leisten, lädt die Friedensinitiative Nottuln (FI) am Montag (23. Mai) um 20 Uhr ins Johanneshaus der Evangelischen Friedens-Kirchengemeinde an der Dülmener Straße ein. Keine langen Vorträge, sondern das gemeinsame Gespräch sollen laut Ankündigung im Vordergrund stehen. Zuvor beginnt um 19 Uhr die Jahreshauptversammlung der FI. Auch dazu sind Interessenten eingeladen. Nach einem Rückblick steht die künftige Friedensarbeit auf der Tagesordnung. Die FI wird ihre Schwerpunkte für das kommende Jahr präsentieren und zur Diskussion stellen. | **www.fi-nottuln.de**

FI: Kein Geld für neue Atombomber

NOTTULN. „Atombomber – Nein danke!“ Einer bundesweiten Kampagne schloss sich nun die Friedensinitiative Nottuln (FI) an und bittet alle Bürgerinnen und Bürger, aktiv zu werden. In Kürze wird im Bundestag über das Sondervermögen über 100 Milliarden Euro für die Bundeswehr beraten. Auch über den Ankauf eines neuen atomwaffenfähigen Kampfflugzeuges werde beraten, so die FI in einer Pressemitteilung. Sie schrieb nun die beiden hiesigen Bundestagsabgeordneten Dr. Anne-Monika Spallek und Marc Henrichmann an und forderte diese auf, den Ankauf dieses Flugzeuges abzulehnen. Die FI: „Die Anschaffung neuer Atombomber und die Stationierung neuer Atomwaffen wären die umfassendste nukleare Aufrüstung in Deutschland seit über 30 Jahren. Gerade in einer Zeit, in der Krieg in Europa geführt wird, sollten wir kein nukleares Wettrüsten beginnen, sondern auf einen Waffenstillstand und Deeskalation hinarbeiten.“ Zudem sei das Geld dringend notwendig, um die Herausforderungen unserer Zeit – Klima, Hunger und so weiter – bestehen zu können.

| www.fi-nottuln.de

Mahnwache gegen den Krieg in der Ukraine

Licht des Friedens weitergeben

Von Iris Bergmann

NOTTULN. „Wenn wir einander ins Gesicht schauen, in die Augen blicken und uns als Menschen wahrnehmen, so unterschiedlich wir auch sein mögen, dann können wir die Dunkelheit, Ablehnung und Feindschaft überwinden.“ – Carola Ansmann, Anne Gerding und Martina Zbick luden die fast 130 Teilnehmenden an der freitäglichen Mahnwache gegen den Krieg in der Ukraine rund um den Stiftsbrunnen ein, ihrem jeweiligen Nächsten ins Gesicht zu schauen und eine der mitgebrachten Kerzen anzuzünden, um mit dem Licht die Hoffnung auf Frieden weiterzugeben.

Der Pfarreirat St. Martin gestaltete das Friedensgedenken am Stiftsbrunnen. Foto: Iris Bergmann

Leichter Wind kam auf, als die Nottulnerinnen und Nottulner und auch die Ukrainerinnen, die wieder gekommen waren, ihre Kerzen entzündeten, sodass sie diese mit den Händen schützen mussten. Aber das tat der ruhigen, nahezu andächtigen Stimmung rund um den Stiftsbrunnen keinen Abbruch. Zuvor hatten die drei Vertreterinnen des Pfarreirates St. Martin durch die Mahnwache, unter anderem mit einem ökumenischen Friedensgebet, geführt. Darija Gerding kam dieses Mal nicht als Übersetzerin zum Einsatz. Das Friedensgebet, eine Geschichte aus den Erzählungen der Chassidim, war auf Englisch übersetzt auf einem Zettel verteilt worden. „Wir haben bewusst eine weltumspannende Sprache gewählt“, erklärte Carola Ansmann. Man wolle dadurch die Solidarität mit allen Geflüchteten ausdrücken.

So konnten auch viele das Lied „Blowing in the Wind“ mitsingen. Pfarrer Franz Anstett unterstützte mit seiner Gitarre musikalisch das weitere Lied „Herr, gib uns deinen Frieden“.

Und so war auch die Stimmung rund um den Brunnen: friedlich, ruhig und versöhnlich. „Wir hoffen, dass das Licht des Friedens auch in ihrem Alltag weiter leuchtet“, verabschiedeten die Frauen des Pfarreirates die Anwesenden.

Mehr Bilder zum Thema
in den Fotogalerien auf
wn.de

Friedensinitiative gestaltete Gedenken: Ukrainerinnen verlassen die Veranstaltung

„Redet endlich miteinander!“

-str- **NOTTULN.** „Wozu sind Kriege da? Keiner will sterben, das ist doch klar! Wozu sind denn dann Kriege da?“, erklang am Freitagabend zu Beginn des wöchentlichen Friedensgedenkens das Lied von Udo Lindenberg. „Auf diese Fragen finden wir keine vernünftige Antwort. Es gibt meiner Meinung nach auch keine und auch keinen vernünftigen, plausiblen Grund, der einen Krieg aus unserer Sicht rechtfertigen kann“, betonte Jürgen Hilgers-Silberberg von der Friedensinitiative (FI) Nottuln, der den Abend am Stiftsbrunnen moderierte.

Mitglieder der Friedensinitiative trugen ihre Gedanken zum Ukraine-Krieg vor und plädierten dafür, den Krieg nicht mit Waffengewalt zu lösen. Die ukrainischen Zuhörerinnen sahen das offenbar anders und verließen die Veranstaltung. Foto: Marita Strothe

„Kriege bringen Tod, Massaker, Vergewaltigungen, Folterungen, Morde, Verwüstungen, verbranntes Land und an Leib und Seele verletzte und geschundene Menschen. Niemand, aber auch niemand kann das rechtfertigen oder wollen“, verdeutlichte er den Standpunkt der FI. Man sei davon überzeugt, „dass mit Waffen dieses Unrecht nicht zu beenden ist, sondern sich nur zu einem noch immer größer werdenden Leid ausweitet. Es wird nur Verlierer geben.“ Für diese Gedanken stehe die weiße Fahne, die Fahne der Parlamentäre. Sie sei nicht das Zeichen einer bedingungslosen Kapitulation, sondern stehe für das Motto: „Verhandeln statt schießen.“ Man rufe allen zu, so Hilgers-Silberberg: „Redet endlich miteinander!“

Mitglieder der FI, Ulla Hülsbusch, Jürgen Saget, Marion Rosue-Beckers, Robert Hülsbusch, Rainer Möllenkamp und Norbert Wienke, teilten mit den rund 130 Anwesenden ihre persönlichen Gedanken, um klarzumachen, warum sie nicht auf die vorherrschende Meinung einschwenken wollten, dass neben Sanktionen der einzig richtige und beste Weg, auf Putins Aggression und Verbrechen zu antworten, der mit Waffen sei.

Auch wenn Hilgers-Silberberg deutlich machte, dass man damit keinesfalls das Selbstverteidigungsrecht der Ukraine in Frage stelle, verletzten die Worte der FI offensichtlich die ukrainischen Gäste, die diese während der Veranstaltung als Übersetzung mitlesen konnten. Und so fanden die anschließenden spontanen Beiträge einer Besucherin und zweier Besucher immer weniger Gehör. Und beim gemeinsam am Ende gesungenen „We shall overcome“ fehlten die Ukrainerinnen.

■ Ein Video und die Beiträge sind auf der Internetseite der FI – www.fi-nottuln.de – zu sehen und nachzulesen

Anchora eröffnet Homeland-Konzert

Der Nottulner Chor Anchora wird das Konzert „Homeland" der Pianistin Marina Baranova eröffnen. Foto: Friedensinitiative Nottuln

NOTTULN. Der Nottulner Chor Anchora wird das Konzert „Homeland" der Pianistin Marina Baranova am 22. Januar (Sonntag) um 17 Uhr in der Alten Amtmannei eröffnen. Marina Baranova, die in der Ukraine aufwuchs, seit vielen Jahren in Hannover lebt und in der ganzen Welt auftritt, will „mit der Kraft der Musik gegen Krieg, Terror und Gewalt" anspielen, teilt die Friedensinitiative mit. Für zwei Stunden sind alle Bürgerinnen und Bürger dazu eingeladen. Circa 25 Karten für je 10 Euro sind noch im Verkauf zu bekommen, online unter www.ticket-regional.de/afg-havixbeck sowie über die telefonische Hotline 06 51/9 79 07 77. Vor Ort verkaufen Annelie Dreisbach in Havixbeck, ☏ 0 25 34/18 05, und die Friedensinitiative Nottuln, ☏ 0 25 02/97 54, Tickets. Gerne werden Spenden für die Ukraine-Hilfe entgegengenommen.

Spendenaktion endet am 15. Januar

20 000 Euro für Hilfe in Somalia

NOTTULN. 20 000 Euro. Das ist die vorläufige Endsumme der Spendenaktion der Friedensinitiative Nottuln (FI) zu Weihnachten 2022. Norbert Wienke, Geschäftsführer der Friedensinitiative Nottuln (FI), freute sich nun, diese erfolgreiche Bilanz bekanntgeben zu können. Mit dem Geld wird wieder die Hilfsorganisation „Ärzte ohne Grenzen“ unterstützt, die dieses Geld für ihre Arbeit in Somalia einsetzt, schreibt die FI in einer Pressemitteilung.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Ärzte ohne Grenzen versuchen in Somalia, die größte Not zu lindern. Foto: Dahir Abdullahi

Aktuell sind in Somalia nach Informationen der Vereinten Nationen mehr als sieben Millionen Menschen von der verheerenden Dürre am Horn von Afrika betroffen. „Die Menschen in Somalia werden von einer Krise nach der nächsten getroffen. Viele von ihnen sind verzweifelt. Einige berichten von unmöglichen Entscheidungen, die sie treffen müssen. Zum Beispiel, ein Kind sterben zu lassen, um ein anderes zu retten. Die Menschen in Somalia und Somaliland befinden sich zurzeit in einer Negativspirale. Es braucht eine umgehende, nachhaltige Reaktion von humanitären Organisationen. Ansonsten wird sich die Notlage noch weiter zuspitzen.“ So beschreibt Djoen Besselink, Koordinator der humanitären Hilfe in Somalia, die dramatische Situation, heißt es weiter.

„Wo bleibt hier das ‚Sondervermögen‘ Deutschlands, das es für Militärausgaben schnell gibt?“, fragt Norbert Wienke. „Das ist doch ein Skandal!“ Bis zum 15. Januar hält die FI ihr Spendenkonto noch offen. Dann wird die letzte Rate überwiesen. Wienke weiter: „Wie gut, dass sich viele Nottulner nicht mit dieser Not abfinden wollen, gut, dass so viele Menschen immer wieder privat helfen! Dafür sind wir sehr dankbar!“

Weitere Informationen stehen im Spendenaufruf auf der Homepage der Friedensinitiative. Die FI schickt den Aufruf auch gerne auf Anfrage per Mail an info@fi-nottuln.de zu.

| www.fi-nottuln.de

Mit der „Letzten Generation“ in Nottuln diskutieren

NOTTULN. Mit spektakulären Aktionen machte die Organisation „Letzte Generation“ auf sich und auf ihr Anliegen aufmerksam. Nicht unumstritten! Die Reaktionen waren sehr kontrovers. „Klima retten!? - Wir fragen nach!“ schreiben die Friedensinitiative Nottuln (FI) und der Friedenskreis an der Anne-Frank-Gesamtschule Havixbeck-Billerbeck in einer Pressemitteilung und laden alle Bürgerinnen und Bürger der drei Baumberge-Gemeinden zu einem Vortrag mit Daniel Stock (43) am Montag, 23.1., um 19 Uhr in die Alte Amtmannei nach Nottuln ein. Der Schauspieler vom Theater Bonn ist verheiratet, hat zwei Kinder und ist seit Oktober 2022 bei der „Letzten Generation“ aktiv. Die Fragen an diesem Abend: Was ist das Ziel, was die Motivation der „Letzten Generation“? Was sind die Inhalte, die transportiert werden sollen? Die Moderation des Abends übernimmt Gerlinde Albrecht von der FI.

Freitagsgedenken

Treffpunkt Friedenspfahl

NOTTULN. Die Nottulner Gedenkveranstaltungen, die zum Frieden in der Welt mahnen, finden in diesem Jahr ihre Fortsetzung. Eröffnet wird die Reihe, die mit Beginn des Ukraine-Krieges startete, am heutigen Freitag (13. Januar) mit der Einweihung des Friedenspfahls, der vor dem Rathaus seinen festen Platz bekommen hat. An seinen vier Seiten sind Schilder angebracht, auf denen in vier verschiedenen Sprachen (Deutsch, Arabisch, Polnisch und Französisch) der Satz „Möge Friede auf Erden sein" steht. Initiiert wurde die Aktion „Friedenspfähle für Nottuln" im vergangenen Jahr von der Friedensinitiative. Auch in Nottulns polnischer Partnerstadt Chodziez steht mittlerweile ein solcher Pfahl. Weltweit sind mittlerweile über 250 000 solcher Pfähle aufgestellt.

Die Veranstaltung, die musikalisch begleitet wird, beginnt um 18.30 Uhr vor dem Rathaus. Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes wird ebenso wie Robert Hülsbusch, Mitglied der FI und Vorsitzender des Städtepartnerschaftskomitee Chodziez, eine Ansprache halten. Alle Nottulnerinnen und Nottulner sind eingeladen.

Sie sind stolz darauf, dass seit Anfang dieser Woche nun auch vor dem Nottulner Rathaus ein Friedenspfahl steht (v.l.): Robert Hülsbusch, Jürgen Hilgers-Silberberg und Heinz Böer von der Friedensinitiative. Doris Block, Beigeordnete der Gemeinde Nottuln, freut sich mit ihnen. Foto: Gemeinde Nottuln

Alle Vereine, Schulen und die Kirchen sind willkommen, eines der nächsten Friedensgedenken zu gestalten. Wer eine eigene Gedenkveranstaltung oder Mahnwache auf dem Stiftsplatz am Brunnen oder am neuen Friedenspfahl plant, kann sich mit dem Sekretariat des Bürgermeisters unter ☏ 0 25 02/94 21 04 in Verbindung setzen.

Austausch über Friedensgedenken

Engagierte Gruppen für die Gestaltung gesucht

NOTTULN. „Frieden ist immer noch möglich!“, meint der Journalist Franz Alt. Diese Worte stehen als Überschrift über dem Friedensgedenken am morgigen Freitag (20. Januar) um 18.30 Uhr vor dem Rathaus am Friedenspfahl. Die Friedensinitiative Nottuln (FI) lädt dazu alle ein – und danach zu einem kurzen Austausch über die weiteren Friedensgedenken im Kaminraum der Alten Amtmannei.

Dazu hat die FI auch besonders die Organisationen angeschrieben, die bisher die Friedensgedenken ausgerichtet haben. Wie waren die bisherigen Friedensgedenken? Wer übernimmt die Gestaltung der nächsten? Vielleicht reiche auch die Zeit, um grundsätzlich Gedanken zum Ukraine-Krieg auszutauschen. Kontroverse sei gewünscht.

Am Anfang des Krieges nahmen über 400 Leute in Nottuln an den Gedenken teil. „Das war genau richtig“, schreibt die FI in einer Pressemitteilung. „Dass nun nur noch rund 50 Leute dabei sind, ist nicht passend. Der Grund für ein Gedenken ist nicht kleiner, eher größer geworden. Wer hätte sich das vorstellen können, wie sich dieser wahnsinnige Krieg entwickelt hat. Und ein Ende hinsichtlich der Zeit und Eskalation scheint nicht in Sicht.“

Über all dies möchte die FI ins Gespräch kommen. Moderiert wird der Austausch in der Alten Amtmannei von FI-Mitglied Heinz Böer.

Bürgermeister und FI weihen Friedenspfahl vor dem Rathaus ein

„Lassen Sie nicht nach!“

Von Ludger Warnke

Im Rahmen des wöchentlichen Friedensgedenkens haben am Freitagabend Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes und Robert Hülsbusch von der FI den Friedenspfahl vor dem Rathaus eingeweiht. Norbert Frye-Welp (kl. Foto) sorgte mit zwei Trompetensoli für die passende musikalische Gestaltung. Fotos: Ludger Warnke

NOTTULN. Die Reihe der wöchentlichen Friedensgedenken in der Gemeinde ist am Freitagabend mit der Einweihung des Friedenspfahls vor dem Nottulner Rathaus in das neue Jahr gestartet. Knapp 70 Frauen und Männer ließen sich trotz der nasskalten Witterung nicht davon abhalten, der kleinen Feierstunde beizuwohnen.

„Möge Frieden auf Erden sein“ – vier Schilder mit diesem Wunsch sind in den Sprachen Deutsch, Polnisch, Französisch und Arabisch am Friedenspfahl vor dem Rathaus befestigt. Friedenspfähle seien Mahnmal, stummes Gebet und internationales Friedenssymbol in einem, betonte Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes in seiner Ansprache. „Sie fordern uns auf und spornen uns an, dass wir uns auch zukünftig für den Frieden bei uns und in der Welt stark machen.“

Jeder, der heute hier sei, habe seine Wahl getroffen – eine Wahl für den Frieden und gegen Gewalt. Gegen Ungerechtigkeit und Diskriminierung.

Der Bürgermeister dankte der FI für ihre Initiative zu dieser Aktion, die von Japan ausgeht und dazu geführt hat, dass weltweit rund 250 000 Friedenspfähle aufgestellt worden sind. Auch erinnerte der Bürgermeister an die große Zustimmung im Gemeinderat, weshalb nicht nur in Nottuln ein Friedenspfahl aufgestellt wird. In Schapdetten steht er bereits an der früheren Grundschule, Appelhülsen und Darup sollen zeitnah folgen. Zugleich verwies Thönnes auf die polnische Partnerstadt Chodiez, wo ebenfalls ein Friedenspfahl mit Schildern aus Nottuln aufgestellt werde.

Für die Friedensinitiative sprach Robert Hülsbusch drei Aspekte an. Er blickte auf die aktuellen Ereignisse in der Ukraine und das große Leid, das durch den Krieg verursacht wird. „Krieg – das ist das Gegenteil von Frieden. Militär und Gewalt, Waffen und Töten bringen nie Frieden. Sie zerstören Frieden.“

Hülsbusch erinnerte an die Umweltenzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus und betonte, dass Frieden auch Frieden mit der Natur und die Bewahrung der Schöpfung bedeute. Schließlich berichtete er von einer Aussage des Milliardärs Warren Buffet, der von einem Krieg zwischen Reich und Arm gesprochen habe. Alle vier Sekunden sterbe ein Kind auf dieser Welt, weil es keine adäquate medizinische Versorgung bekomme. Dass Menschen bei allem Reichtum in der Welt verhungern, sei „strukturelle Gewalt“.

»Diesen Traum werden wir niemals aufgeben.«

Robert Hülsbusch, FI

Frieden bedeute ein Ende der Kriege, globale Gerechtigkeit und menschenwürdige Lebensbedingungen für alle Menschen. „Diesen Traum werden wir niemals aufgeben“, so Hülsbusch.

Mit zwei Trompetensoli sorgte Norbert Frye-Welp von der Blasmusikvereinigung Nottuln für eine stimmungsvolle musikalische Gestaltung des Gedenkens.

Wie geht es nun weiter?

Bürgermeister Dietmar Thönnes rief die Anwesenden auf, nicht nachzulassen. Dass nun fast ein ganzes Jahr hindurch das wöchentliche Friedensgedenken stattfinde, mache ihn sehr stolz auf diese Gemeinde. „Lassen Sie nicht nach! Das ist ein Zeichen, dass die Nottulner zusammenstehen.“

■ Wer das Friedensgedenken mitgestalten möchte, kann sich an die Gemeinde Nottuln wenden (Mail: info@nottuln.de).

Führung durch Ausstellung in Tilbeck

NOTTULN. Am Montag (30. Januar) lädt um 18 Uhr die Friedensinitiative Nottuln (FI) zu einer Führung im Stift Tilbeck ein. Dort findet in der Kapelle die Ausstellung „Vergessenen begegnen!“ statt, die einen Einblick in das ideologische System des Nationalsozialismus und seine Folgen für die Menschen, die zu dieser Zeit als „Asoziale“ verurteilt wurden, ermöglicht. Sechs Menschen aus dem Münsterland, die das Schicksal Deportation und Mord erlebten, werden vorgestellt. Der Anlass zu der Einladung ist auch der 30. Januar. Am Montag jährt sich zum 90. Mal die Machtübernahme der Nationalsozialisten. An diesem Tag wurde Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt. Das Ende der Demokratie und Krieg waren die Folgen. 90 Jahre nach dem Beginn der NS-Diktatur sind diese Gefahren wieder da, meint die FI: „Wir müssen wachsam sein und uns täglich für Demokratie und Frieden einsetzen!“ An den 30. Januar 1933 zu erinnern, sei eine Form dieses Engagements. Wer an der Führung teilnehmen möchte, sollte sich bei der FI anmelden: info@fi-nottuln.de Treffpunkt ist der Eingang der Kapelle in Tilbeck.

Pianistin Marina Baranova spielte auf Einladung der Friedensinitiative Nottuln und des Friedenskreises Havixbeck ein Konzert in der Alten Amtmannei. Foto: Iris Bergmann

Konzert von Marina Baranova begeistert

Ganz außergewöhnlich

Von Iris Bergmann

NOTTULN. „Mit der Kraft der Musik gegen Krieg, Terror und Gewalt" – wie schön wäre es, wenn diese Kraft sich über die ganze Welt verbreiten würde. Die Pianistin Marina Baranova trägt mit ihrer musikalischen Kraft auf jeden Fall dazu bei. Am Sonntagabend verzauberte sie das Publikum in der Alten Amtmannei mit ihrem faszinierenden Spiel. Der Friedensinitiative (FI) Nottuln und dem Friedenskreis Havixbeck war es gelungen, die außergewöhnliche Pianistin ins Stiftsdorf zu holen.

Umrahmt wurde der Auftritt der ukrainischen Künstlerin vom Nottulner Frauenchor Anchora unter der Leitung von Frank Warschkow. Die Frauen sangen unter anderem ein sehr gefühlvolles Chorarrangement von „Only time" von Enya.

Es wurde mucksmäuschenstill im Saal, als Marina Baranova dem Flügel die ersten zarten Töne entlockte. „White Letters" titelte sie ihr Konzert und bot den Zuhörerinnen und Zuhörern Stücke von bekannten Komponisten, die sie auf ihre ganz eigene Art arrangiert und getitelt hatte. So nannte sie ein Arrangement nach Claude Debussy „Carol of the homeless children" oder modernisierte eine Kantate von Johann Sebastian Bach nannte sie „There ist always a tomorrow." Letztere, so erläuterte die Pianistin, habe sie für ihre geflüchteten Landsleute so genannt, „um ihnen Hoffnung zu machen, dass es eine Zukunft gibt." Seit Beginn des russischen Angriffskriegs in der Ukraine hat sie schon zahlreiche Benefizkonzerte gegeben. Und auch in Nottuln baten die Organisatoren um Spenden.

Eine Besonderheit der Pianistin besteht darin, Bilder beziehungsweise Farben in Töne umzuwandeln, womit sie auch in Nottuln zu begeistern wusste. Das Publikum kostete diesen Genuss voll aus – und erst als auch der letzte Ton gänzlich verklungen war, brandete Applaus auf.

FI lädt zur Versammlung ein

NOTTULN. Zu ihrer Jahreshauptversammlung lädt die Friedensinitiative Nottuln alle Mitglieder und Freunde am 20. März (Montag) um 19 Uhr ins Johanneshaus der evangelischen Friedens-Kirchengemeinde ein. Nach einem Rückblick auf die Arbeit des vergangenen Jahres steht die Friedensarbeit in Nottuln 2023 auf der Tagesordnung. Schwerpunkte werden der Krieg in der Ukraine und der Klimawandel sein. Die FI wird ihre Arbeitsschwerpunkte für das kommende Jahr vor- und zur Diskussion stellen. Nach dem offiziellen Teil wird die Bundestagsabgeordnete Dr. Anne-Monika Spallek (Bündnis 90/Die Grünen) zu einem Austausch bereit sein. Die Themen: Klima retten, gesund ernähren, aktiver Tierschutz, faire Landwirtschaft. Zu diesem Abend sind alle Bürgerinnen und Bürger eingeladen.

Führung durch „Vergessenen begegnen“

NOTTULN. Am Montag, 30. Januar, lädt um 18 Uhr die Friedensinitiative Nottuln (FI) zu einer Führung im Stift Tilbeck bei Havixbeck ein. Dort findet zurzeit in der Kapelle die Ausstellung „Vergessenen begegnen!“ statt, die einen Einblick in das ideologische System des Nationalsozialismus ermöglicht. Sechs Menschen aus dem Münsterland, die das Schicksal Deportation und Mord erlebten, werden vorgestellt. Der Anlass zu dieser Einladung ist auch der 30. Januar. Am Montag jährt sich zum 90. Mal die Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland. An diesem Tag wurde Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt. Wer an der Führung in Tilbeck teilnehmen möchte: Anmeldungen bei der FI: info@fi-nottuln.de. Treffpunkt ist der Eingang der Kapelle.

Planungstreffen und Austausch in der Alten Amtmannei

„Friedensgedenken muss weitergehen“

NOTTULN. „Das wöchentliche Friedensgedenken freitags um 18.30 Uhr soll auf jeden Fall fortgeführt werden.“ Das teilt die Friedensinitiative Nottuln in einer Pressemitteilung mit. Rund 25 Bürgerinnen und Bürger, viele davon Vertreter Nottulner Vereine, die bereits ein Gedenken ausrichteten, trafen sich jetzt in der Alten Amtmannei, um über diese Veranstaltung zu reden. Alle waren sich einig: Man sollte im Engagement für ein Ende des Krieges nicht nachlassen.

Mehrere Organisationen meldeten an, in den nächsten Wochen das Gedenken zu gestalten. Dabei war allen wichtig: Das Angebot solle „niederschwellig“ sein, ohne großen Erwartungsdruck. Kleine Texte, eigene Gedanken vielleicht etwas Musik – auch eingespielt, ohne einen Musiker zu verpflichten – so könne es gehen, so die Friedensinitiative Nottuln.

Rund 25 Bürgerinnen und Bürger tauschten sich in der Alten Amtmannei über das Friedensgedenken aus. Foto: Udo Hegemann

Die Koordination der Termine übernimmt die Gemeinde Nottuln, Anmeldungen sind unter der Rufnummer 0 25 02/94 20 oder per Mail an info@nottuln.de möglich. Die Technik für Tonübertragung wird gestellt. Auch für die Pressemitteilungen sorgt die Gemeinde.

Im Anschluss wurde über den 24. Februar diskutiert. Dann jährt sich der Überfall Russlands auf die Ukraine zum ersten Mal. An diesem Tag wird eine große Menschenkette die Friedensstädte Münster und Osnabrück verbinden. Die Teilnehmenden des Treffens in der Alten Amtmannei wollen in Nottuln dazu aufrufen, sich an dieser Friedensdemonstration zu beteiligen. Dafür soll eventuell ein Bus gechartert werden. Eine Woche später, am 3. März (Freitag) soll in Nottuln das Friedensgedenken aus Anlass des Jahrestages größer gestaltet werden. Mehrere Organisationen können sich dann mit Beiträgen beteiligen.

Vor dem Treffen hatten sich gut 30 Bürgerinnen und Bürger am Friedenspfahl vor dem Rathaus zu einem kurzen Friedensgedenken eingefunden.

Nottulner spenden ihre Energiepauschale

Warmer Regen für die Tafel

NOTTULN. „Was für eine großartige Idee, die Energiepauschale zu spenden. Ich bin sehr gerührt, wie viele Menschen die Tafel bedacht haben und wie überwältigend die gespendete Summe ist." Dankbar nahm Birgit Witulski, Betriebsleiterin der Tafel Coesfeld, die in Nottuln eine Ausgabestelle betreibt, die Spende der Bürgerstiftung Nottuln (BSN) und der Friedensinitiative (FI) Nottuln entgegen.

Beide Organisationen hatten sich vor Weihnachten an die Bürgerinnen und Bürger gewandt, die ihre Energiepauschale nicht unbedingt brauchten. „Die stärkeren Schultern können mehr tragen!", schrieben damals BSN und FI. Die Spenden sollten an die Menschen gehen, die dringend auf Unterstützung angewiesen sind. Die Idee, die Nottulner Tafel zu unterstützen, war schnell geboren.

Insgesamt gingen 11 800 Euro an Spenden auf die Konten von BSN und FI ein. Das Geld ist schon überwiesen und hilft dem Tafel-Team um Birgit Witulski bei seiner wichtigen Aufgabe sehr, heißt es in einer Pressemitteilung der Organisatoren.

„Grundlage für das tolle Ergebnis war die gemeinsame Aktion von Bürgerstiftung und FI", zeigte sich Rüdiger Bamberg (BSN) erfreut. „Das lässt sich wiederholen", stimmte auch Norbert Wienke (FI) zu. „Die Schere zwischen Arm und Reich geht weiter auf. Da müssen wir aktiv bleiben!" Die Spendenquittungen gehen in den nächsten Tagen raus, soweit Adressen bei der Überweisung angegeben wurden, heißt es abschließend.

Rüdiger Bamberg von der Bürgerstiftung Nottuln (l.) und Norbert Wienke von der FI (vorne rechts) trafen sich mit Birgit Witulski bei der Nottulner Tafel, um die Spendenaktion offiziell abzuschließen. Foto: BSN

Daniel Stock stellt „Letzte Generation“ vor

„Handeln aus Verzweiflung“

NOTTULN. „Wir sind die erste Generation, die die Auswirkungen des Klimawandels drastisch zu spüren bekommen wird. Und wir sind die letzte Generation, die noch etwas dagegen tun kann!“ Diesen Satz prägte der ehemaligen US-Präsident Barack Obama schon 2014 und er führte zur Namensgebung der Organisation „Letzte Generation“, die mit spektakulären Aktionen von sich reden macht. Auf Einladung der Friedensinitiative Nottuln (FI) referierte nun der Schauspieler Daniel Stock (Bonn) im vollbesetzten Kaminzimmer der Alten Amtmannei über die „Letzte Generation“.

Ein volles Kaminzimmer in der Alten Amtmannei: Daniel Stock stellte die „Letzte Generation“ vor. Foto: Friedensinitiative Nottuln

Die Reaktionen auf das Vorgetragene waren nicht einheitlich. Natürlich sei Kritik an den Klebeaktionen geäußert worden, berichtet die FI in einer Pressemitteilung. Das seien Straftaten, die zudem dem Anliegen des Klimaschutzes nicht helfen würden, war eine geäußerte Meinung. Die große Mehrheit der Beiträge aus dem Publikum habe jedoch die Aktivitäten begrüßt, die Daniel Stock erläuterte. Viele trugen sich anschließend in eine Liste für eine mögliche Mitarbeit bei der „Letzten Generation“ ein. Die FI wird ein Koordinationstreffen organisieren. Wer Interesse hat, kann sich per Mail an info@fi-nottuln.de melden.

Ausführlich legte Stock die Gründe für sein Engagement dar. Schon jetzt verzeichne man bei einem Temperaturanstieg von 1,2 bis 1,3 Grad verheerende Auswirkungen, verwies er auf zunehmende Überschwemmungen, Dürre- und Hungerkatastrophen. Die nächsten drei bis vier Jahre würden darüber entscheiden, „ob wir den Klimawandel überhaupt noch irgendwie beherrschbar machen können.“

Während heute ca. 0,8 Prozent der Erde unbewohnbar sei, sei in der Zukunft zu erwarten, dass es 20 Prozent werden. Mit politischen Verwerfungen, Gewalt und neuen Kriegen sei zu rechnen. Es müsse heute gehandelt werden. Darauf wollten die Aktivisten der „Letzten Generation“ aufmerksam machen, mit zivilem Ungehorsam und dem Übertreten von Gesetzen, aber absolut gewaltfrei. Daniel Stock: „Niemand von uns setzt sich leichtfertig auf die Straßen und blockiert diese. Wir handeln aus schierer Verzweiflung angesichts der Entwicklung des Klimas und der weiteren Untätigkeit der Regierung.“

In der Alten Amtmannei erhielt er dafür lang anhaltenden Beifall, so die FI.

Vortrag zum Auschwitz-Gedenktag

Der Junge, der Anne Frank liebte

Von Marita Strothe

HAVIXBECK. Anlässlich des Auschwitz-Gedenktages am 27. Januar hatte der Friedenskreis an der Anne-Frank-Gesamtschule die Historikerin Martina Sellmeyer am Sonntag in die Schul- und Gemeindebibliothek eingeladen, um über die Geschichte von Peter van Pels und seiner Familie zu berichten.

Zunächst erinnerte der stellvertretende Bürgermeister Fred Eilers in seinem Grußwort der Gemeinde: „Vor 78 Jahren wurde Auschwitz befreit. Wer Bilder davon gesehen hat, wird das niemals vergessen." Er plädierte eindringlich dafür, die Erinnerung an die Opfer am Leben zu erhalten.

Mit meditativen Klängen berührte Ute Roddey mit ihrer Handpan die Zuhörenden, ehe Dr. Christa Degemann-Lickes berichtete, dass 435 jüdische Menschen aus Osnabrück verschleppt worden seien. Ihre Frage: „Und was war mit Peter?" beantwortete Martina Sellmeyer fesselnd und ausführlich.

Die Historikerin hatte in den 80er-Jahren gemeinsam mit Peter Jung das Buch „Stationen auf dem Weg nach Auschwitz" herausgebracht. Danach seien Hinterbliebene persönlich nach Osnabrück eingeladen worden, und sie habe viele bewegende Geschichten von Überlebenden erfahren. So erinnerte sie sich auch an eine Frau, die sieben Konzentrationslager überlebt hatte, und ihr außerdem erzählte, dass ihr Cousin Peter der Junge war, dem Anne Frank in ihrem Tagebuch das Pseudonym Peter van Daam gegeben hat.

„Zwölf Osnabrücker haben in Verstecken in den Niederlanden überlebt", hat die Historikerin herausgefunden. Peter und seine Eltern leider nicht. Aaron van Pels, Peters Großvater, kam aus Oude Pekala und zog 1905 nach Osnabrück, erfuhren die Besucher. Die Familie Pels behielt in Deutschland aber ihre niederländische Staatsbürgerschaft. Der gelernte Schlachter Aaaron lebte in Osnabrück mit seiner Frau Ida und den sechs Kindern sehr auskömmlich von Fleischereibedarfsartikeln.

Die Historikerin Martina Sellmeyer informierte fesselnd und ausführlich über die Geschichte von Peter van Pels und seiner Familie. Foto: Marita Strothe

„Durch den Zuzug vom Land entstand kurz nach 1900 auch die erste jüdische Gemeinde von Osnabrück", erzählte Martina Sellmeyer.

Peters Vater Hermann startete sein Berufsleben mit einer Lehre im größten Kaufhaus von Osnabrück, arbeitete dann in Kiel und Hamburg, wo er Experte für Gewürze wurde, bis er schließlich als Prokurist in der Firma für Fleischereibedarf einstieg. 1925 heiratete er Auguste Röttgen, und am 8. November 1926 wurde Peter geboren. „Ab 1933 ist nichts mehr gut", berichtete die Historikerin von Gräueltaten, von denen sie bei ihren Recherchen erschüttert worden sei. „Selbst in der jüdischen Grundschule waren die Kinder nicht mehr sicher", wusste sie, dass Steine mit Zetteln wie „Juden Sau" durch die Fenster geworfen wurden.

Im Juli 1937 ging Familie van Pels in die Niederlande. Auch Hermann, Auguste und Peter wollten von dort in die USA auswandern und beantragten Visa. Lange warten sie vergeblich darauf. In Amsterdam freundete sich Hermann van Pels mit Otto Frank an und arbeitete als Gewürzexperte in dessen Firma. Gemeinsam tauchte die Familie 1942 schließlich im Hinterhaus auf der Prinsengracht 263 unter.

„Die Geschichte von den Franks und den van Pels im Versteck kennen wir im Detail", so die Historikerin und schloss Peters Geschichte damit, dass die beiden Familien entdeckt wurden und Peter mit 18 Jahren im Lager Mauthausen starb.

■ Martina Sellmeyer empfiehlt neben dem Tagebuch der Anne Frank auch die Bücher „Der Junge, der Anne Frank liebte" und „Prinsengracht 263". Außerdem legte sie ihren Zuhörern den Besuch der Osnabrücker Gedenkstätten Augustaschacht und Gestapokeller nahe.

Schüler des RNG erinnern mit Flashmob an den Holocaust

Aus Nummern werden Menschen

Mit einem Flashmob auf dem Nottulner Wochenmarkt gedachten die Schüler und Schülerinnen der Jahrgangsstufe EF des Rupert-Neudeck-Gymnasiums am Donnerstag der Opfer des Nationalsozialismus.

Foto: Lena Unterhalt

Von Lena Unterhalt

NOTTULN. Zunächst scheint es niemanden zu verwundern, dass sich am Donnerstag ungewöhnlich viele Jugendliche auf dem Nottulner Wochenmarkt tummeln. Bis die Turmuhr von St. Martinus schließlich 16 Uhr schlägt. Zwischen Fisch-, Obst- und Gemüseständen recken die jungen Leute plötzlich bunte Schilder in die Luft. Auf jedem steht eines von drei Worten geschrieben: „JEDER“, „NAME“, „ZÄHLT“.

„Jetzt fragen Sie sich bestimmt, was das ganze sollte“, sagt Joshua Hommel, der als Erster von vier Rednern das Wort ergreift. In einer Ansprache klären die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe EF (Einführungsphase in die Oberstufe) des Rupert-Neudeck-Gymnasiums (RNG) die Marktbesucher über die Hintergründe der Aktion auf. Mit dem Flashmob wollen sie anlässlich des Holocaust-Gedenktages (27. Januar) ihren Beitrag dazu leisten, dass „kein Name, kein Opfer der Nationalsozialisten in Vergessenheit gerät“.

Im Geschichtsunterricht haben die Jugendlichen sich mit der Aktion „Jeder Name zählt!“ der Arolsen Archives beschäftigt. Dort hat man unzählige Dokumente über KZ-Insassen gesammelt. „Es handelt sich vor allem um Karteikarten, die erstellt worden sind, um die Häftlinge in den Konzentrationslagern zu kategorisieren und aus ihren Leben Nummern zu machen“, erklären die Schüler. Hinter den Nummern aber verbergen sich Schicksale, die nun öffentlich zugänglich gemacht werden sollen. Mit Hilfe von Privatpersonen soll jedes der Dokumente gelesen, in ein Online-Formular eingetragen und so der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden – ein „digitales Monument“.

Lehrerin Elena Reineke hat sich schon im vergangenen Jahr mit ihren Schülern daran beteiligt. Das Projekt sei so gut angekommen, dass man sich entschieden habe, die Mitwirkung fortzusetzen, berichtet sie.

»Es ist schockierend, dass diese Dokumente mit einer solchen Selbstverständlichkeit existieren.«

Schüler des RNG

„Es ist schockierend, dass diese Dokumente mit einer solchen Selbstverständlichkeit existieren“, betonen die Jugendlichen. Besonders das Schicksal der Nottulner Familie Gerson hat einen tiefen Eindruck bei ihnen hinterlassen. Weil die Nationalsozialisten sie als Juden brandmarkten, wurden Julia Gerson, ihre Eltern, ihr Onkel und ihre Tochter Ursula nach Auschwitz-Birkenau deportiert und dort ermordet. „Das geschah direkt hier bei uns – in Nottuln“, machen die Schüler deutlich.

Ursula Gerson starb im Alter von acht Jahren. Ihr sei die Möglichkeit genommen worden, eine glückliche Kindheit zu verbringen und zur Schule zu gehen. Dinge, die für die Schüler des RNG völlig selbstverständlich seien. Sie wollen verhindern, dass die Familie Gerson und weitere Holocaust-Opfer in Vergessenheit geraten. Dazu fordern sie auch die Nottulner auf. Denn anlässlich des Gedenktages hat das Archiv in Arolsen zu der Challenge #everynamecounts aufgerufen. Innerhalb einer Woche sollen 30 000 Namen gesichert und digitalisiert werden. Damit das gelingt, wollen die Jugendlichen vor allem eines: Aufmerksamkeit erregen.

Drei Wochen lang hat Reinekes Geschichtskurs den Flashmob geplant und die Rede vorbereitet. Lehrerin Wiebke Tiessen gestaltete mit ihrem Kunstkurs die Schilder und Plakate. Beim Flashmob auf dem Marktplatz waren schließlich alle 60 Schüler der Jahrgangsstufe EF dabei.

„Ich finde es wichtig, dieses dunkle Kapitel der Geschichte genauso zu beleuchten wie die guten Teile“, sagt Joshua Hommel. Er und seine Mitschüler haben bereits dafür gesorgt, dass aus einem Teil der Nummern und Karteikarten wieder Menschen wurden. Wer sich ebenfalls an diesem Projekt beteiligen möchte, findet weitere Informationen im Internet.

| www.Aroa.to/machmit

Intensive Begegnung in der Ausstellung

„Eine intensive Begegnung, sehr bewegend und sehr informativ“ – darüber waren sich die Teilnehmer der Führung durch die Ausstellung „Vergessenen begegnen“, die zurzeit in der Kapelle des Stiftes Tilbeck zu sehen ist, einig. Knapp 30 Bürger waren der Einladung der Friedensinitiative Nottuln (FI) gefolgt, sich von Peter Schilling, Initiator der Ausstellung und Vertreter des Vereins „Spuren Finden“, durch die Ausstellung führen zu lassen. An acht Einzelfällen zeigt diese, wie Menschen aus dem Münsterland zu Opfern des Nationalsozialismus wurden. Auch an eine Bewohnerin des Stifts Tilbeck wird erinnert, Luiza Santi. Die Ausstellung ist bis zum 17. Februar täglich von 14 und 18 Uhr zu sehen.

Foto: FI Nottuln

Bus fährt zur Friedenskette nach Münster

KREIS COESFELD. Am 24. Februar ist eine etwa 50 km lange Friedens-Menschenkette zwischen Osnabrück und Münster geplant. An dem Tag, an dem sich der Kriegsbeginn in der Ukraine zum ersten Mal jährt. „Für Frieden, Gerechtigkeit und Klimaschutz“ soll demonstriert werden. In Nottuln rufen mehrere Organisationen zur Teilnahme auf, darunter die Friedensinitiative Nottuln (FI) und die beiden Kirchengemeinden. Auch die Dülmener Friedensfreunde und der Friedenskreis Havixbeck sind dabei, so die FI. In diesem Jahr wird der Westfälische Frieden am Ende des 30jährigen Kriegs 375 Jahre alt. „Die Verhandlungen zum Westfälischen Frieden haben erst begonnen, als Europa zerstört und unzählige Millionen Opfer des Krieges zu beklagen waren. Wir fordern die Regierungen aller Länder auf, aus der Geschichte zu lernen und sich für Friedensverhandlungen einzusetzen“, heißt es in dem Aufruf zur Menschenkette. Die Nottulner treffen sich um 15 Uhr in Abschnitt 7 - Streckenabschnitt Kreuzung Hoher Heckenweg/Königsberger Straße in Münster-Coerde. Für die Fahrt hin und zurück ist ein Bus gechartert. Er fährt um 14 Uhr vom Parkplatz am Wellenfreibad ab. Die Mitfahrt kostet zehn Euro. Interessierte melden sich bei der FI Nottuln (info@fi-nottuln.de).

| www.fi-nottuln.de
| www.friedenskette23.de

Menschenkette für den Frieden

NOTTULN. „Peace now – eine Menschenkette vom Friedenssaal Münster zum Friedenssaal Osnabrück“. Unter dieser Überschrift ist für den 24. Februar (Freitag) eine circa 50 Kilometer lange Menschenkette zwischen Osnabrück und Münster geplant, an dem Tag, an dem sich der Kriegsbeginn in der Ukraine zum ersten Mal jährt. „Für Frieden, Gerechtigkeit und Klimaschutz“ soll demonstriert werden, berichtet die Friedensinitiative Nottuln (FI) in einer Pressenotiz. Die Menschenkette soll Symbol und Denkanstoß für die Forderung nach Friedensverträgen unter Wahrung der territorialen Souveränität bei allen kriegerischen Auseinandersetzungen auf dieser Welt sein. In Nottuln rufen unter anderen die FI und die beiden Kirchengemeinden alle Bürgerinnen und Bürger zur Teilnahme auf. Die Nottulner werden, gemeinsam mit Bürgern aus Havixbeck und Dülmen um 15 Uhr in Abschnitt 7 (Kreuzung Hoher Heckenweg/Königsberger Straße in Münster-Coerde) die Menschenkette schließen. Ein Bus fährt um 14 Uhr vom Parkplatz am Wellenfreibad ab (Rückfahrt 17 Uhr). Für 10 Euro kann bei der FI per Mail an info@fi-nottuln.de ein Platz gebucht werden.

| www.friedenskette23.de

FI-Abend mit Dorothea Deppermann

„Herausfordernde Zeiten für alle“

NOTTULN. Zu einem ersten Austausch trafen sich die Mitglieder der Friedensinitiative Nottuln (FI) mit der neuen Landtagsabgeordneten Dorothea Deppermann (Bündnis 90/Die Grünen). Bei einem Kaminabend in lockerer Atmosphäre stellten FI und Dorothea Deppermann sich gegenseitig vor, heißt es in einer Mitteilung der FI.

Dorothea Deppermann (2.v.r.), Bündnis 90/Die Grünen, war zu Gast bei der Friedensinitiative. Foto: Friedensinitiative Nottuln

Inhaltlich wurde besonders intensiv über Klimaschutz und Ukrainekrieg diskutiert. „Die Zeiten sind herausfordernd für uns alle. Neben den aktuellen Krisen müssen wir dringend NRW im Klima- und Umweltschutz voranbringen. Gesellschaftliche Herausforderungen wollen wir gemeinsam meistern“, erklärte Deppermann. Natürlich gab es auch unterschiedliche Positionen. Vereinbart wurde, dass der Dialog im politischen Alltag eine Fortsetzung findet. Regelmäßig will die FI die Landtagsabgeordnete um Informationen aus Düsseldorf bitten und gleichzeitig ihre Positionen und Aktionen vor Ort in Nottuln bekannt machen.

Friedensgedenken am Freitag

NOTTULN. „Die Welt geht offenen Auges in einen größeren Krieg!“ UN-Generalsekretär António Guterres befürchtet eine Ausweitung des Krieges in der Ukraine. Am morgigen Freitag (10. Februar) lädt die Friedensinitiative Nottuln (FI) um 18.30 Uhr zum wöchentlichen Friedensgedenken vor dem Rathaus ein. Dabei wird sie Auszüge aus der Rede von Guterres vortragen. Dabei zeigte sich der UN-Generalsekretär sehr besorgt. Knapp ein Jahr nach der Invasion Russlands in sein Nachbarland werde die Aussicht auf Frieden immer geringer, die Gefahr einer weiteren Eskalation wachse. Das Risiko eines Atomkriegs sei so hoch wie seit Jahrzehnten nicht, zitiert die FI aus der Rede.

Zum Friedensgedenken sind alle Bürgerinnen und Bürger eingeladen. Die FI weist auch noch einmal auf die Menschenkette am 24. Februar (Freitag) hin. Wer sich anmeldet, kann im Bus mitfahren (info@fi-nottuln.de). Abends wird an diesem Jahrestag des Überfalls Russlands auf die Ukraine der Pfarreirat der Pfarrgemeinde St. Martin die Gestaltung des Gedenkens übernehmen. Eine Woche später wird am Freitag ein größeres Gedenken stattfinden, an dem sich mehrere Organisationen beteiligen. Wer die Gestaltung eines Friedensgedenkens übernehmen möchte, kann sich per Mail an info@nottuln.de oder unter der Rufnummer 94 20 bei der Gemeinde melden.

Erdbeben: FI startet Spendenaktion

Ärzte ohne Grenzen in Nordsyrien unterstützen

NOTTULN. „Hilfe!“, ruft die Friedensinitiative Nottuln (FI) wieder einmal und bittet um Spenden für die Hilfsorganisation Ärzte ohne Grenzen. „Das Erdbeben hat eine ganze Region in eine Katastrophe gestürzt. Auch und besonders die Menschen in Nordsyrien, die zwölf Jahre Krieg hinter sich haben, brauchen diese Hilfe“, so die FI in einer Pressemitteilung. Die Organisation Ärzte ohne Grenzen hat dort seit Jahren ein Netzwerk aufgebaut und kann schnelle Hilfe leisten. Andere Organisationen haben es schwer, überhaupt die Grenze von der Türkei nach Syrien zu überschreiten.

Viele Bürgerinnen und Bürger haben sich in den vergangenen Jahren der FI anvertraut und viel Geld gespendet. Dieses ist jeweils passgenau überwiesen worden und konnte viel Leid lindern. Deshalb will die FI auch in diesem dramatischen Fall ein Angebot machen. Die Spenden werden sofort an die Ärzte ohne Grenzen weitergeleitet. Ein eigenes FI-Aktionsspendenkonto ist auch über die Homepage der Hilfsorganisation (www.aerzte-ohne-grenzen.de) erreichbar.

Ärzte ohne Grenzen hat – nach eigenen Angaben – sofort 23 Gesundheitseinrichtungen in den Gouvernements Idlib und Aleppo mit medizinischen Notfallsets und Personal zur Verstärkung ihrer Teams unterstützt. „Die Gesundheitseinrichtungen in der Region sind überfordert, das medizinische Personal im Nordwesten von Syrien arbeitet rund um die Uhr, um auf die große Zahl von Verwundeten zu reagieren, die in den Einrichtungen ankommen. In den ersten Stunden haben unsere Teams rund 200 Verwundete behandelt, und wir haben 160 Verletzte in unseren Einrichtungen und Kliniken in Nord-Idlib aufgenommen. Auch unsere Rettungsautos sind im Einsatz, um der Bevölkerung zu helfen“, berichtet Sebastien Gay, Einsatzleiter von Ärzte ohne Grenzen.

Wer helfen möchte, kann Spenden auf das Konto der Friedensinitiative Nottuln bei der Sparkasse Westmünsterland, IBAN: DE49 4015 4530 0082 5027 17, Stichwort „Erdbeben Syrien“, überweisen. Spendenquittungen schickt die FI unaufgefordert zu, wenn Name und Anschrift auf der Überweisung mitgeteilt werden.

Friedensinitiative lädt zu Seminarreihe zum Thema Klima ein

Was jeder Einzelne tun kann

NOTTULN. Im Rahmen einer neuen Seminarreihe beschäftigt sich die Friedensinitiative Nottuln (FI) mit dem Thema Klimaentwicklung. Grundlage der neuen Reihe ist das Buch „Drei Grad mehr“, herausgegeben von Klaus Wiegandt, der die renommiertesten Klimaforscher zu Wort kommen lässt.

Bereits am kommenden Montag (13. Februar) findet dazu die erste Sitzung um 19 Uhr in der Alten Amtmannei statt. Begrenzt auf eine halbe Stunde wird jeweils ein FI-Mitglied ein Kapitel des Buches zusammenfassen. Ein kurzer Austausch über die neu gewonnenen Erkenntnisse folgt. Die FI lädt ausdrücklich alle, die an diesem Thema interessiert sind, zu dieser halben Stunde ein.

Auf dem Klappentext wird das Buch so vorgestellt: „Eine durchschnittliche Erderwärmung von 3 Grad wird über den Landflächen zu einer Temperaturerhöhung von 6 Grad und mehr führen. Dies wird eine heute kaum vorstellbare Radikalisierung des Wettergeschehens hervorrufen – mit verheerenden Folgen für die gesamte Menschheit und materiellen Schäden, die jährlich 10 Prozent des Weltsozialprodukts übersteigen werden. Dieses Buch zeigt auf, warum wir ein solches Szenario niemals zulassen dürfen und welche Lösungen es gibt.“

Wichtig sind der FI dabei besonders die Perspektiven, die eine solche Klimakatastrophe verhindern können. Die sollen genauer untersucht, Möglichkeiten auch auf kommunaler Ebene gute Lösungen zu finden, erörtert werden.

Klaus Wiegandt macht deutlich, dass wir schnell an einen Kipppunkt der Klimaentwicklung geraten können: „Dabei bricht die bisher geradlinige Entwicklung ab. Es führt zu einer nicht aufhaltbaren Kettenreaktion: Die Meere überhitzen, die Polkappen schmelzen, der abtauende Permafrostboden lässt abertausende Tonnen an Methan in die Atmosphäre entweichen, Fauna und Flora gehen zugrunde, Ernteausfälle drohen.“ Aus Gutgläubigkeit auf die Politik zu setzen, halten die Wissenschaftler für blauäugig. Jeder Einzelne ist gefragt, um mit kleinen Schritten ein großes Ziel zu erreichen.

Gerlinde Albrecht, die durch den ersten Abend führt: „Der Sammelband ‚3 Grad mehr‘ ist keine leichte Kost. Es zeigt eindrücklich und verständlich auf, was eine vermeintlich geringe Erderwärmung für unsere Kinder und Enkelkinder bedeuten kann. Trotz aller schlechten Nachrichten gibt es Lösungsmöglichkeiten. Doch viel Zeit bleibt uns nicht.“ | **www.fi-nottuln.de**

Friedensgedenken auf dem Stiftsplatz

NOTTULN. Am heutigen Freitag (10. März) findet um 18.30 Uhr das Friedensgedenken am kleinen Brunnen auf dem Stiftsplatz statt. Ludger Landwehr und Klaus Bratengeyer werden Lieder und Texte vortragen, heißt es in einer Mitteilung. Gerne können sich weitere Teilnehmer einbringen. Die Technik – Mikrofone und Abspielgerät – ist vorhanden. Auf den Rand des Brunnens können Lichter aufgestellt werden.

Koordinationstreffen „Letzte Generation“

NOTTULN. Die Regionalgruppe Baumberge der „Letzten Generation“ gründet sich am Montag (13. März) um 18 Uhr in der Alten Amtmannei. Das teilt die Friedensinitiative mit. Zum Koordinationstreffen lädt die FI interessierte Aktivisten ein. Die Moderation hat Gerlinde Albrecht.

Friedensgedenken am Jahrestag

NOTTULN. Am morgigen Freitag (24. Februar) jährt sich der russische Überfall auf die Ukraine. Vielerorts sind Menschen auf den Beinen, um ein Zeichen für Frieden zu setzen, schreibt die katholische Pfarrgemeinde St. Martin in einer Pressenotiz. Seit Beginn des Krieges in der Ukraine finden wöchentliche Friedensgedenken am Brunnen im Nottulner Ortskern statt. Das Friedensgedenken am morgigen Freitag um 18.30 Uhr wird von einem Zusammenschluss von Vertretern der katholischen und evangelischen Kirche sowie von Schülern der Liebfrauenschule gestaltet. Alle Bürgerinnen und Bürger sind zu der Veranstaltung eingeladen, heißt es in der Ankündigung.

Seminar zur Klimakatastrophe

NOTTULN. Im Rahmen der neuen Seminarreihe „3 Grad mehr“ beschäftigt sich die Friedensinitiative Nottuln (FI) am heutigen Montag (27. Februar) weiter mit den Auswirkungen des Klimawandels. Brigitte Balmer Landwehr wird das vierte Buchkapitel zusammenfassen: „Flucht vor Hitze, Dürre und Extremwetter. Wenn Menschen vor Ort nichts mehr zum Überleben bleibt.“ Heinz Böer referiert die ökonomischen Risiken im Zusammenhang mit der Klimakatastrophe. Der Seminarteil beginnt um 19 Uhr in der Alten Amtmannei. Alle Interessenten sind dazu eingeladen.

Nachrichten

Bus zur Menschenkette ausgebucht

NOTTULN. Der Bus, den die Friedensinitiative Nottuln (FI) für die Fahrt zur Menschenkette am Freitag (24.2.) zwischen Münster und Osnabrück gechartert hat, ist bis auf den letzten Platz voll. 64 Bürgerinnen und Bürger hätten sich angemeldet, wie es in der Mitteilung der FI heißt. Die Abfahrzeiten für den Bus sind: 13.45 Uhr Dülmen, Charleville-Mezieres-Platz; 14 Uhr Nottuln, Parkplatz am Wellenfreibad und 14.30 Uhr Havixbeck, Bushaltestelle Schützenstraße/Kolpingstraße. Wer keinen Busplatz gebucht hat, kann - möglichst als Fahrgemeinschaft mit dem Auto hinter dem Bus herfahren und selbstständig zum Zielort fahren. Gegen 16 Uhr wird die Menschenkette geschlossen. „Peace now!“ heißt das Motto der Menschenkette, die genau am Jahrestag des Überfalls Russlands auf die Ukraine gebildet wird und an den Westfälischen Frieden vor 375 Jahren erinnern soll.

MdB Spallek spricht über die Klimakrise

NOTTULN. Zum Thema „Die Landwirtschaft im Münsterland und die Klimakrise“ wird am 20. März (Montag) um 20 Uhr in der Alten Amtmannei Dr. Anne-Monika Spallek, Bundestagsabgeordnete der Grünen, einen Vortrag halten. Eingeladen wurde sie von der Friedensinitiative Nottuln (FI), die an diesem Tag auch ihre Jahreshauptversammlung abhält. Diese beginnt um 19 Uhr in der Alten Amtmannei. Dazu und zu dem öffentlichen Vortrag um 20 Uhr sind alle Interessierten eingeladen. Die FI erhofft sich durch den Vortrag unter anderem Antworten auf die Fragen „Was trägt die Landwirtschaft zur Klimakrise bei?“ und „Wie kann man vor Ort etwas bewegen, so dass sich die Landwirte umorientieren und frühzeitig nachhaltig(er) wirtschaften?“

Aufruf zum „Klimastreik“ in Coesfeld

NOTTULN. Am Freitag (3. März) findet ein neuer globaler „Klimastreik“ statt. In Deutschland sind dafür 180 Demonstrationen angemeldet – auch in Coesfeld. Die Friedensinitiative Nottuln (FI) ruft alle Bürgerinnen und Bürger auf, sich an dem Coesfelder Klimastreik zu beteiligen. Die Coesfelder Gruppe hat sich dieses Jahr eine besondere Form der Demonstration ausgedacht: eine Familien-Demo. Diese ist kindgerecht und bietet auch den jungen Aktivisten viele Interaktionsmöglichkeiten, heißt es in der Ankündigung. Der Bus fährt um 15.30 Uhr vom Rhodeplatz aus ab, in Coesfeld geht es um 16 Uhr am Hauptbahnhof los. Ziel ist der Marktplatz. Hier gibt es Redebeiträge und die Musik der Gruppe „Pommes Connection“ zu erleben.

Treffen für den Frieden

NOTTULN. „Wann ist Frieden, endlich Frieden und das Ende der Barbarei!“, singt der Liedermacher Reinhard Mey. Das Friedensgedenken am heutigen Freitag (17. Februar) um 18.30 Uhr vor dem Rathaus in Nottuln wird mit diesem Lied eingeleitet. Mitglieder der Friedensinitiative Nottuln (FI) gestalten dieses Gedenken. Reinhard Mey ist auch Erstunterzeichner eines „Manifestes für Frieden“, den vor ein paar Tagen Alice Schwarzer und Sahra Wagenknecht mit weiteren 60 Politikern, Wissenschaftlern und Künstlern veröffentlichten. Mittlerweile haben knapp eine halbe Millionen Menschen online dieses Manifest unterschrieben. Die FI-Mitglieder werden das Manifest beim Friedensgedenken vorlesen. Ausdrücklich weist die FI darauf hin, dass gerne noch andere Teilnehmer Texte oder Musik vortragen können.

Das Friedensgedenken am 24. Februar (Freitag) steht dann ganz im Zeichen des ersten Jahrestages des russischen Überfalls auf die Ukraine. Gestaltet wird dieses Gedenken von Pfarrdechant Norbert Caßens zusammen mit dem Pfarreirat der katholischen Kirchengemeinde St. Martin. Für den 3. März ist – nach Absprache mehrerer Gruppen, die bisher die Friedensgedenken schon gestalteten – ein etwas längeres Friedensgedenken geplant. Jede Gruppe kann dann einen Beitrag dazu liefern.

Vortrag und Gespräch mit Friedensaktivist Jürgen Grässlin

„Kriege sind nie alternativlos“

NOTTULN. Zu einem Online-Vortrag mit dem Friedensaktivisten Jürgen Grässlin aus Freiburg zu dem Thema „Kriege sind nie alternativlos. Oder?“ lädt die Friedensinitiative Nottuln (FI) am Montag (13. März) um 20 Uhr ein. Wer möchte, kann den Vortrag auch in der Alten Amtmannei – per Beamer – oder über den Youtube-Kanal der FI verfolgen.

„Das Leiden und Sterben in der Ukraine schnell beenden! Klar – aber wie?“, fragt die FI in einer Pressemitteilung. In den Talkshows und Medien würden vorrangig die militärlogischen Vorstellungen vom Ende des Krieges diskutiert. Wichtig sei es auch, andere Positionen zu hören, zu diskutieren und in den Diskurs um die richtige Lösung einzubringen.

Diesmal die von Jürgen Grässlin. Er ist gegen den Krieg, gegen jeden Krieg. Gegen Kriege, die den Segen der Vereinten Nationen haben, und solche, die das Völkerrecht brechen, gegen Bürgerkriege, gegen erklärte und nicht-erklärte Kriege, gegen symmetrische und asymmetrische Kriege, gegen Angriffs- und gegen Verteidigungskriege wie den in der Ukraine. Grässlin sagt: „Kriege sind nie alternativlos.“ Dabei wird er die Forschungsergebnisse von Erica Chenoweth referieren, die die Ursprünge, Erfolge, Misserfolge und Konsequenzen von gewaltfreiem und gewalttätigem Widerstand erforscht.

Der Zugang zum Zoom-Vortrag ist über die Homepage der FI möglich.

|www.fi-nottuln.de

Frauen tragen Böll-Texte vor

NOTTULN. „Ich hoffe, hoffe, doch jeden Tag auf das Wunder, das mich befreien wird aus diesem Elend. Es ist wirklich das absolute Elend, dieses Infanteristen Leben und jeder Mann, der es nur einige Tage erlebt hat, kann nur einen Wunsch haben: Bald, bald wieder heraus!. . . Manchmal möchte man wimmern wie ein Kind!“ 1943 schrieb dies der Schriftsteller Heinrich Böll. Als Wehrmachtssoldat war er an der Ostfront, auf der Krim. Weitere Texte werden am Freitag (3. März) beim Friedensgedenken um 18.30 Uhr im Ortskern von Frauen vortragen. Mit dabei sind unter anderem Cornelia Klopmeier, Tomke Weymann, Ulla Hülsbusch, Dr. Susanne Diekmann und Christel Pohl. Ute Roddey umrahmt das Gedenken musikalisch. Die Botschaft: „Uns eint der Wunsch: Das Sterben muss enden!“

Spendenaktion der Friedensinitiative findet sehr große Resonanz

Bemerkenswerte Hilfe für die Erdbebenopfer

NOTTULN. „Was für eine überragende Resonanz!!“ Norbert Wienke, Geschäftsführer der Friedensinitiative Nottuln (FI), ist überrascht und sehr erfreut. Innerhalb von sechs Tagen haben 96 Bürgerinnen und Bürger aus Nottuln auf das Konto der FI 17 230 Euro eingezahlt. Das Geld, so die FI, sei sofort weitergeleitet worden an die Organisation „Ärzte ohne Grenzen“, die in Syrien den Opfern des Erdbebens hilft – in dem Land, das sowieso schon durch zwölf Jahre Krieg zerstört ist. „Ärzte ohne Grenzen“ hat dort, so teilt die FI mit, schon seit Jahren ein Netzwerk aufgebaut und konnte nach dem Beben sofort aktiv werden. Unterstützt werden, nach eigenen Angaben, 23 Gesundheitseinrichtungen in den Gouvernements Idlib und Aleppo mit medizinischen Notfallsets und Personal zur Verstärkung. Neben medizinischer Nothilfe leistet „Ärzte ohne Grenzen“ auch psychologische Erste Hilfe. Darüber hinaus verteilt das Ärzte-Team in Syrien Non-Food-Artikel wie Hygieneartikel, Küchensets oder Decken in den Lagern und Notunterkünften für die von den Erdbeben im Norden Aleppos Betroffenen.

„Die unmittelbare Hilfe für die von den Erdbeben betroffenen Menschen, insbesondere für diejenigen, die bei diesem kalten Wetter kein Dach über dem Kopf haben, wird für unser Team weiterhin Priorität haben“, teilt „Ärzte ohne Grenzen“ mit. „Wir werden weiterhin den Bedarf ermitteln und unsere Hilfe entsprechend anpassen.“

Die Spendenkooperation zwischen FI und „Ärzte ohne Grenzen“ geht weiter. Spenden kann man auf das Konto der FI bei der Sparkasse Westmünsterland, IBAN: DE49 4015 4530 0082 5027 17, Stichwort „Erdbeben Syrien“, überweisen. Spendenquittungen schickt die FI unaufgefordert zu, wenn Name und Anschrift auf der Überweisung mitgeteilt werden.

„Ärzte ohne Grenzen“ verteilt im Norden Syriens neben der medizinischen Notfallhilfe Hygieneartikel, Küchensets, Wintersets, Decken und andere Hilfsgüter. Foto: „Ärzte ohne Grenzen“

Regionalgruppe „Letzte Generation“

Gründungstreffen für den 13. März geplant

NOTTULN. (luw) Gibt es bald Aktionen der umstrittenen Klimaschutzbewegung „Letzte Generation“ auch in den Städten und Gemeinden hier in den Baumbergen? Nachdem die FI Nottuln vor einiger Zeit eine Informationsveranstaltung über die „Letzte Generation“ durchgeführt hatte, laufen nun Bemühungen zur Gründung einer „Regionalgruppe Kreis Coesfeld/Baumberge“ der Letzten Generation. Die Nottulner FI organisiert ein Koordinationstreffen, das für den 13. März (Montag) um 18 Uhr in der Alten Amtmannei in Nottuln geplant ist.

Bei der Informationsveranstaltung der FI hatten sich ihren Angaben zufolge über 20 Anwesende in eine Liste eingetragen und damit ihr Interesse dokumentiert, sich im Rahmen einer künftigen regionalen Gruppe „Kreis Coesfeld/Baumberge“ an Aktionen der „Letzten Generation“ zu beteiligen. Diese Interessenten und weitere Bürger sind zu dem Koordinationstreffen eingeladen.

Beim Treffen sollen die wichtigsten Organisationsfragen und die Gruppenstruktur erörtert werden. Auch erste Ideen für Aktionen vor Ort sollen diskutiert werden.

Die „Letzte Generation“ ist in den vergangenen Monaten vor allem durch Blockaden von Verkehrswegen in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Diese und ähnliche Aktionen, die seit Anfang 2022 durchgeführt werden, sind aus Sicht der Klimaschutzaktivisten Formen eines „zivilen Widerstands“.

Klimastreik in Coesfeld

COESFELD. Am 3. März findet weltweit der nächste globale Klimastreik von Fridays for Future statt. Im Kreis Coesfeld ist laut Polizei in Coesfeld eine Demonstration angemeldet. Die Coesfelder Gruppe hat sich dieses Jahr eine besondere Form ausgedacht: Eine Familien-Demo. Die Demo sei kindgerecht und biete auch den jungen Aktivisten viele Interaktionsmöglichkeiten, heißt es in der Mitteilung von Coesfeld for Future. Beginn ist um 16 Uhr am Hauptbahnhof. Die Friedensinitiative Nottuln (FI) ruft Bürger dazu auf, sich an dem Coesfelder Klimastreik zu beteiligen. Das Ziel ist der Coesfelder Marktplatz. Dort sind Redebeiträge und Musik der Gruppe Pommes Connection geplant.

Menschenkette von Münster nach Osnabrück

64 Bürger für den Frieden

NOTTULN. Der Bus, den die Friedensinitiative Nottuln (FI) am Freitagnachmittag (24. Februar) für die Fahrt zur Menschenkette zwischen den beiden Friedensstädten Münster und Osnabrück gechartert hat, ist bis auf den letzten Platz vor. 64 Bürgerinnen und Bürger haben sich angemeldet. Darüber hinaus fahren noch weitere Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem Zug nach Münster. Das schreibt die Friedensinitiative in einer Pressemitteilung.

Zielort ist dort der Streckenabschnitt Kreuzung Hoher Heckenweg/Königsberger Straße in Coerde. Die Abfahrtszeiten für den Bus sind um 13.45 Uhr in Dülmen, Charleville-Mezieres-Platz, um 14 Uhr in Nottuln, Parkplatz am Wellenfreibad, und um 14.30 Uhr in Havixbeck, Bushaltestelle Schützenstraße/Kolpingstraße.

Wer keinen Busplatz gebucht hat, kann mit dem Auto hinter dem Bus herfahren und selbstständig zum Zielort fahren. Gegen 16 Uhr wird die Menschenkette geschlossen. „Peace now!“ heißt das Motto der Menschenkette, die genau am Jahrestag des Überfalls Russlands auf die Ukraine gebildet wird und an den Westfälischen Frieden vor 375 Jahren erinnern soll.

Es wird darum gebeten, Fahnen und Bänder mitzubringen. Pace-Fahnen werden noch im Bus verkauft.

Anfahrt und Ankunft am Streckenabschnitt sind für 15 bis 15.30 Uhr vorgesehen, von 15.45 bis 16 Uhr wird die Friedenskette geschlossen. Von 16 bis 16.07 Uhr Glockenläuten in Münster und Osnabrück; 16.07 Uhr findet die gemeinsame Schweigeminute statt, um 16.08 Uhr wird „Give Peace a Chance“, dann löst sich die Kette auf.

Frauen gestalteten das Gedenken

NOTTULN. „Was Krieg bedeutet und im Leben von Menschen anrichtet, das wurde am Freitagabend beim Friedensgedenken einmal mehr deutlich. Fünf Frauen hatten zum Gedenken eingeladen. Rund 60 Nottulnerinnen und Nottulner nahmen nach Angaben der FI Nottuln teil. So berichtete Christel Pohl davon, wie der Zweite Weltkrieg ihr Leben beeinflusste: „Ich bin ein Kriegskind. Im Kriegswinter 44/45 kam ich zur Welt. Als ich drei Monate alt war, musste meine Mutter vor der anrückenden Front fliehen.“ Die Flucht sei gefährlich gewesen und es war sehr kalt. Dabei wurden die Flüchtenden nicht gerade herzlich willkommen geheißen. „Nur bei Onkel Franz war das anders. Als meine Mutter mit mir – fast erfroren – bei ihm anklopfte, öffnete er die Tür: „Gut, dass ihr da seid. Kommt herein!´“ Ohne diese freundliche Aufnahme hätte sie möglicherweise nicht überlebt. Dies sei ihr eine lebenslange Lehre gewesen. Auch die anderen Frauen – Ulla Hülsbusch, Cornelia Klopmeier, Susanne Diekmann und Tomke Weymann – trugen bewegende persönliche Texte und Gedanken vor.

Friedensgedenken

Diplomatie nutzen

Rund 30 Bürgerinnen und Bürger nahmen am wöchentlichen Friedensgedenken teil. Foto: FI Nottuln

NOTTULN. „An die Politiker der Welt: Stoppt diesen Krieg!“ Mit einem Appell der Friedensbewegung zum Jahrestag des Überfalls Russlands auf die Ukraine begann das Friedensgedenken am vergangenen Freitag. 30 Bürgerinnen und Bürger waren der Einladung der Friedensinitiative Nottuln (FI) gefolgt. „Es ist die Verantwortung und Pflicht der Staaten und Völker, der Gewalt Einhalt zu gebieten“, heißt es weiter in dem Appell. „Wir sind solidarisch mit den Menschen in der Ukraine. Wir erkennen ihr Recht auf Selbstverteidigung an. Und wir stehen an der Seite derer, die die Logik des Krieges durchbrechen wollen, die jetzt wollen, dass der Krieg unmittelbar aufhört.“ Verlesen wurde auch ein Appell aus der Friedensstadt Osnabrück. Bürgerinnen und Bürger rufen darin ihren ehemaligen Oberbürgermeister, den jetzigen Verteidigungsminister Pistorius auf, sich dafür einzusetzen, alle diplomatischen Wege und Kanäle für Friedensverhandlungen und eine baldige Beendigung des Krieges zu nutzen.

Über 30 Bürgerinnen und Bürger haben sich bereits für die Mitfahrt zur Menschenkette angemeldet, die am 24. Februar (Freitag) die beiden Städte des Westfälischen Friedens, Osnabrück und Münster, verbinden soll. Aus Nottuln wird um 14 Uhr ein Bus vom Parkplatz am Wellenfreibad abfahren. Der Fahrpreis beträgt 10 Euro. Anmeldungen nimmt die FI entgegen: info@fi-nottuln.de. Gegen 17.30 Uhr wird der Bus wieder in Nottuln sein.

Post aus der Partnerstadt Chodziez

„Diese Geste wird uns in Erinnerung bleiben“

NOTTULN. Bürgermeister Jacek Gursz aus der polnischen Partnerstadt Chodziez hat den Menschen in der Gemeinde Nottuln noch einmal ausdrücklich gedankt für die vielfältige Ukraine-Hilfe. Die Partnergemeinde hofft auf ein Jahr des Friedens und hat eine Einladung an die Gemeinde Nottuln ausgesprochen.

»Unsere Delegation kehrte hocherfreut zurück, berührt von Herzlichkeit und Gastfreundschaft.«

Jacek Gursz

Vor einigen Tagen erreichte Post aus Polen das Nottulner Rathaus und das Komitee für Städtepartnerschaft. Jacek Gursz, Bürgermeister von Chodziez, richtet in dem Brief seine guten Wünsche für 2023 aus und blickt voller Dankbarkeit auf das vergangene Jahr zurück, teilt die Gemeinde Nottuln mit.

„Wir hoffen, dass der Beginn des Jahres eine positive Lösung für die größte Tragödie der letzten Zeit, den Krieg in der Ukraine, bringen wird“, schreibt der Bürgermeister von Chodziez seinem deutschen Amtskollegen Dr. Dietmar Thönnes und dem Vorsitzenden des Städtepartnerschaftskomitees, Robert Hülsbusch. „Wir möchten Ihnen und den Einwohnern von Nottuln für ihre Hilfsbereitschaft danken, die Sie gezeigt haben, indem Sie den Ukrainern geholfen haben, die nach Chodziez gekommen sind. Das gesammelte Geld wurde dringend benötigt. Diese Geste wird uns noch lange in Erinnerung bleiben.“

Rückblickend erinnert Gurs an die Feiern zum 30-jährigen Bestehen der Städtepartnerschaft zwischen Nottuln und Chodziez, die im Frühsommer vergangenen Jahres im Stiftsdorf stattgefunden haben. Auch an das Jubiläum „400 Jahre Martinimarkt“ denkt der Bürgermeister gerne zurück: Es sei ein sehr herzlicher Empfang in Nottuln gewesen. „Unsere Delegation kehrte hocherfreut zurück, berührt von Herzlichkeit und Gastfreundschaft.“

Selfie mit Freunden: Jacek Gursz, Bürgermeister von Nottulns polnischer Partnerstadt Chodziez (vorne), Beata Roguszka, Vorsitzende des Städtepartnerschaftskomitees auf polnischer Seite (r.), Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes (l.), Städtepartnerschaftskomitee-Vorsitzender Robert Hülsbusch (Mitte) und Wojciech Switala (r.). Foto: Sammlung Thönnes

Berührt zeigt sich Gursz auch vom Besuch von Dr. Dietmar Thönnes und Robert Hülsbusch in Chodziez im Herbst: „Er ermöglichte uns, neue Wege in unseren partnerschaftlichen Beziehungen zu gehen.“ Auch bedankt sich Jacek Gursz für die Übergabe der Tafeln mit Wünschen für den Frieden in vier verschiedenen Sprachen: „Das ist eine nette Geste von Ihnen. In den kommenden Tagen werden wir sie an einem Ort platzieren, der uns – den Einwohnern von Chodziez – sehr wichtig ist, damit wir die Idee des Friedens an alle Einwohner von Chodziez weitergeben können.“

Der Bürgermeister von Chodziez hofft, dass 2023 ein Jahr des Friedens, aber auch ein Jahr der Begegnungen wird. Er schließt seinen Brief mit einer Einladung an den Bürgermeister und das Städtepartnerschaftskomitee: „Wir laden Sie ein, Chodziez einen Besuch abzustatten und ein weiteres freundschaftliches Treffen zu organisieren.“

Spendenaktion der Friedensinitiative geht weiter

Hilfe ist wichtiger als je zuvor

NOTTULN. „Die Situation in Syrien ist zwei Wochen nach dem Erdbeben für die Menschen katastrophal“, schrieb nun Christian Katzer, Geschäftsführer der „Ärzte ohne Grenzen“ der Friedensinitiative Nottuln (FI), wie diese in einer Pressemitteilung berichtet. „Unsere Arbeit geht deshalb über die akute Notversorgung hinaus, und unsere Teams stellen sich auf einen langen und intensiven Einsatz ein. Der Bedarf an medizinischer Hilfe ist riesig.“ Gleichzeitig bedankte sich die Organisation für die Spendenaktion der FI.

Mittlerweile sind – so Norbert Wienke, Geschäftsführer der FI – knapp 25 000 Euro eingegangen, die sofort auch weitergeleitet worden sind, wie die FI betont. Wienke: „Wir machen weiter. Das Leid der Überlebenden fängt nun erst richtig an!“

Dies bestätigt auch „Ärzte ohne Grenzen“: „Zehntausende Menschen sind gestorben, Hunderttausende sind verletzt. Hinzu kommen mehrere Millionen Menschen, die auf einen Schlag obdachlos wurden. Die andauernden nächtlichen Minusgrade können für sie lebensbedrohlich sein.“

Nachdem es bisher nur begrenzte Möglichkeiten der Grenzüberquerung gab, konnte „Ärzte ohne Grenzen“ nun 14 Lkw aus der Türkei nach Syrien bringen. An Bord: 1296 Zelte mit Kälteschutz für je fünf Personen. „Dieses Engagement haben wir nun intensiviert: Wir haben all unsere Lagerbestände an 38 Krankenhäuser verteilt - insgesamt sind das zwölf Tonnen medizinisches Gerät und Material. Unterstützend haben wir innerhalb kürzester Zeit auch fünf mobile Kliniken eingerichtet, in denen Menschen medizinisch behandelt und psychosozial betreut werden. Aktuell sind 500 syrische Ärzte im Einsatz.“ Christian Katzer weiter: „Auch der Bedarf an psychosozialer Unterstützung ist groß. Darüber hinaus versorgen wir obdachlos gewordene Menschen in Syrien und der Türkei mit Decken, Hygiene-Paketen, Zelten, elektrischen Öfen und Lebensmitteln.“

Die Mitarbeiter von „Ärzte ohne Grenzen“, so heißt es n der Pressemitteilung, bedanken sich noch einmal überschwänglich bei den 130 Bürgerinnen und Bürger, die sich bisher an der Nottulner Spendenaktion beteiligt haben.

| www.fi-nottuln.de

Rocknacht am Samstag im „Burgsaal“

Die Baumberge beben wieder

NOTTULN. „Rock'n'Roll never dies“ – und auch nicht die Nottulner Rocknacht. Dass die Fortsetzung dieses Events in Nottuln möglich ist, verdankt das Rockforum Holger Rosenboom, wie es in einer Pressemitteilung der Veranstalter heißt. Am Samstag (11. März) öffnen sich für alle Rockfans aus nah und fern die Türen zum „Burgsaal“. Laute Rockmusik wird diese empfangen und sofort auf die Tanzfläche locken. Bis nachts um zwei.

Die DJs Klaus Lipper und Robert Hülsbusch legen auf. Das Team von Holger Rosenboom sorgt für eine tolle Atmosphäre und natürlich für reichlich Getränke aller Art.

Der Burgsaal wird ein wenig anders aufgeteilt. Was bleibt, ist – klar – eine große Tanzfläche. Neu ist auch die Abstimmung der Hits, die um Mitternacht gespielt werden. Abgestimmt wird nicht mehr mit einem Handzettel, sondern jeder kann sich digital mit dem Smartphone beteiligen. Die Auswertung übernimmt der Rechner. Und: Um Mitternacht werden die wichtigsten Fragen des Lebens geklärt sein: Beatles oder Rolling Stones, Hardrock oder Kuschelrock, deutsche Songs oder englische, Oldies oder neue Scheiben? Schon jetzt kann man sich über die Internetseite des Rockforums oder über einen QR-Code an der Abstimmung beteiligen.

Gestartet wird um 20 Uhr mit einem „Special“. 60 Minuten lang wird eine Band per Video präsentiert. Und ab 21 Uhr rocken dann die Baumberge. Tanzbarer Rock von A wie AC/DC bis Z wie ZZ TOP.

Den Erlös überweist das Rockforum an die Friedensinitiative Nottuln für deren Spendenaktion zugunsten der Ärzte ohne Grenzen, die in Syrien den Erdbebenopfern helfen.

| www.rockforum-nottuln.de

Das neue „Dreigestirn“ der Rocknacht: die beiden DJs Robert Hülsbusch und Klaus Lipper mit dem „Newcomer“ Holger Rosenboom. Foto: Hülsbusch

Mitmachgemeinschaft Baumberge Energie informiert sich über Agri-PV

Stromerzeugung plus landwirtschaftliche Produktion

NOTTULN/HAVIXBECK. „Das wäre auch was für die Landwirte hier in der Region“, sind sich Heiner Meschede und Heinz Böer, beide Mitglieder der Mitmachgemeinschaft Baumberge Energie (BE), sicher. In der vergangenen Woche besuchten sie als Vertreter der BE einen landwirtschaftlichen Betrieb in Babberich in den Niederlanden, knapp hinter der Grenze bei Emmerich, wie es in einer Pressemitteilung der Mitmachgemeinschaft Baumberge Energie (BE) heißt.

Das Besondere an diesem Hof: Der Landwirt Piet Albers hat schon vor einiger Zeit in Agri-PV investiert. Heißt: Er hat auf seinen Ackerflächen Photovoltaikmodule installieren lassen und nutzt dennoch gleichzeitig die Fläche für die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Unter der PV-Anlage baut der Landwirt Himbeeren an. Daneben – auf einem etwa gleich großen Feld – auch Himbeeren, aber unter Folien. Was die Nottulner erfuhren: Die zweite Anlage mache deutlich mehr Arbeit, da die Folien aufgezogen und abgebaut werden müssen – je nach Wetter. Zudem werden – bei starker Sonnenstrahlung - auch noch verdunkelnde Netze über die Folien gezogen und bei wenig Sonne wieder abgebaut.

Heinz Böer und Heiner Meschede (Baumberge Energie) ließen sich vom Landwirt Piet Albers und Maximilian Tegtmeyer die Vorteile von Agri-PV erklären. Foto: Mitmachgemeinschaft Baumberge Energie (BE)

Da würden die Himbeeren unter dem beständigen PV-Dach viel weniger Arbeit machen. Zudem sei es unter diesem in heißen Sommern kühler und im Herbst länger warm. Das mache die Wachstumszeit beständiger und verlängere sie. Für den Landwirt komme es darauf an, dass er möglichst lange ernten und über einen langen Zeitraum frische Himbeeren auf den Markt bringen könne. Zudem gebe es deutlich weniger Ernteausfall aufgrund von Witterungseinflüssen wie beispielsweise Starkregen und Hagel.

Der zweite große Vorteil dieser Anlage ist – so Böer und Meschede – natürlich der regenerativ erzeugte Strom, den die 2,67-Megawatt-Anlage liefert. Regional und nachhaltig produziert. Heinz Böer: „Insgesamt eine klare Win-win-Situation für den Landwirt und den Anlagenbetreiber.“

Deshalb beabsichtigt nun der Landwirt, auch das zweite Folien-Feld mit PV zu überdachen. Allerdings müssen technische Details wie der Einspeisepunkt geklärt werden. Die BE plant, diese Art von Landwirtschaft – Stromerzeugung plus landwirtschaftliche Produktion – auch in der Baumberge-Region bekannt zu machen. Ein Vortrag, zu dem dann Landwirte eingeladen werden, wird dazu vorbereitet.

Menschenkette und Gedenken für den Frieden

Am Freitag haben auch 80 „Kettenglieder“ aus dem Kreis Coesfeld, 60 davon mit dem Bus, der über Dülmen, Nottuln und Havixbeck fuhr, geholfen, die Menschenkette zwischen Münster und Osnabrück für den Frieden zu schließen. Es regnete genau zu dieser Zeit in Strömen, berichtet die Friedensinitiative Nottuln in einer Pressemitteilung. Aber die Atmosphäre war ruhig, konzentriert, nachdenklich. Bis John Lennons „Give Peace a Chance“ erklang. Tausende stimmten ein und drückten so ihre Sehnsucht nach Frieden aus. Ihre Fortsetzung fand die Demonstration beim Friedensgedenken in Nottuln, das die beiden Kirchen mitgestaltet hatten (wir berichteten). Nachdem Pfarrdechant Norbert Caßens und Pfarrerin Regine Vogtmann (2. und 3.v.l.) am Nachmittag ebenfalls schon an der Menschenkette teilgenommen hatten, sprachen sie dann auch noch am Abend in Nottuln. Foto: Friedensinitiative

Hilfsprojekt: Notfallkocher aus Altmaterial für die Ukraine

„Eine einfache, aber tolle Idee“

Von Lena Unterhalt

NOTTULN. In wenigen Wochen jährt sich der russische Angriff auf die Ukraine zum ersten Mal. Täglich wird in Fernsehen, Radio und Zeitung von der Not der Menschen vor Ort berichtet. „Im Fernsehen sind das aber nur Bilder“, erklärt Andreas Leistikow. Die Wirklichkeit sei noch viel grausamer. Bereits seit November arbeitet der Nottulner an einem Weg, den Menschen in der Ukraine zu helfen. Seine Idee, die Herstellung und Lieferung von Notfallkochern aus Altmaterial (wir berichteten), hat viel Zuspruch gefunden. In dieser Woche berieten Leistikow sowie Vertreter der Nottulner SPD und CDU, der evangelischen Friedens-Kirchengemeinde und der Friedensinitiative über die konkrete Umsetzung des Notfallkocher-Projekts.

»Im Fernsehen sind das nur Bilder. Die Wirklichkeit aber ist viel grausamer.«

Andreas Leistikow

Wollen Notfallkocher an die Menschen in der Ukraine schicken (v.l.): Hartmut Rulle, Norbert Wienke, Regine Vogtmann, Holger Zbick, Klaus Bratengeyer, Wolfgang Danziger, Dr. Andrea Quadt-Hallmann und (vorne) Andreas Leistikow. Foto: Lena Unterhalt

„Das ist eine einfache, aber tolle Idee“, findet Wolfgang Danziger von der SPD. Denn für seine Notfallkocher hat Leistikow schlicht eine Fahrradbremsscheibe auf drei Stahlstifte geschraubt, die als Füße dienen. Unter die Scheibe wird eine Dose mit Brennpaste gestellt und angezündet. Darüber kann ein Kochtopf abgestellt werden. Eine einfache Vorrichtung, die den Menschen in der Ukraine helfen soll, sich warme Mahlzeiten zuzubereiten. Mithilfe eines Stahlrohrs, das mit Steinen gefüllt wird, sollen die Notfallkocher außerdem als eine Art Heizung dienen. Andreas Leistikow selbst hat die Vorrichtung ausprobiert und für effektiv befunden.

Diese Kocher sollen nun in großen Mengen produziert und in die Ukraine geschickt werden. Leistikow hat schon einige Mitbürgerinnen und Mitbürger für sein Projekt begeistern können. 3 655 Euro an Spenden wurden inzwischen zusammengetragen. Zudem haben sich sowohl der Verein „Nottuln & Friends“ als auch die Amelsbürener Alexianer zur Kooperation angeboten. Diese werden in ihren Werkstätten die Produktion der Kocher übernehmen. Nun gilt es, die günstige Materialbeschaffung, den Transport in die Ukraine sowie die Verteilung vor Ort zu koordinieren, erklärten die Beteiligten im Arbeitsgespräch. Wegen des Transportes wollen sich die Gruppenmitglieder mit der polnischen Partnerstadt Chodziez in Verbindung setzen, die ihrerseits gute Kontakte in die Ukraine pflegt. Möglichst schnell wollen sie möglichst viel umsetzen. Denn die Zeit sitzt ihnen im Nacken. „Kalt ist es dort schon seit November“, erklärt Leistikow mit Blick auf die Wetterlage im Kriegsgebiet. Umso wichtiger ist es der Arbeitsgruppe zu betonen: „Wir haben schon angefangen.“ Die wichtigsten Fragen bezüglich der Produktion seien geklärt und auch was den Weg in die Ukraine betrifft, setze man nun alle Hebel in Bewegung. Das Projekt sei startklar.

Friedensgedenken am Jahrestag des Ukraine-Krieges

Krieg ist nicht die Lösung

Von Ludger Warnke

Rund 170 Menschen nahmen am Freitagabend am Friedensgedenken teil. Pfarrdechant Norbert Caßens erinnerte an die vielen Opfer des Krieges, zeigte sich aber auch erfreut über die gelebte Solidarität. Pfarrerin Regine Vogtmann stellte die Aktion #hoffnungsäen vor. Fotos: Ludger Warnke

NOTTULN. Deutlich mehr Menschen als sonst haben am ersten Jahrestag (24. Februar) des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine am Nottulner Friedensgedenken teilgenommen. Etwa 170 Bürgerinnen und Bürger sowie Geflüchtete aus der Ukraine waren trotz der nasskalten Witterung der gemeinsamen Einladung der katholischen Kirchengemeinde St. Martin, der evangelischen Friedens-Kirchengemeinde und der Bischöflichen Liebfrauenschule gefolgt und versammelten sich auf dem Stiftsplatz im Ortskern. Mit Liedern, Gebeten und eindringlichen Texten wurde nicht nur an die vielen Opfer des Krieges erinnert. Es erklang auch deutlich der Ruf nach Frieden. Beispielsweise gleich zu Beginn, als vier Sprecher wechselseitig ihre Gedanken vortrugen: „Ich will Frieden, weil Frieden Leben ist."

Pfarrdechant Norbert Caßens beklagte in seiner Ansprache einen „zähen Krieg" und betonte: „Wir haben alle in uns – unauslöschlich – die Bilder vom neuen Krieg: zerbombte Städte, Krankenhäuser, Heizkraft- und Wasserwerke, Massenfriedhöfe, Folter und Vergewaltigung, Bilder von Vertreibung und Flucht. Wir haben sie bei uns: Menschen, die diese Bilder nicht nur aus dem Fernsehen kennen, sondern selber erlebt haben, Menschen aus der Ukraine, hier in unseren Ortsteilen, mittlerweile in der Turnhalle des DJK, weil der Platz für die Unterbringung so knapp geworden ist."

Der Pfarrdechant zeigte sich aber auch froh über die vielfältigen Formen von Solidarität und Widerstand hier und in der Ukraine. Dass dieser Angriffskrieg noch sehr lange dauern könne, bedrücke ihn sehr. Werden die diplomatischen Kanäle genügend genutzt? Und offen sprach Caßens das Dilemma der Waffenlieferungen an: Waffen töten. Also nicht liefern? Und damit den Diktatoren dieser Welt signalisieren: Der Angreifer setzt sich durch. Der Pfarrdechant zitierte die deutsche Außenministerin: „Wenn Russland aufhört zu kämpfen, endet dieser Krieg. Wenn die Ukraine aufhört zu kämpfen, ist es das Ende der Ukraine." Das sei derzeit eine schreckliche Wahrheit. Genauso sei eine Wahrheit, was UN-Generalsekretär Antoniò Guterres sage: „Krieg ist nicht die Lösung. Krieg ist das Problem."

Der Pfarrdechant beendete seine Ansprache mit einem Gebet: „Herr Jesus Christus, hilf uns, Ideen für alle möglichen Formen des zivilen Widerstandes gegen diesen Krieg und die vielen anderen Kriege zu finden. Hilf uns, Wege der Gerechtigkeit, des Friedens und der Versöhnung zu gehen, damit die Saat deines Friedens aufblühen kann auf deiner Erde. Amen."

Pfarrerin Regine Vogtmann stellte die Aktion „#hoffnungsäen" der evangelischen Kirche vor. Mit dieser Aktion wolle man viele blaue Kornblumen und gelbe Sonnenblumen pflanzen. Die Blumen in den Nationalfarben der Ukraine sollen zeigen, man gebe die Hoffnung nicht auf, dass dieses Land eine Zukunft habe. Die Blumen seien Symbol der Sehnsucht nach Leben in Frieden und Freiheit in Europa. Und damit auch in Nottuln möglichst viele blaue Kornblumen und gelbe Sonnenblumen erblühen, hatte man rechtzeitig Samentüten bestellt, die aber leider bislang nicht geliefert worden sind. Eine geplante Verteilung dieser Samentüten durch Schüler der Liebfrauenschule konnte daher am Freitagabend nicht erfolgen.

Obwohl es während des Gedenkens immer wieder regnete, harrten die Teilnehmer bis zum Schluss aus, empfingen vom Pfarrdechanten den Priestersegen und sangen, begleitet von Joachim Henke mit seiner Trompete, das Abschlusslied. Als die Menge auseinanderging, hatte der Regen die Kerzen am Brunnenrand gelöscht. Nächste Woche werden sie ganz sicher wieder entzündet. Wie immer, freitags um 18.30 Uhr.

Ein Jahr Friedensgedenken im Nottulner Ortskern

Moralische Werte werden sichtbar

Von Ludger Warnke

Seit einem Jahr kommen Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde jeden Freitag im Ortskern zusammen und setzen ein Zeichen für den Frieden. So viele Menschen wie auf diesem Foto aus der Anfangszeit kommen aber nicht mehr. Foto: Ludger Warnke

NOTTULN. Als vor einem Jahr am Donnerstagmorgen im Besprechungszimmer des Pastorats am Kirchplatz Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes, Pfarrerin Regine Vogtmann, Robert Hülsbusch für die Friedensinitiative und Hausherr Pfarrdechant Norbert Caßens zusammenkommen, sitzt allen noch der Schock in den Gliedern. Der Schock über den neuerlichen Angriff Russlands auf die Ukraine. Wie darauf reagieren?

Dass aus dieser Besprechung eine kleine Tradition erwächst, hat keiner der vier erwartet. Freitags um 18.30 Uhr im Ortskern – dieser Termin ist seit einem Jahr für das wöchentliche Friedensgedenken gesetzt. Bis auf ganz, ganz wenige Ausnahmen hat das Gedenken auch immer stattgefunden. „Ich kenne keine andere Kommune im Kreis, in der das so gehandhabt wird wie hier bei uns in Nottuln", sagt Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes. Und er ist stolz, spricht von einer „großartigen Leistung der Nottulner Gemeindegesellschaft", die mit dem wöchentlichen Gedenken moralische Werte sichtbar mache.

Über diese Kontinuität ist auch die FI sehr froh. Robert Hülsbusch begrüßt es sehr, dass es mittlerweile einen Stamm von verschiedenen Gruppen und Einzelpersonen gibt, die sich Gedanken über die Gestaltung machen. Von der äußerem Form wie auch inhaltlich sei das Gedenken breit aufgestellt: vom Singen der ukrainischen Nationalhymne über die Rede vom Sieg mit Gottes Hilfe bis hin zur Forderung nach einem sofortigen Ende des Tötens. Gerade Letzteres fordert die FI, die ebenso deutlich macht, dass auch militärische Verteidigung hunderttausendfachen Tod bedeute. Dass eine solche Haltung Kritik bei den ukrainischen Flüchtlingen auslöse, damit habe man sich lange beschäftigt. Aus Sorge vor einer Ausweitung des Krieges dürfe und müsse man auch solches sagen. Hülsbusch: „Darüber reden wir mit den Menschen aus der Ukraine, akzeptieren, dass sie da anders denken, wollen aber auch eine Akzeptanz und Toleranz unserer Meinung. So geht demokratischer Diskurs."

»Ich bin erstaunt und erfreut, in welchem Ausmaß sich die Solidarität zeigt.«

Pfarrdechant Norbert Caßens

Enttäuschend sei, dass die Teilnehmerzahl rapide gesunken sei. „Wir dürfen uns niemals an den Krieg gewöhnen", hofft Hülsbusch auf mehr Mitmachende.

Dass die FI eine treibende Kraft ist, sehen auch Bürgermeister Thönnes sowie Regine Vogtmann und Norbert Caßens. Die FI habe eine starke Meinung, und sie habe die Berechtigung, die Dinge in Frage zu stellen, sagt Bürgermeister Thönnes. Pfarrerin Regine Vogtmann ist froh und stolz, dass in der Gemeinde ein so regelmäßiges Gedenken stattfindet. Da müsse man auch die FI erwähnen, die sich unermüdlich dafür einsetze. „Ich finde es toll, dass wir solche Leute haben", sagt Vogtmann. „Wir alle wollen doch, dass dieser Krieg endet!" Dass dafür unterschiedliche Wege präferiert werden, „das muss ein Ort aushalten".

Pfarrdechant Norbert Caßens spricht von einem großen moralischen Dilemma, den der Wunsch nach Frieden einerseits und die Lieferung von Waffen zur Selbstverteidigung andererseits auslöse. Ein Dilemma, das auch ihn sehr beschäftige. Das Friedensgedenken ist für den Dechanten ein Beispiel, wie die Menschen mit den Ereignissen umgehen. Im Laufe der vergangenen Monate hätten sich viele Formen der Unterstützung entwickelt. Caßens verweist als Beispiel auf die Mitglieder von „Nottuln & Friends" mit ihren vielfältigen Hilfsangeboten. Andere, wie pensionierte Lehrer, stellen sich für Sprachkurse zur Verfügung. „Ich bin erstaunt und erfreut, in welchem Ausmaß sich die Solidarität zeigt", betont der Pfarrdechant.

Soll das Friedensgedenken fortgeführt werden? „Auf jeden Fall", sind sich alle vier einig. „Was wäre das für ein Zeichen, wenn wir jetzt aufhören würden", sagt Pfarrerin Vogtmann. „Wir müssen dran bleiben", betont sie auch mit Blick auf die Menschen in der Ukraine, die so viel auszuhalten hätten.

„Das Friedensgedenken darf auf jeden Fall gerne fortgeführt werden", sagt Bürgermeister Thönnes. Die Veranstaltung dürfe auch ihren Charakter verändern. Aktuell sei das Gedenken doch sehr wortlastig. Er könne sich auch mehr besinnliche, musikalische und künstlerische Elemente gut vorstellen. Und Pfarrdechant Norbert Caßens stellt klar: „Solange es Menschen gibt, die zum Gedenken kommen, machen wir das." Caßens weist auf das nächste Gedenken am 24. Februar (Freitag) hin, genau am Jahrestag des unseligen Krieges. Dieses Gedenken wird von einem Zusammenschluss von Vertretern der katholischen und evangelischen Kirche sowie von Schülern der Liebfrauenschule gestaltet. Die ganze Gemeinde ist willkommen. Freitags um 18.30 Uhr.

Appelhülsener sammeln Spenden für Kinder in der Türkei

Wo Ablenkung ist, ist Normalität

Von Lena Unterhalt

Die FI stellt den Helfern ein Spendenkonto zur Verfügung. Hier beim Treffen im Rathaus sind (v.l.) Carsten Schröder, Norbert Wienke (FI), Vural Bahceci und Bürgermeister Dietmar Tönnes zu sehen. In Hatay verschaffte Bahceci (kleines Bild) sich selbst einen Eindruck von der Situation. Fotos: Gemeinde Nottuln/Vural Bahcec

APPELHÜLSEN. „Die Menschen merken langsam, wo sie stehen", so berichtet Vural Bahceci aus Appelhülsen von dem Besuch in seinem türkischen Heimatort Hatay. Nachdem er dort zehn Tage lang seine Verwandten und Freunde unterstützt hat, sieht man ihm die Betroffenheit über das Erlebte sichtlich an. Mit einer Spendenaktion wollen er, seine Frau Laura Bahceci und ihr gemeinsamer Freund Carsten Schröder vor Ort langfristig Hilfe leisten.

Aktuell bestimmen Trauma und Verlust den Alltag der Anwohner. „Wenn man Menschen trifft, dann lautet die erste Frage immer, ‚Haben Sie jemanden verloren?'", erzählt Bahceci und fügt noch hinzu: „Was auch sonst?"

Nach den ersten Wochen des bloßen Überlebens werden nun aber die langfristigen Folgen der Katastrophe in den Blick genommen, berichtet der 40-Jährige. Seine persönliche Bilanz: Es fehlt an allem. Die Infrastruktur sei zerstört, Hygiene kaum möglich, und viel zu viele Menschen hätten nicht einmal ein Zelt, um darin Unterschlupf zu finden. Von den Gebäuden, die noch stehen, müssten gut 90 Prozent abgerissen werden, weil sie zu stark beschädigt sind. „An Normalität ist gerade nicht zu denken", fasst er seine Eindrücke zusammen.

Aber es ist Normalität, die die drei Helfer den Menschen vor Ort ermöglichen wollen. Wo man anfängt, wenn es an allem fehlt? „Zunächst einmal bei den Schwächsten", lautet ihre Meinung. Alle drei sind selbst Eltern und wollen zuerst den Kindern im Krisengebiet helfen. „Zuerst habe ich mich nicht getraut, nach Geld zu fragen", gibt Bahceci zu. Als ehemaliges Ratsmitglied habe er sich schließlich doch an Bürgermeister Dietmar Thönnes gewendet.

Noch am selben Tag kam ein Treffen mit der Nottulner Friedensinitiative zustande. Diese stellt nun ein Spendenkonto zur Verfügung, auf das Geld für die Türkei eingezahlt werden kann. Alle Spenden sind zweckgebunden für Projekte wie den Aufbau von Kindergärten und Schulen sowie die Beschaffung von Unterrichtsmaterialien.

Denn am 27. März soll der Schulbetrieb in der Türkei offiziell wieder aufgenommen werden. Vural Bahceci ist selbst Lehrer und weiß, wie wichtig das Schulleben für die Kinder ist; auch um sich von der Katastrophe abzulenken. „Die Kinder brauchen Ablenkung. Wo Ablenkung ist, da ist auch Normalität"

»Bis wieder Normalität einkehrt, wird es noch lange dauern. Wie lange? Ich weiß es nicht.«

Vural Bahceci

Nur wenig sei hierzulande darüber bekannt, wie dramatisch die Situation vor Ort aktuell ist. „In den Medien hören wir immer die guten Nachrichten, wenn ein Kind gerettet wird. Aber für das Kind ist das kein guter Tag, denn es hat womöglich seine ganze Familie verloren." Ein Teil des gespendeten Geldes soll deshalb auch in die Unterstützung von Waisenkindern investiert werden, fügt Carsten Schröder hinzu.

Was den drei Appelhülsenern wichtig ist: Transparenz. Die Spender sollen wissen, dass das gespendete Geld in Hatay ankommt. Auf ihren Social-Media-Kanälen will Laura Bahceci darum regelmäßig über den Stand der Hilfsprojekte informieren. „Wer 100 Euro spendet, soll wissen, dass 100 Euro bei einem Kind ankommen", betont ihr Ehemann.

Bei dem ersten geplanten Projekt steht die Ablenkung im Vordergrund. „Die Idee eines Spielplatzes finde ich klasse. So wie hier in den Grundschulen gibt es die in der Türkei noch gar nicht", erklärt Bahceci. In den kommenden Monaten wird er häufiger in das Land fliegen und schauen, wo geholfen werden kann. In den Sommerferien wird Laura ihn begleiten. Beide spüren den Verlust der Stadt und wissen auch, dass die Lage dort weiterhin schwierig sein wird. Als er einen Ausblick wagen will, wird Vural Bahceci nachdenklich. „Bis wieder Normalität einkehrt, wird es lange dauern. Wie lange? Ich weiß es nicht."

■ Spenden für Hatay können an folgendes Konto überwiesen werden: Kontoinhaber: Friedensinitiative Nottuln; IBAN: DE75 4015 4530 0084 5082 09; Verwendungszweck: Wiederaufbau Hatay

Friedensgedenken am Stiftsplatz

NOTTULN. Unter dem Motto „Überall auf der Welt – Unrecht, Streit und Krieg“ steht das wöchentliche Friedensgedenken, welches an heutigen Freitag (2. Dezember) von der Eine-Welt-Gruppe der Pfarrei St. Martin gestaltet wird. Darauf weist die Gemeinde Nottuln in einer Mitteilung hin. Es werden Texte zu diesem Thema vorgelesen, die musikalische Begleitung übernimmt an diesem Abend die Gitarrengruppe mit Klaus Barkam. Die Veranstaltung, zu der besonders die Geflüchteten der Gemeinde eingeladen sind, die nun im Stiftsdorf leben, beginnt um 18.30 Uhr am kleinen Brunnen auf dem Stiftsplatz. Ziel der Veranstaltung sei es, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu verdeutlichen, dass niemand seine Heimat freiwillig verlasse und wie schwierig es für die Geflüchteten sein kann, in der neuen Heimat Fuß zu fassen. Nach Möglichkeit sollen die Teilnehmer Kerzen mitbringen, die auf dem Brunnenrand abgestellt werden.

Große Resonanz auf Friedenspfähle

NOTTULN. Die Finanzierung der vier Friedenspfähle in Appelhülsen, Darup, Schapdetten und Nottuln ist so gut wie gesichert. Das teilt die Friedensinitiative (FI) Nottuln mit. Für elf von 16 Schildern mit der Aufschrift „Möge Friede auf Erden sein!“ – in 13 verschiedenen Sprachen – hätten sich schon Sponsoren gefunden, die je für ein Schild im Wert von 32 Euro Geld auf das Spendenkonto der FI überwiesen haben. „Das Geld für die restlichen fünf Schilder bekommen wir auch noch zusammen“, ist sich Norbert Wienke, Geschäftsführer der FI, sicher. Denkbar wären auch weitere Schilder in weiteren Sprachen. Die FI hat die Friedenspfähle bereits gekauft. Die Aufstellplätze in allen vier Ortsteilen sind abgesprochen. Eingeweiht werden sollen die Friedenspfähle im Januar. Geplant ist dazu ein regionales Treffen der Bürgermeister für den Frieden im Kreis Coesfeld. Wer noch für ein Schild spenden, also die Patenschaft dafür übernehmen möchte, kann dies tun über das Konto der Friedensinitiative Nottuln bei der Sparkasse Westmünsterland, IBAN: DE49 4015 4530 0082 5027 17; Stichwort „Friedenspfahl in XY“ [Teilort angeben]. Spendenquittungen schickt die FI unaufgefordert zu, wenn bei der Überweisung Name und Anschrift mitgeteilt werden.

Bürgermeister für den Frieden mahnen

„Nukleare Gefahr war noch nie so groß“

NOTTULN. „Alle Bürgermeister müssen alles tun, um ihre Bürgerinnen und Bürger zu schützen. Die Gemeinden und Städte sind die vorrangigen Ziele von Waffen – auch von Atomwaffen!“ Einen ernsthaften Appell richteten nun Bürgermeister für den Frieden aus ganz Europa an die Städte der Welt. Die Europäische Sektion der Mayors for Peace hatte jetzt zu einem Online-Treffen eingeladen.

Aus Termingründen konnte Nottulns Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes an dem Treffen nicht teilnehmen, begrüßte aber, dass Robert Hülsbusch von der Friedensinitiative Nottuln (FI) die Baumbergegemeinde vertreten konnte. Bürgermeister oder deren Vertreter aus vielen Städten aus Norwegen, Österreich, Spanien, Frankreich, Italien und Deutschland nutzten das Meeting als Koordinierungsplattform vor dem ersten Treffen der Vertragsstaaten des Vertrags über das Verbot von Atomwaffen in Wien in diesem Monat. Der Vertrag trat vor einem Jahr in Kraft. Deutschland ist ihm bisher nicht beigetreten, heißt es in einer Pressemitteilung der FI. Und so appellierten die Bürgermeister an die Bundesregierung, sich diesem Vertrag anzuschließen. Viele Bürgermeister verabredeten sich, nach Wien zu fahren, um dort vor Ort ein deutliches Zeichen zu setzen.

Alle Redner machten ihre tiefe Sorge wegen eines Nuklearkrieges in Europa deutlich. Thomas Hermann, Ratsherr und Bürgermeister in der Stadt Hannover, brachte es auf den Punkt: „Viele Menschen fühlen zum ersten Mal die Gefahr eines nuklearen Krieges in Europa. Seit drei Monaten, seit dem Beginn des Krieges in der Ukraine, wissen wir, wie sich diese Sorge und diese Angst anfühlt. Wir müssen alles tun, um eine Eskalation des Krieges im Osten zu verhindern!“

Erfreut meldete der Vertreter aus Hannover, dass im letzten Monat über 100 Kommunen dem Städtebündnis mit Hiroshima und Nagasaki mit dem Ziel der vollständigen Abschaffung von Atomwaffen beigetreten seien, heißt es in der Pressemitteilung weiter. Nottuln ist schon über 30 Jahre Mitglied in diesem Bündnis. Der nächste Flaggentag der Bürgermeister für den Frieden – so der Appell am Ende des Treffens – sei ein guter Kristallisationspunkt, um eindeutige Zeichen für eine Abrüstung der Massenvernichtungswaffen zu setzen.

Im Juli wird Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes (r.) wieder die Mayors-for-Peace-Flagge vor dem Rathaus hissen. Foto: Ludger Warnke

FI richtet Appell an Abgeordnete

NOTTULN. „Stärken Sie Deutschlands zivile Friedensfähigkeiten!“ – Diesen Appell richtete nun die Friedensinitiative (FI) Nottuln an die Bundestagsabgeordneten Dr. Anne-Monika Spallek (Grüne) und Marc Henrichmann (CDU).

Im Rahmen einer Kampagne der Initiative „Sicherheit neu denken“, die die FI seit drei Jahren mitträgt, schrieb Norbert Wienke, Geschäftsführer der FI, die Politiker an: „Deutschland muss dem Aufruf des Generalsekretärs der Vereinten Nationen folgen und deutlich mehr in zivile Krisenprävention und Friedensförderung investieren. Das erwarten die Weltgemeinschaft und insbesondere die vielen von Kriegen betroffenen Menschen von einem wirtschaftlich starken Land wie unserem. Doch laut Finanzplanung der Bundesregierung sollen die Mittel für Krisenprävention, Konfliktbearbeitung und Friedensförderung in den nächsten Jahren sogar sinken.“

FI fährt heute zur Demo nach Münster

NOTTULN. „Die Lehre von 1648 heißt: Verhandeln statt schießen! Frieden schließen!“ Mit diesem Motto ruft die Friedensinitiative Nottuln (FI) zu einer Friedensdemonstration aus Anlass des Außenminister-Treffens der G7-Staaten in Münster im Rathaus des Westfälischen Friedens auf: „Themen des Gipfels werden der Krieg in der Ukraine und die Lieferung von Waffen und schwerem Kriegsgerät sein. Es droht eine neue Eskalationsstufe in diesem Krieg“, schreibt die Friedensinitiative. Um aus dieser Eskalationsspirale auszusteigen, forderten zahlreiche Friedensgruppen in Münster und Umgebung „Waffenstillstand und Verhandlungen jetzt. Keine Waffenlieferungen in Krisengebiete. Keine Kampfpanzer in die Ukraine.“ Mitglieder der FI fahren am heutigen Donnerstag zur Kundgebung, die um 16 Uhr auf dem Prinzipalmarkt beginnt und bei der unter anderem Eugen Drewermann redet. Treffen ist um 15.30 Uhr am Bahnhof in Appelhülsen.

FI demonstriert für Frieden

NOTTULN. Unter dem Motto „Verhandeln statt schießen! Frieden schließen!“ nimmt die die Friedensinitiative Nottuln e.V. (FI) am heutigen Donnerstag, 3.11., an der Friedensdemonstration in Münster statt. Anlass ist das G7-Außenminister-Treffen in Münster im Rathaus des Westfälischen Friedens. Themen des Gipfels sind der Krieg in der Ukraine und die Lieferung von Waffen. Zahlreiche Friedensgruppen fordern Waffenstillstand und Verhandlungen. Die eigentliche Demonstration beginnt schon um 14 Uhr. Mitglieder der FI fahren zur Kundgebung, die um 16 Uhr auf dem Prinzipalmarkt beginnt und wo unter anderem der Theologe Eugen Drewermann redet. Treffen ist um 15.30 Uhr am Bahnhof in Appelhülsen.

Delegation aus Chodziez beim Friedensgedenken

NOTTULN. Am Freitag (4. November) findet wieder um 18.30 Uhr das Nottulner Friedensgedenken statt, das an den Krieg in der Ukraine erinnert und sich für Frieden stark macht. Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes und der Stellvertreter seines Amtskollegen aus der polnischen Partnerstadt Chodziez, beide „Mayor for Peace" (Bürgermeister für den Frieden), werden kurze Ansprachen halten, wie das Partnerschaftskomitee mitteilt.

Eine kleine polnische Delegation ist aus Anlass des Martinimarktjubiläums in Nottuln, an der Spitze der stellvertretende Bürgermeister Piotr Witkowski und die Vorsitzende des Komitees für Städtepartnerschaft, Beata Roguszka.

Gerade das Nachbarland Polen ist besonders betroffen von diesem Krieg. Viele Menschen aus der Ukraine sind nach Polen geflüchtet. Und gerade die Polen machen sich – auch aufgrund der geschichtlichen Erfahrung mit der Sowjetunion unter Stalin – große Sorgen.

Umrahmt wird das Gedenken von kleinen Texten und Liedern aus Polen. Wegen der Aufbauarbeiten zum Martini-Wochenende findet das Gedenken im Innenhof des Rathauses statt. Alle sind dazu eingeladen. Kerzen sind willkommen.

Piotr Witkowksi (r.) vertritt Bürgermeister Jacek Gursz aus Chodziez.
Foto: Komitee Chodziez

Gedenken an die Reichspogromnacht

NOTTULN. Zu einer Gedenkviertelstunde an der Aschenbergschen Kurie aus Anlass des Jahrestages der Reichspogromnacht im Jahr 1938 laden die Schülerinnen und Schüler der Bischöflichen Liebfrauenschule. Am kommenden Mittwoch (9. November) jähren sich zum 84. Mal die gewaltsamen Übergriffe und Ausschreitungen gegen jüdischstämmige Bürgerinnen und Bürger im gesamten damaligen deutschen Reichsgebiet. In dieser Nacht wurden unzählige Gebäude verwüstet, zerstört und angezündet, heißt es in einer Pressemitteilung zu dieser Gedenkveranstaltung. Mehrere Hundert Juden wurden ermordet, mehrere Tausend misshandelt. Es war der Anfang der Judenverfolgung, die schließlich im Holocaust mündete. In Nottuln fand dieser Pogrom einen Tag später statt. Schülerinnen und Schüler der Liebfrauenschule haben dazu die Gedenkviertelstunde am kommenden Mittwoch um 18.30 Uhr an der Gedenktafel an der Aschenbergschen Kurie vorbereitet. Zusammen mit Pastoralreferent Philipp Lammering laden sie alle Bürgerinnen und Bürger Nottulns ein, gemeinsam der Ereignisse des 9. und 10. Novembers 1938 zu gedenken.

Gemeindeverwaltung und FI hissen die Mayors-for-Peace-Flagge

Für eine Welt ohne Atomwaffen

NOTTULN. Am kommenden Donnerstag (7. Juli) laden um 17 Uhr die Gemeindeverwaltung und die Friedensinitiative Nottuln die Bürgerinnen und Bürger zum Hissen der Flagge des weltweiten Bündnisses der Mayors for Peace vor dem Rathaus ein.

Mehr als 500 Städte in Deutschland zeigen mit der Aktion in diesem Jahr ihre Solidarität mit der Ukraine und setzen sich für eine friedliche Welt ohne Atomwaffen ein. Mit dem russischen Angriff auf die Ukraine im Februar dieses Jahres ist die europäische Sicherheitsordnung zerstört worden, machen die Mayors for Peace deutlich: Die atomare Bedrohung ist so präsent wie lange nicht mehr. „Friedensforscher befürchten, dass es zu einem neuen nuklearen Rüstungswettlauf kommt", erklärt Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes, „wir als Mayors-for-Peace-Kommune setzen daher bereits einen Tag vor dem offiziellen Flaggentag ein deutliches Signal gegen die atomare Aufrüstung und für den Frieden."

Mit dem Flaggentag, der traditionell am 8. Juli stattfindet, erinnern die Mayors for Peace an ein Rechtsgutachten des Internationalen Gerichtshofes in Den Haag vom 8. Juli 1996. Der Gerichtshof stellte damals fest, dass die Androhung des Einsatzes und der Einsatz von Atomwaffen generell gegen das Völkerrecht verstoßen. Zudem ermittelte der Gerichtshof, dass eine völkerrechtliche Verpflichtung besteht, „in redlicher Absicht Verhandlungen zu führen und zum Abschluss zu bringen, die zu nuklearer Abrüstung in allen ihren Aspekten unter strikter und wirksamer internationaler Kontrolle führen."

Abgeordnete antworten

NOTTULN. Dr. Anne-Monika Spallek, Bundestagsabgeordnete von Bündnis 90/Die Grünen, will sich dafür einsetzen, „Deutschlands zivile Friedensfähigkeiten zu stärken." Sie werde dafür stimmen, „die Mittel für zivile Krisenprävention, Konfliktbearbeitung und Friedensförderung in dieser Legislaturperiode deutlich auszubauen." Dies schrieb Spallek der Friedensinitiative Nottuln (FI). Eine Erklärung der bundesweiten Initiative „Sicherheit neu denken", an der auch die FI beteiligt ist, hätte sie unterschrieben, heißt es in einer Pressenotiz der FI.

Marc Henrichmann (CDU) unterschrieb die Erklärung nicht. Die zivile Konfliktbewältigung und -vermeidung nähme schon heute großen Raum in der politischen Debatte ein. Konstruktive Impulse aus der Zivilgesellschaft könnten sicher auch die aktuelle Bundesregierung und die sie tragenden Fraktionen bestärken. Dennoch so Henrichmann: „Die Unterzeichnung von Pamphleten oder Petitionen halte ich dagegen grundsätzlich für wenig geeignet und sogar eher kontraproduktiv, um entsprechende Ziele zu erreichen."

Die FI hatte in ihrem Appell an die Abgeordneten auf die Finanzplanung der Bundesregierung hingewiesen, nach der die Mittel für Krisenprävention, Konfliktbearbeitung und Friedensförderung in den nächsten Jahren sinken soll, heißt es abschließend.

eiken in Köln. Foto: Federico Gambarini/dpa

Flucht und wissen nicht, wohin der Weg führt! Und wir haben nichts Besseres zu tun, als unsere Lebensmittel nach Haltungsform einzustufen! Vorgabe unserer Politik.

Konrad Birke, Mettingen

Ukrainekrieg

Ermüdende Kritik

Ich finde die dauernde Kritik vom ukrainischen Präsidenten und seinem Botschafter allmählich ermüdend. Warum werden abenteuerliche Thesen veröffentlicht, wonach ukrainische Flüchtlinge sich angeblich in Deutschland nicht wohl fühlen? Gehört das jetzt zum guten Ton, Deutschland zu beleidigen? Nach dem Motto „Ich setze noch mal einen drauf, umso mehr bekomme ich von Deutschland?“ Wir können den Krieg nicht allein beenden, und nicht nur deutsche Waffen sind dafür ausschlaggebend! Auch wenn die deutsche Presse bei jeder neuen Frechheit der beiden in die Hände klatscht, ich kanns nicht mehr hören!

Jörg Schwarzer, Borken

Wem nutzt es?

Ein Bundespräsident, der „die Ukraine nicht an den Verhandlungstisch drängen will“ und auf „harte Jahre vor uns“ hinweist, ein Bundeskanzler, der kein weiteres Entlastungspaket trotz der galoppierenden Inflation vorsieht: Man fragt sich, für wen unsere Politiker zurzeit Politik machen: Für die Ukraine, gegen Russland – oder zum Wohl unseres eigenen Landes? Sanktionen gegen Russland, die mehr dem eigenen Land schaden, sind keine Realpolitik, sondern politisierte Ideologie – was man ja sonst gerne den Pazifisten vorwirft. (...)

Brigitte Balmer-Landwehr, Nottuln

■ Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser wieder, mit der sich die Redaktion nicht immer identifiziert. Diese behält sich Kürzungen vor. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht. Ihre Meinung erreicht uns am schnellsten per E-Mail an leserbriefe@zgm-muensterland.de. Informationen zu unserem Umgang mit personenbezogenen Daten erhalten Sie unter www.zgm-muensterland.de/Service/Datenschutz.

Gedenken und Videobotschaft

Wie wichtig den Polen der Jahrestag des Überfalls der deutschen Wehrmacht auf Polen ist, zeigte die offizielle Gedenkveranstaltung in der Partnerstadt Chodziez, bei der Jacek Gursz unter Teilnahme vieler Bürgerinnen und Bürger einen Kranz niederlegte. Die Videobotschaft aus Nottuln hat in Chodziez Widerhall gefunden. Gursz antwortete ebenfalls mit einer Videobotschaft: „Als die Deutschen unsere Grenze überschritten, brachte dies vielfaches Leid mit sich. Viele Menschen starben." Doch das sei Geschichte, aus der wir alle lernen müssten. Nottuln und Chodziez bemühten sich nach Kräften, um so einen Krieg nie wieder geschehen zu lassen. „Schreien wir es laut und nachdrücklich: Keine Kriege mehr. Es ist Zeit, alle Kriege zu beenden!" Das Video ist über die Seite www.nottuln.de verlinkt.

Foto: Komitee für Städtepartnerschaft

Dabei gibt es keine Vorteile

Jedes Projekt in dieser immensen Größe verursacht eine Bodenversiegelung mit Folgeschäden, die durch kein Geld gut gemacht werden. Es gibt keine Vorteile. Wer das in diesem Hitze- und Dürresommer noch nicht begriffen hat, dem ist nicht zu helfen. 7:5 Stimmen im Fachausschuss sprechen noch lange nicht für eine Mehrheit der Befürworter in der Bevölkerung. Diese Entscheidung kann meines Erachtens nur durch einen Bürgerentscheid entschieden werden oder durch eine Bürgerbefragung, die ernst genommen wird. Der Bürgermeister sollte Letzteres vorschlagen respektive veranlassen.

Brigitte Balmer Landwehr
Appelhülsener Straße

Flaggentag „Mayors for Peace“

Jeder Tag Krieg ist einer zu viel

-luw- **NOTTULN.** Nur wenige Bürger nahmen am Donnerstag an der Feierstunde zum Flaggentag des Bündnisses „Mayors for Peace“ (Bürgermeister für den Frieden) teil. Bereits seit 1989 gehört die Gemeinde Nottuln diesem Bündnis an, erinnerte stellvertretender Bürgermeister Paul Leufke in seiner Ansprache. Er verwies darauf, dass man die Flagge mit Beginn des Krieges in der Ukraine als Zeichen für den Wunsch nach Frieden und Zusammenhalt gehisst habe. Paul Leufke: „Zusammen mit der Mahnwache an jedem Freitag hier im Ortskern machen wir deutlich, dass wir den Krieg nicht hinnehmen. Wir wollen Frieden und jeder Tag des Krieges ist ein Tag zu viel.“

Am Donnerstag wurde auch in Nottuln ganz offiziell die Mayors-for-Peace-Flagge am Rathaus gehisst. Foto: Ludger Warnke

Für die mitveranstaltende Friedensinitiative Nottuln erinnerte Heinz Böer an die Anfänge des Bündnisses als Folge der Atombombenabwürfe in Japan. Böer schlug den Bogen zur aktuellen Sicherheitspolitik und kritisierte eine einseitige Ausrichtung auf das Militärische. Diese Strategie eskaliere. Die Zielsetzung müsse dagegen Deeskalation lauten, Drängen auf Verhandlungen mit allen Mitteln. Der Flaggentag sei auch ein Zeichen der Aufforderung, die verbliebenen Atomwaffen in Büchel abzuschaffen, dem Vertrag zur Ächtung aller Atomwaffen beizutreten und in aktive Verhandlungen über eine vollständige Abrüstung einzutreten.

Heute wieder Friedensgedenken

NOTTULN. Am heutigen Freitag (9. September) wird das Friedensgedenken noch einmal ohne die Gestaltung einer Organisation stattfinden. Um 18.30 Uhr werden sich wieder Bürgerinnen und Bürger am kleinen Brunnen auf dem Stiftsplatz treffen und des Krieges und der Menschen in der Ukraine gedenken. Auch heute steht es jedem frei, ein paar Worte zu sagen, einen Text vorzulesen oder Lieder zu singen, erklären Gemeinde und FI in der Ankündigung. Dem Aufruf, das freitägliche Friedensgedenken zu gestalten, sind nun schon einige Vereine und Bürgerinnen und Bürger gefolgt. Ab der kommenden Woche findet das Gedenken wieder gestaltet statt. Wer ein Angebot machen möchte, kann dies tun per Mail an info@nottuln.de oder unter der Rufnummer 0 25 02/94 20 bei der Gemeindeverwaltung.

Friedensgedenken am Stiftsbrunnen

100 Tage und noch immer Krieg

-ib- **NOTTULN.** „100 Tage unseres Kampfes. 100 Tage Einheit und unzerbrechlicher Geist.“ So formulierte es der ukrainische Präsident Wolodymyr Zelenskyj am Freitag auf seinem Instagram-Account. Seit nunmehr 100 Tagen herrscht Krieg in der Ukraine. Und hier im Stiftsdorf kamen am Freitag schon zum 13. Mal die Menschen zusammen, um für den Frieden zu demonstrieren.

Unter ihnen auch wieder geflüchtete Frauen und Kinder aus der Ukraine. Der Nottulner Frauenchor „AnChora“ führte dieses Mal durch das Friedensgedenken am Stiftsbrunnen. „Wir versuchen mit euch zu fühlen“, begrüßten sie die ukrainischen Gäste.

Auch am vergangenen Freitag trafen sich am Stiftsbrunnen wieder rund 130 Menschen, um für ein Ende des Krieges in der Ukraine zu demonstrieren. Foto: Iris Bergmann

Mit Liedern und Friedensgedanken gestaltete der Chor diese halbe Stunde im Ortskern, zu der sich wieder rund 130 Menschen eingefunden hatten. Dabei war auch das Ehepaar Silvia und Ingo Ballentin. Ihnen ist es ein Anliegen, dabei zu sein. „Nur einmal konnten wir nicht kommen“, erzählte Ingo Ballentin. „Es ist ein unerträglicher Anlass“, findet Dechant Norbert Caßens noch immer. Man habe nicht gedacht, das der Krieg so lange dauern würde. Dennoch kämen immer noch viele Menschen in Nottuln jeden Freitag am Brunnen zusammen und es gebe immer eine Gruppe, die die Gestaltung übernehmen. „Wenn sich keiner mehr findet, dann kommen wir eben einfach so zusammen und schweigen“, sagt Caßens.

Dr. Dietmar Thönnes, der gemeinsam mit dem Dechant, Pfarrerin Regine Vogtmann und Robert Hülsbusch der Impulsgeber für diese Veranstaltung ist, sieht ebenfalls keinen Anlass, diese gemeinsame halbe Stunde zu beenden. „Wir halten daran fest, solange jemand möchte.“ Schöner wäre es nur, wenn es keinen Anlass mehr dafür gebe.

Hiroshima-Gedenken am kleinen Brunnen auf dem Stiftsplatz

„Atomwaffen dürfen keine Option sein“

-ib- **NOTTULN.** „77 Jahre nach dem Massensterben in Hiroshima und Nagasaki müssen wir in Europa mit der Drohung eines Atomwaffeneinsatzes leben“, befürchtete Brigitte Balmer Landwehr, die neue Vorsitzende des Friedensinitiative (FI) Nottuln. Und Dorothea Deppermann, NRW-Landtagsabgeordnete der Grünen, forderte: „Atomwaffen dürfen keine Option sein.“ Die beiden Frauen waren die Rednerinnen des Hiroshima-Gedenkens am späten Samstagabend. Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes und die FI hatten an den kleinen Brunnen auf dem Stiftsplatz zu dem Gedenktag eingeladen.

Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes und die Friedensinitiative (FI) Nottuln hatten am Samstagabend zum Hiroshima-Gedenktag am kleinen Brunnen auf dem Stiftplatz eingeladen. Foto: Iris Bergmann

Im Zwielicht der untergegangenen Sonne begrüßte Gaby Mense-Viehoff, Koordinatorin und Organisatorin der Veranstaltung, die relativ kleine Runde. Jutta Schmalenbach stimmte mit der Querflöte musikalisch auf das Gedenken ein. Im Schein der Kerzenlichter auf dem Wasser des kleinen Brunnens machte Dorothea Deppermann in ihrer Rede deutlich, dass der Einsatz von Atomwaffen nicht nur gegen das Völkerrecht verstoße: „Sie dürfen kein Mittel sein, dessen sich Staaten zur Durchsetzung ihrer Interessen bedienen.“ Der russische Angriffskrieg zeige einmal mehr, dass das Streben nach Macht einer Person mehr bedeute, als der Schutz der Bevölkerung. Sie forderte: „Frieden ist eine Aufgabe für die gesamte Gesellschaft.“ Regierungen und Staatschefs trügen die Verantwortung für ihre Entscheidungen.

Am 6. und am 9. August 1945 starben nach den Atombombenabwürfen hunderttausende Menschen. „Die Zahlen sind abstrakt“, meinte Brigitte Balmer Landwehr in ihrer Rede. „Sie erzählen uns nichts über das Leid der Betroffenen.“ Die FI-Vorsitzende erinnerte an den Besuch einer japanischen Abordnung in den Baumbergen 1995, bei der ein überlebender Militärarzt als Augenzeuge von schrecklichen Geschehnissen berichtete.

Zwar sei Hiroshima nun 77 Jahre her, aber man sei in der Zeit nur mit Glück und Verstand der Verantwortlichen weiteren Nuklearschlägen zwischen den USA und der Sowjetunion entgangen. „Seither wurde die Weltuntergangsuhr immer wieder von ein paar weniger auf ein paar mehr Minuten vor zwölf gestellt.“ Nur die Beseitigung aller Atomwaffen sei die Garantie, dass diese niemals eingesetzt werden.

Es war sehr dunkel rundherum, die Kuriengebäude strahlten nicht wie sonst, als mit einem gemeinsam gesungenen Lied die Gedenkveranstaltung endete.

Gedenken für den Frieden

NOTTULN. „Lasst die Waffen schweigen. Schenkt den Menschen einen Moment des Friedens und öffnet den Weg zu Verhandlungen.“ – Dieser Appell ist die Überschrift zum Friedensgedenken am heutigen Freitag um 18.30 Uhr auf dem Stiftsplatz. Gestaltet wird dieses Gedenken durch die Friedensinitiative (FI) Nottuln.

Zahlreiche Friedensorganisationen haben sich schon diesem Appell angeschlossen. Einen weihnachtlichen Waffenstillstand gab es inmitten des Ersten Weltkriegs, ein Symbol der Hoffnung und des Mutes, so die FI in ihrer Einladung. Er wurde von den Völkern der kriegsführenden Länder eigenmächtig vereinbart und führte zu einer spontanen Versöhnung. „Das ist der Beweis, dass selbst in den gewalttätigsten Konflikten nach den Worten von Papst Benedikt XV. ‚die Kanonen zumindest in der Nacht, in der die Engel singen, schweigen können‘“, so die FI.

Und so wenden sich die Initiatoren des Appells an die Regierungen der Kriegsparteien und an die Politiker der Welt: „Wir rufen auf, einen weihnachtlichen Waffenstillstand mit aller Kraft zu unterstützen und sich für einen Neubeginn der Verhandlungen zwischen beiden Seiten einzusetzen.“ Die FI hat den Appell auf ihre Homepage eingestellt und wird ihn auch beim Friedensgedenken verteilen.

Videos werden auch in Ukraine geschaut

NOTTULN. Am vergangenen Freitag ist vom Friedensgedenken wieder ein Videomitschnitt gemacht worden. Dieser steht auf der Seite der Friedensinitiative (www.fi-nottuln.de) bereit und ist auch über den Youtube-Kanal der FI erreichbar. Die Videos finden große Resonanz. so die FI, Frauen aus der Ukraine berichten, dass sie die Links auch ihren Familien in der Heimat schicken. Diese wären sehr berührt von der Solidarität der Nottulner.

Friedensgedenken: Bewegende halbe Stunde

Unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des wöchentlichen Friedensgedenkens war unter anderem auch wieder Pfarrdechant Norbert Caßens. Foto: FI Nottuln

NOTTULN. Rund 40 Bürgerinnen und Bürger fanden sich auf dem Stiftsplatz zum wöchentlichen Friedensgedenken ein. Frauen aus der Ukraine stimmten die ukrainische Hymne an und trugen in ihrer Sprache ein Friedensgebet vor. Übersetzt ins Deutsche, stimmten die Nottulner darin ein. Zusammen sangen alle das Lied von Dietrich Bonhoeffer „Von guten Mächten" und „Wir wollen Frieden für alle".

„Eine berührende halbe Stunde, auch wenn kein Verein die Gestaltung übernommen hatte", berichtet die Friedensinitiative in einer Pressemitteilung. Einige Bürgerinnen, unter anderem Christel Pohl, hatten Texte und Lieder mitgebracht.

Möglicherweise werden am Freitag (9. September) schon die vorbereiteten Friedensgedenken wieder aufgenommen. Dem Aufruf, das Gedenken zu gestalten, sind inzwischen einige Vereine und Bürger gefolgt. Wer auch ein Angebot machen möchte, kann dies tun per Mail an info@nottuln.de oder unter ☎ 0 25 02/94 20.

Erdwärme als gute Alternative?

NOTTULN/HAVIXBECK. „Wärme aus der Erde – regenerativ und günstig“ – könnte das eine Perspektive auch für die Baumberge-Region sein? Die Mitmachgesellschaft Baumberge Energie (BE) geht dieser Frage nach. Am morgigen Mittwoch (2. November) hat sie den Geologen Ingo Schäfer zu Gast. Im Rahmen einer Zoom-Veranstaltung wird der Mitarbeiter des Geologischen Dienstes des Landes Nordrhein-Westfalen über die Untersuchungen des Landes im Münsterland vortragen. Diese stimmten durchaus optimistisch, heißt es in der Ankündigung. Alle Interessenten sind zu diesem Vortrag um 19.15 Uhr einladen. Der Zugang ist auf der Homepage der BE (www.baumberge-energie.de) zu finden. Gleichzeitig wird der Vortrag über den Youtube-Kanal der BE gestreamt. Einige Tage später kann er hier und über die Seite der BE nachgesehen werden.

kfd formuliert „Friedensgedanken“

NOTTULN. Am kommenden Freitag (16. Dezember) gestaltet die kfd St. Martin das Friedensgedenken auf dem Stiftsplatz. Die Katholische Frauengemeinschaft möchte als Zusammenschluss von Frauen und Müttern ein Zeichen für den Frieden in der Ukraine, in den anderen Kriegsgebieten und für den Frieden bei uns und in den Familien setzen. Die Veranstalterinnen haben das Gedenken, das wie gewohnt um 18.30 Uhr beginnt, unter das Motto „Friedensgedanken“ gestellt, und laden Ukrainerinnen und Ukrainer, Geflüchtete aus anderen Ländern, Menschen unterschiedlichen Glaubens sowie alle anderen dazu ein, sich den Bitten für den Frieden anzuschließen. Wer möchte, stellt ein Teelicht an den Rand des Brunnens und formuliert eine Bitte oder einen Friedensgedanken dazu. Textvorschläge können bis Donnerstag (15. Dezember) per E-Mail an kfd-not@st-martin-nottuln.de geschickt werden. Kinder können ihre Martinslaternen mitbringen. Neben dem Vortragen der Bitten für den Frieden werden Friedens- und Adventslieder gesungen, begleitet von Gitarrenmusik. Besonderer Gast ist der Seelsorger der Ukrainerinnen und Ukrainer der Diözese Münster, Andrii Vytivskyi.

Friedensinitiative berät Eltern

„Nein, meine Kinder gebe ich nicht!“

NOTTULN. Unter dem Motto „Meine Kinder nicht!“ startet die Friedensinitiative Nottuln (FI) eine neue Aktion. Der Krieg in der Ukraine zeige, dass der Frieden nicht selbstverständlich sei. „Und schnell kann auch unser Land in einen Krieg hineingezogen werden“, erklärt die FI in einer Pressemitteilung.

Viele Eltern könnten sich nicht vorstellen, dass ihre Kinder als Soldaten eingezogen werden und dann möglicherweise töten müssten oder getötet werden, schreibt die FI. Diese Eltern sollten jetzt mit den Kindern reden und sie bitten, den Kriegsdienst zu verweigern beziehungsweise ihn erst gar nicht anzutreten. Dabei bietet die FI Nottuln Unterstützung und Beratung an.

Mit einem Musterbrief an das Einwohnermeldeamt zeigt die FI, wie Jugendliche der Weitergabe der eigenen Daten an die Bundeswehr widersprechen können. Mit einem Leitfaden möchte die FI allen zeigen, wie ein Antrag auf Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer zu stellen ist.

Einstimmige Entscheidung

Friedenspfähle für alle Ortsteile

-luw- **NOTTULN.** „Die Idee ist gut.“ So wie Brigitte Kleinschmidt (UBG) waren alle Mitglieder im Ausschuss für Kultur, Sport und Ehrenamt von der Idee eines Friedenspfahls für Nottuln begeistert. Deshalb soll nicht nur im Ortsteil Nottuln ein Friedenspfahl aufgestellt werden, sondern auch in Appelhülsen, Darup und Schapdetten. Robert Hülsbusch, der für die FI im Ausschuss noch einmal Hintergründe zur Friedenspfahl-Aktion gab, war sichtlich begeistert von der überwältigenden Zustimmung.

Die Aktion hängt zusammen mit den Bündnis „Mayors for Peace – Bürgermeister für den Frieden“, dem die Gemeinde Nottuln seit 1989 angehört. „Es ist wichtig, dass die Menschen überall auf der Welt ein Zeichen setzen“, betonte Hülsbusch. Bislang sind weltweit rund 250 000 Friedenspfähle an markanten Punkten aufgestellt worden.

Für Nottuln schlug die FI als Standort das Beet vor dem Rathaus vor, in dem auch die Fahnenmasten stehen. Zwar wurde kurz im Ausschuss diskutiert, ob möglicherweise auch der Rhodepark ein geeigneter Standort sein könnte, doch im Zusammenhang mit der Bürgermeister-für-den-Frieden-Fahne, die nun einmal am Rathaus gehisst wird, sprach sich der Ausschuss dann doch für das Rathausbeet aus.

Die Standorte der Friedenspfähle in Appelhülsen, Darup und Schapdetten werden mit dem jeweiligen Heimatverein abgesprochen.

Bei dem Friedenspfahl handelt es um ein rund 2,50 Meter langes Vierkantholz mit einem Querschnitt von 10 mal 10 cm oder besser 14 mal 14 cm. An den Nottulner Friedenspfählen sollen acht verschiedensprachige Plaketten mit dem Wort „Frieden“ montiert werden.

Die Umsetzung der Aktion erfolgt durch die Friedensinitiative. Sie möchte eine kleine Spendenaktion zur Finanzierung der Pfähle durchführen und bringt außerdem für die Bearbeitung und Montage fachliche Eigenleistung ein.

Friedensgedenken mit Mandelas Rede

NOTTULN. Zum wöchentlichen Friedensgedenken am Freitag (21. Oktober) um 18.30 Uhr auf dem Stiftsplatz lädt diesmal Hermann J. Mürmann, Psychotherapeut und Leiter des Zen-Zentrums Nottuln. Der Krieg Russlands gegen die Ukraine stürze nicht nur die Ukrainer in unermessliches Leid, vielmehr habe die kriegerische Eskalation mittlerweile weltweite Auswirkungen, mahnt Hermann J. Mürmann in seiner Einladung: „Flucht, Hunger, Energieverknappung und Zukunftsängste betreffen Millionen von Menschen. Der Schmerz, das Leid und die Ängste lassen unzählige Menschen in der ganzen Welt verzagt sein.“ Im Mittelpunkt des Gedenkens wird die Antrittsrede des ersten schwarzen Präsidenten von Südafrika, Nelson Mandela, stehen: „Wir sind geboren worden, um den Glanz Gottes, der in uns ist, zu manifestieren!“ und „Die tiefgreifendste Angst ist, über das Messbare hinaus kraftvoll zu sein.“ Das Friedensgedenken ist gedacht für die Überwindung von Verzagtheit und zur Entwicklung von Kraft, die die Menschen in dieser schweren Zeit benötigen, um immer wieder für Frieden, Mitgefühl und Liebe einstehen zu können. Ganz besonders sind alle Ukrainerinnen und Ukrainer dazu eingeladen.

Baumfällarbeiten der Gemeinde

Windkraft trägt zum Erhalt der Münsterländischen Parklandschaft bei

Zum Bericht „Bäume leiden unter Trockenheit und Schädlingen“ vom 6. Dezember:
Es ist ein Drama. Auch weil wir erst am Anfang der Klimakatastrophe stehen. Der neue UN-Emission-Gap Report stellt fest, dass wir uns unter den gegenwärtigen Politikbedingungen auf einem Erwärmungspfad von 2,5 bis 2,8 Grad Celsius bis zum Ende dieses Jahrhunderts befinden. Was das auch für die Bäume in Nottuln, für die Münsterländische Parklandschaft bedeutet, kann man sich nicht vorstellen.
Nein, wir werden nicht nachlassen, darauf hinzuweisen, dass wir seit mehr als 20 Jahren vor dieser verheerenden Entwicklung immer und immer wieder gewarnt haben und dass seit mehr als 20 Jahren auch hier eine Handvoll Leute einen wirksamen Klimaschutz durch den Ausbau von Windkraft verhindert haben, weil sie sich als potenzielle Anlieger gestört fühlen. Sie tragen eine Mitverantwortung für die Schäden, die wir auch nun im Münsterland erfahren.
Aber wir werden auch nicht nachlassen, uns weiter substanziell und konstruktiv einzubringen. Heute ist es Allgemeinwissen, dass die Energiewende vor allem durch Windkraft zu erreichen ist. Ohne diese ist Klimaschutz und die Erhaltung der Münsterländischen Parklandschaft nicht möglich.
Fast 200 Bürgerinnen und Bürger haben sich bei der Baumberge Energie gemeldet. Sie wollen vor Ort mit eigenen finanziellen Mitteln die Energiewende voranbringen. Sie stehen in den Startlöchern und warten auf Angebote und Möglichkeiten zu investieren. Nottuln will bis 2030 klimaneutral werden. Das wurde vor einem Jahr beschlossen. Wir können nicht noch ein weiteres Jahr warten, um mit konkreten Planungen zu beginnen. Es ist Zeit.

Heinz Böer
Bahnhofstraße

■ Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser wieder, mit der sich die Redaktion nicht immer identifiziert. Diese behält sich Kürzungen vor. Leserbriefe mit mehr als 2000 Zeichen (mit Leerzeichen) werden nicht veröffentlicht. Ihr Leserbrief erreicht uns am schnellsten per E-Mail an redaktion.not@wn.de. Für den Zweck einer Verifizierung benötigen wir Ihre vollständige Postanschrift und Ihre Telefonnummer. Nähere Infos zu unserem Umgang mit personenbezogenen Daten erhalten Sie unter www.wn.de/Service/Datenschutz. Wir behalten uns ausdrücklich vor, mit dem Leserbrief auch Ihren Namen und Ihre konkrete Adresse zu veröffentlichen. Erklären Sie dazu nicht Ihr Einverständnis, kann eine Veröffentlichung nicht erfolgen. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.

Friedenskonzert in Nottuln

NOTTULN. Friedenskonzert in der Alten Amtmannei in Nottuln: Am Sonntag, 22. Januar, kommt um 17 Uhr die Ausnahme-Pianistin Marina Baranova (Ukraine) in die Baumberge-Region. Ein persönlicher Kontakt macht das Konzert in diesem Rahmen möglich. Der Friedenskreis Havixbeck und die Friedensinitiative Nottuln laden zu diesen Solo-Piano-Konzert ein. Umrahmt wird dieses durch Lieder, die der Nottulner Chor Anchora zu Beginn und zum Ende singen wird. Karten ab sofort für 10 Euro www.ticket-regional.de/afg-havixbeck) sowie über die telefonisch. Seit in ihrer Heimat der Krieg begann, initiierte Marina Baranova eine Reihe von Benefizkonzerten zugunsten der Ukraine. Die Pianistin hat dafür neue Stücke komponiert.

Gedenken für den Frieden

Auch wenn am Freitag ausnahmsweise kein offizielles Gedenken gegen den Krieg in der Ukraine und für den Frieden dort und in der ganzen Welt stattfand, versammelten sich am Abend an die 40 Besucherinnen und Besucher rund um den Stiftsbrunnen. Im stillen Gedenken, im Gebet und Gesang teilten sie ihren Wunsch nach Frieden. Bevor die Gruppe wieder auseinanderging, fassten sich alle bei den Händen und sangen im geschlossenen Kreis rund um den Brunnen das Friedenslied „Hevenu Shalom Alechem“.

Foto: Marita Strothe

Deutsch-polnisches Friedensgedenken

Stadtfreundschaften als Bausteine nutzen

Am wöchentlichen Friedensgedenken im Nottulner Ortskern nahm am Freitag auch eine Delegation aus der polnischen Partnerstadt Chodziez teil. Foto: Robert Hülsbusch

NOTTULN. „Nicht nur in friedlichen Zeiten können wir uns treffen, miteinander reden und Spaß haben, sondern auch in schwierigen Zeiten können wir auf einander zählen", hieß es am Freitagabend beim Friedensgedenken in Nottuln. „Der Bürgermeister von Nottuln und der Bürgermeister von Chodziez setzen sich im Rahmen der Initiative Mayors for Peace aktiv für den Frieden in der Welt ein. Heute sind wir hier zusammengekommen, um gegen den Krieg in der Ukraine zu protestieren. Nur gemeinsames Handeln von Menschen und Nationen kann sich dem Bösen entgegenstellen, sich dem Krieg entgegenstellen."

Eindrucksvoll, so heißt es in einer Pressemitteilung des Partnerschaftskomitees weiter, forderte am Freitagabend im Rahmen des Nottulner Friedensgedenkens der stellvertretende Bürgermeister aus Chodziez, Piotr Witkowski: „Der Krieg muss beendet werden!"

Rund 50 Bürgerinnen und Bürger aus Nottuln fanden sich zusammen mit der polnischen Delegation aus Chodziez im Rathausinnenhof ein. Die stellvertretende Bürgermeisterin, Dr. Susanne Dieckmann, verlas die Rede von Dr. Dietmar Thönnes und schloss mit den Worten: „Wir wollen nicht aufhören, gegen Terror und Gewalt in all seinen Ausformungen zu kämpfen und zusammenzuhalten. Gemeinsam und mit allen demokratischen Mitteln müssen wir Wege finden, die ein friedliches Zusammenleben aller Völker auf dieser Erde ermöglichen. Unsere Städtepartnerschaften mögen kleine, aber wichtige Bausteine sein: Brücken bauen, miteinander in Kontakt bleiben und einander verstehen – daran arbeiten wir kontinuierlich."

FI lädt zum Online-Vortrag über den Ukrainekrieg und dessen Folgen

Perspektiven für eine echte Zeitenwende

NOTTULN. Der Krieg in der Ukraine und die damit verbundenen weltweiten Folgen beschäftigt die Friedensinitiative Nottuln (FI). Wie kann dieser Krieg beendet werden? Was kann dann kommen? Wie sieht eine neue europäische Friedens- und Sicherheitspolitik aus? Fragen zu Krieg und Frieden, auf die Andreas Zumach eine Antwort versucht.

Die FI hat den bekannten Journalisten, Buchautoren und Experten für internationale Politik wieder als Referent gewinnen können. Der Onlinevortrag beginnt am Montag (10. September) um 19.30 Uhr.

Aufbauend auf seinen Vortrag vom März, der auf der Seite der FI (www.fi-nottuln.de) abrufbar ist und nach ihren Angaben schon über 20 000 Mal angeklickt wurde, wird Zumach den Fortgang des Ukraine-Krieges analysieren und Perspektiven aufzeigen – sowohl in Richtung Eskalation als auch in Richtung Friedensschluss, heißt es in der Ankündigung.

Andreas Zumach wird den Ukraine-Krieg und dessen Folgen analysieren. Foto: Andreas Zumach

„Nicht nur Russlands Krieg gegen die Ukraine, auch Kriege in anderen Weltregionen vernichten Leben, zerstören Lebensgrundlagen und Infrastrukturen. Eine klimagerechte Welt, die Pariser Klimaziele sind in akuter Gefahr, und die ökologischen Folgen von Kriegen und Klimakatastrophen bedrohen uns immer unmittelbarer in allen Lebensbereichen", heißt es weiter. Wie muss eine Friedenspolitik aussehen, die trotz des Ukraine-Krieges die Transformation zu einer klimagerechten Welt fördert und die durch diesen Krieg noch verschärften Kosten dieser Transformation sozial und global gerecht verteilt?

Der Zoomlink für den Vortrag am Montag steht auf der Homepage der FI. Möglich ist auch, über www.zoom.us dem Meeting beizutreten (Meeting-ID: 819 5072 5020, Kenncode: FI-Nottuln). Der Vortrag wird darüber hinaus über den Youtube-Kanal der FI live gestreamt. Ohne Zugang und ohne Anmeldung kann dort jeder teilnehmen.

Volkstrauertag

Zum Gespräch gibt es keine Alternative

Zum Bericht „'Kein Heldentod für das Vaterland'" in der Ausgabe der WN vom 14. November:

An die Frauen des ehemaligen Chores Widerhall, an Cornelia Klopmeier und an Bürgermeister Dr. Thönnes einen herzlichen Dank für dieses beeindruckende Gedenken zum Volkstrauertag. Seit vielen Jahren wird das Gedenken Jahr für Jahr immer von einer anderen Gruppe mit ihren Schwerpunkten veranstaltet. Lange Jahre waren es Soldaten und Männer. Und so lag es nun nahe, dass die Frauen des Chores das Gedenken in diesem Jahr aus der Sicht von Frauen gestalteten – Mütter, Frauen und Krieg. „Meine Großmutter", berichtete Cornelia Klopmeier, „hatte fünf Söhne, die alle am 1. September 1939 in Polen einmarschierten. Welch ein Schmerz!"

Deutliche Worte fand auch der Bürgermeister, der die Lüge vom Heldentod ansprach: In der Fremde getötet zu werden? Und wofür? Nicht zur Verteidigung, nicht für das Vaterland, sondern für eine imperiale Großmachtpolitik und in einem Ausrottungs- und Vernichtungsfeldzug.

„Auf lange Sicht müssen wir von einem System, das patriarchalisch aufgebaut ist und auf militärischer Stärke gründet, wegkommen", zitierte Cornelia Kristina Lunz aus ihrem Buch „Die Zukunft der Außenpolitik ist feministisch". Das machten die Chorfrauen mit dem Lied „Meine Söhne geb ich nicht!" von Reinhard Mey deutlich: „Ich habe sie die Achtung vor dem Leben, vor jeder Kreatur als höchsten Wert, ich habe sie Erbarmen und Vergeben und wo immer es ging, lieben gelehrt! Nun werdet ihr sie nicht mit Hass verderben, keine Ziele und keine Ehre, keine Pflicht sind's wert, dafür zu töten und zu sterben. Nein, meine Söhne geb' ich nicht!"

Ich finde gut, dass in Nottuln viele Meinungen nebeneinanderstehen können. Das ist natürlich auch manchmal schwer auszuhalten. Aber zur Kontroverse, zum gemeinsamen Gespräch gibt es keine Alternative. Dass das geht, zeigt das Gedenken am Volkstrauertag, das zeigt Nottuln.

Hans von Lützau
Grauten Ihl

Vorträge und Informationsangebote

Baumberge Energie legt wieder los

NOTTULN/HAVIXBECK. Die Gemeinschaft Baumberge Energie (BE) hat ihre Sommerpause beendet und die Arbeit an einer Energiewende in den drei Kommunen Billerbeck, Havixbeck und Nottuln wieder aufgenommen. BE-Sprecher Heinz Böer: „Die Energiewende ist dringlicher denn je. Das spüren wir mittlerweile auch in unserer Region. Und wir werden alles tun, dass sie auch vor Ort stattfindet. Daran arbeiten wir.“ Mit einem ausführlichen Rundschreiben wurden nun die rund 200 Mitglieder und Interessenten der BE informiert. Weitere Interessenten sind willkommen. Umfangreiche Infos zur Energiewende hat die BE auf ihrer Homepage zusammengetragen, die nach Aussage von Ralf Wulfers, Webmaster der BE, hohe Klickzahlen erreicht. Auch auf den 14-täglichen Treffen informiert jeweils ein Experte über die unterschiedlichen Formen, Energie regenerativ zu erzeugen oder Energie zu sparen.

In den kommenden Wochen werden zum Beispiel Eliza Diekmann, Bürgermeisterin aus Coesfeld, ein Vertreter der Klima-Kommune Saerbeck, Nottulns Energieberater Rainer Tippkötter sowie der Billerbecker Ingenieur und Energieberater Christof Peter-Dosch Kurzvorträge halten. Schon gehaltene Vorträge sind auf der BE-Homepage nachzuhören – so über Wärmepumpen, über Freiflächen-Solar, über Photovoltaik, Speicher und Wallboxen im Einfamilienhaus. Weiter sind Exkursionen geplant zu einem Klimahaus in Billerbeck, zum Nachhaltigkeitszentrum Billerbeck und zum Energiepark Saerbeck.

Im Zentrum der Arbeit der BE jedoch steht die Organisation von Bürgerbeteiligungen an Energieprojekten in der Region (Wind, Sonne, Biomasse). Heinz Böer sagt dazu: „Hier sind wir mit ganzer Kraft dabei, haben viele Gesprächskontakte mit Landwirten, mit Stadtwerken und mit potenziellen Investoren, um rechtzeitig eine Bürgerbeteiligung zu ermöglichen. Sobald wir etwas anbieten können, werden wir die Interessenten auf unserer Liste vorrangig informieren.“

Zum Schluss weist die BE auf die Online-Veranstaltung „Mit Bürger-Energie machen wir Havixbeck klimaneutral“ am 26. September (Montag) um 18 Uhr hin. Den Zugang erfährt man über die BE-Internetseite.

| www.baumberge-energie.de

Polnische Delegation kommt zum Martini-Jubiläum

Täglich die „Chodziez-Hymne“

NOTTULN. Zum Martini-Jubiläum wird auch eine Delegation aus der polnischen Partnerstadt Chodziez nach Nottuln kommen – an der Spitze der stellvertretende Bürgermeister Piotr Witkowski und die Vorsitzende des Komitees für Städtepartnerschaft, Beata Roguszka.

Am Freitag werden sie anreisen und zunächst ein kleines Programm mit dem Nottulner Komitee für Städtepartnerschaft durchführen, wie dieses in einer Pressemitteilung schreibt. Am Freitagabend gestalten die polnischen Gäste das Friedensgedenken. Am Samstag wird Piotr Witkowski dabei sein, wenn Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes an der Heitmann-Orgel um 15 Uhr den Martinimarkt eröffnet. Um 18 Uhr stellt sich das Komitee für Städtepartnerschaft zusammen mit den Gästen aus Polen auf der Bühne im Martinizelt vor. Gemeinsam mit den Gästen aus Saint-Amand-Montrond wird dann das Martinimarktjubiläum gefeiert.

Eine kleine Überraschung wartet auf die polnischen Gäste: Seit 2014 hat die Stadt Chodziez eine eigens komponierte Stadthymne. Diese wurde jetzt von Günter Dieker und Wolfgang Heyn für das Glockenspiel an der Aschebergschen Kurie aufbereitet. Jeden Tag um 16.05 Uhr ist diese Hymne nun zu hören und erinnert daran: In 800 Kilometer Entfernung ist in Polen eine Stadt, zu der Nottuln seit über 30 Jahren partnerschaftliche Kontakte pflegt. | **www.chodziez.de**

Günter Dieker (vorne) und Wolfgang Heyn haben die Stadthymne aus Nottulns Partnerstadt Chodziez für das Glockenspiel an der Aschebergschen Kurie aufbereitet. Foto: Partnerschaftskomitee Chodziez

Marina Baranova in der Alten Amtmannei

„Bilder einer anderen Ausstellung“

NOTTULN. Friedenskonzerte in der Staatsoper Hannover, im Staatstheater Darmstadt, im Silent Green Berlin, in der Friedenskapelle in Münster – und in der Alten Amtmannei in Nottuln. Am 22. Januar (Sonntag) kommt um 17 Uhr die Ausnahme-Pianistin Marina Baranova, Ukraine. Ein persönlicher Kontakt macht das Konzert möglich.

Der Friedenskreis Havixbeck und die Friedensinitiative Nottuln laden dazu ein. Umrahmt wird das Konzert durch Lieder, die der Nottulner Chor „Anchora“ singen wird. Karten können ab sofort für 10 Euro gekauft werden – online unter www.ticket-regional.de/afg-havixbeck sowie über die telefonische Hotline 06 51/9 79 07 77. Vor Ort verkaufen Annelie Dreisbach (0 25 34/18 05) und die FI Nottuln (0 25 02/97 54) Karten. Gerne werden zudem Spenden für die Ukraine-Hilfe entgegengenommen. Seit im Februar 2022 in ihrer Heimat Ukraine der Krieg begann, initiierte Marina Baranova eine Reihe von Benefizkonzerten zugunsten der Ukraine. Die Pianistin hat dafür neue Stücke komponiert.

Marina Baranova wurde in der Ukraine in eine Musikerfamilie hineingeboren. Ihre Mutter unterrichtete klassische Musik, ihr Vater Komposition und Improvisation. Schon als Kind gewann sie Wettbewerbe und begann dann sehr schnell eine Weltkarriere.

Als Solistin trat sie mit der Deutschen Radiophilharmonie Saarbrücken und Kaiserslautern, der Württembergischen Philharmonie, dem Leipziger Gewandhausquartett, der Slaska Philharmonie, dem Romanian Bacau Philharmonic Orchestra und den Jerusalem Strings in Yad Vashem in Israel auf.

Im Kultur-Lockdown 2021 erkundete Baranova neue Wege der emotionalen Verbindung und künstlerischen Intimität mit dem Publikum. und entwickelte ein neues Konzept: Sie ließ sich private Artefakte und Souvenirs in Fotografien zusenden, inhaltlich angereichert durch die jeweiligen persönlichen Hintergründe, und verwandelte diese Objekte in Klangbilder. Aus diesem Hintergrund entstand eine Reihe neuer Kompositionen.

Die Künstlerin nennt das Projekt in Anlehnung an Mussorgsky „Bilder einer anderen Ausstellung“ und betont: „Kunst und Musik können nur gedeihen, wenn das Publikum und die Kulturschaffenden eine Symbiose eingehen, das kulturelle Geschehen gemeinsam gestalten.“ Und so werden während des Konzertes in Nottuln Bilder auf eine Leinwand projiziert.

Die Pianistin Marina Baranova kommt bald mit ihrem Programm nach Nottuln. Foto: Gregor Hohenberg

Henrichmann begrüßt Hospizgruppen in Berlin

Ehrenamtliche auf Bildungsfahrt

NOTTULN. Mitglieder von Hospizgruppen aus seinem Wahlkreis und der Alzheimer-Gesellschaft im Kreis Coesfeld begrüßte jetzt der Bundestagsabgeordnete Marc Henrichmann in Berlin. Mit dabei waren auch Mitglieder der Hospizbewegung Nottuln. Der CDU-Politiker hatte die Teilnehmenden der politischen Bildungsfahrt eingeladen.

Im Münsterland hat Henrichmann bereits mehrfach Hospizgruppen besucht. Die ehrenamtliche Arbeit, die hier geleistet werde, sei sehr beeindruckend. „Sie begleiten nicht nur Sterbende, sondern unterstützen auch die Angehörigen", erklärte er. Deshalb sei ihm der Besuch dieser Gruppen wie auch der Alzheimer-Gesellschaft ein besonderes Anliegen.

Marc Henrichmann (Mitte) begrüßte auch Meinolf Koester, Marion Rosue-Beckers, Inge Mecking und Hermann Nienkemper (v.l.) von der Hospizbewegung Nottuln in Berlin. Foto: Josef Dirks

Im Reichstagsgebäude erläuterte Henrichmann zunächst, wie sein Arbeitstag in Berlin aussieht, bevor er seine Gäste bei einem Rundgang begleitete. Neben der aktuellen Politik stand das Thema „Deutsche Teilung" im Mittelpunkt der Fahrt. Ein Besuch im ehemaligen Stasi-Museum und der Kulturbrauerei am Prenzlauer Berg waren sehr beeindruckend und zugleich bedrückend. Dazu gab es noch genügend Gelegenheit, sich auf einen der vielen Berliner Weihnachtsmärkten umzuschauen.

Videobotschaft an Chodziez zum Jahrestag des Überfalls auf Polen

„Werden nie aufeinander schießen“

NOTTULN. Heute, am 1. September, überfiel vor 83 Jahren die deutsche Wehrmacht Polen. Fünf dramatische Jahre der Besatzung folgten. Nottulns Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes und der Vorsitzende des Komitees für Städtepartnerschaft, Robert Hülsbusch, nehmen diesen Tag zum Anlass, sich mit einer Friedensbotschaft an die Menschen in der polnischen Partnerstadt Chodziez zu wenden.

Per Video erinnern sie an den Beginn des Zweiten Weltkrieges: „Wir Nottulner wissen sehr genau, welche Schuld unsere Väter und Großväter auf sich genommen haben. Oft haben wir – die Menschen in Chodziez und Nottuln – uns über die gemeinsame Vergangenheit unterhalten.“ Robert Hülsbusch weiter: „Wir wissen, dass wir Deutsche für Gegenwart und Zukunft in Europa eine große Verantwortung haben. Jetzt sind wir hier. Was jetzt geschieht, geschieht durch uns.“

Bürgermeister Thönnes, so heißt es in einer gemeinsamen Pressemitteilung der Gemeinde und des Partnerschaftskomitees, betont in der Botschaft die Bedeutung der Städtefreundschaft zwischen Nottuln und Chodziez: „Aber auch darüber hinaus sind wir gemeinsam für den Frieden aktiv. Beide Städte – Nottuln und Chodziez – sind Mitglieder des Städtebündnisses mit Hiroshima und Nagasaki. Beide Städte setzen sich im Rahmen dieses weltweiten Bündnisses für die Abschaffung aller Atomwaffen auf der Welt ein. Beide Bürgermeister sind in diesem Sinne Bürgermeister für den Frieden.“

Natürlich sprechen Bürgermeister und Komitee auch den Krieg in der Ukraine an, heißt es weiter. „Mit großer Sorge schauen wir auf den Krieg in der Ukraine. Dass wir diesen verurteilen, versteht sich von selbst. Wir fordern die Kriegsparteien auf, den mörderischen Krieg sofort zu beenden und das Töten und Zerstören zu stoppen.“

Und dann richtet sich der Nottulner Bürgermeister mit einem berührenden Versprechen an die Menschen in Chodziez: „Wir erklären hier und heute: Was immer auch passiert: Wir werden nie wieder aufeinander schießen. Wir bauen weiter Freundschaft und Vertrauen zwischen unseren Völkern auf. Von niemanden lassen wir uns von diesem Weg abhalten.“

Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes spricht in einer Videobotschaft die Freunde in Chodziez an. Anlass ist der Jahrestag des Überfalls Deutschlands auf Polen. Foto: Gemeinde Nottuln

Über die sozialen Medien wird die dreiminütige Videobotschaft nun die Bürgerinnen und Bürger aus Chodziez erreichen. Die polnische Übersetzung läuft als Untertitel mit. In Nottuln ist das Video über die Homepage der Gemeinde und die des Komitees für Städtepartnerschaft erreichbar.

| www.nottuln.de
| www.chodziez.de

Friedensgedenken in Nottuln

„Absurden Krieg beenden“

Wie jeden Freitag fand auch in der vergangenen Woche auf dem Stiftplatz das Friedensgedenken statt. Die Gestaltung übernahm diesmal die FI – hier die Vorsitzende Brigitte Balmer Landwehr am Pult

Foto: FI Nottuln

NOTTULN. Knapp 50 Bürgerinnen und Bürger waren am Freitag der Einladung der Friedensinitiative Nottuln (FI) gefolgt, die diesmal das Friedensgedenken auf dem Stiftplatz gestaltete. Unter dem Motto „Menschen können Kriege beenden!“ trugen Mitglieder der FI Texte vor, die sich mit dem Krieg in der Ukraine beschäftigen und die Perspektiven zeigen, „diesen Krieg endlich zu stoppen“, schreibt die FI in einer Pressemitteilung.

Jürgen Hilgers-Silberberg zitierte die Theologin Dorothee Sölle mit ihrem Gedicht „Der dritte Weg“: „Wir sehen immer nur zwei Wege, sich ducken oder zurückschlagen, getreten werden oder treten ... Lasst uns die neuen Wege suchen. Wir brauchen mehr Fantasie als ein Rüstungsspezialist und mehr Gerissenheit als ein Waffenhändler, und lasst uns die Überraschung benutzen und die Scham, die in den Menschen versteckt ist.“

Ulla Hülsbusch las eine Erklärung der „Ukrainischen Pazifistischen Bewegung gegen die Verewigung des Krieges“ vor: „Wir verurteilen die Militäraktionen beider Seiten, die Zivilisten schaden. Wir bestehen darauf, dass jegliches Schießen eingestellt wird, alle Seiten das Andenken an die getöteten Menschen ehren und sich nach gebührender Trauer ruhig und ehrlich zu Friedensgesprächen verpflichten.“

Margot Käßmann, die ehemalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, wurde von Heinz Böer zitiert: „Ich werde den Ukrainern nicht sagen, was sie zu tun und zu lassen haben. Aber ich denke, wir als Deutsche müssen überlegen, was wir tun. Bis jetzt galt bei uns: Wir liefern keine Waffen in Krisengebiete oder in Kriegsgebiete. Und zwar aus gutem Grund, weil sonst Krisen und Kriege ständig verlängert und verschlimmert werden. Und wenn ich jetzt höre, der Blutzoll muss erst mal erhöht werden, damit es zu Friedensverhandlungen kommt, dann stockt mir schon der Atem.“

Mit den Worten des UN-Generalsekretär António Guterres trug Norbert Wienke diese Botschaft vor: „Die Fortsetzung des Krieges in der Ukraine ist moralisch inakzeptabel, politisch nicht vertretbar und militärisch unsinnig ... In jedem Fall – selbst bei der klügsten Berechnung – ist es an der Zeit, den Krieg zu stoppen und gebt dem Frieden eine Chance. Es ist an der Zeit, diesen absurden Krieg zu beenden.“

Zwischen den Texten lauschten die Teilnehmerinnen Teilnehmer auf dem Stiftsplatz der meditativen Handpan-Musik von Ute Roddey aus Buldern.

Friedensgedenken in der St.-Martinus-Kirche

Hoffnung auf ein Ende des Ukraine-Kriegs

Von Marita Strothe

NOTTULN. „Nächstes Jahr, du wirst sehn, ist vorbei aller Krieg, und der Frieden kehrt ein in dein Herz." Zum Abschluss des wöchentlichen Friedensgedenkens sangen alle Teilnehmenden andächtig den Refrain des hebräische Lieds „Bashana haba'a" mit, das Jutta Schmalenbach mitgebracht hatte. Rund 30 Personen waren Freitagabend am Stiftsbrunnen zusammengekommen und versammelten sich dann aufgrund des unbeständigen Wetters in der St.-Martinus-Kirche zum gemeinsamen Gedenken.

Musikalisch begleitete Schmalenbach mit der Querflöte das Gedenken, das von der Friedensinitiative nach dem Satz „Die Welt muss gemeinsam an einer Lösung arbeiten" gestaltete. Dieser Aufruf stamme von der südafrikanischen Außenministerin Naledi Pando, erklärte Eva Cohaus, die die halbe Stunde moderierte. Sieben Mitglieder der Friedensinitiative verlasen Texte, die sich mit dem Krieg in der Ukraine beschäftigen und Perspektiven zeigen, diesen endlich zu stoppen.

Aufgrund des Wetters lauschten am letzten Freitag die Teilnehmer des Friedensgedenken in der St.-Martinus-Kirche Zitaten gegen den Krieg. Musikalisch begleitete Jutta Schmalenbach mit der Querflöte das Gedenken. Norbert Wienke (kleines Bild) trug, gehüllt in ein Friedensbanner, Worte von Papst Franziskus vor.

Fotos: Marita Strothe

Nach dem Zitieren einer Rede von Papst Franziskus, in der er betonte, dass Krieg niemals eine Lösung, sondern nur Zerstörung sei, und appellierte: „Wir sollten die Waffen ruhen lassen", folgte der ausführliche Aufruf der Südafrikanerin. Zwischendurch stimmten alle Strophen aus dem Friedenslied „We shall overcome" an. Weitere Texte von Papst Franziskus und UN-Generalsekretär António Guterres folgten.

„Das erste Opfer des Krieges ist die Wahrheit", griff am Ende Ulla Hülsbusch Worte der belgischen Historikerin Anne Morelli auf, die darüber ein Buch geschrieben hat, nach welchen Prinzipien eigentlich Kriegspropaganda funktioniert. „Schuld am Krieg sind immer die anderen, und die Gründe für einen Waffengang werden meistens so frisiert, dass er moralisch unausweichlich erscheinen kann. Über Gewinne und Verluste dagegen wird sich gerne ausgeschwiegen. Menschliche Opfer werden begrifflich als Kollateralschäden noch einmal ausradiert."

Da tat allen Anwesenden zum Schluss das Singen des Refrains des Friedensliedes gut, dessen Strophen Schmalenbach sang: „Nächstes Jahr, du wirst sehn, verbringen wir die Tage ohne Angst, froh und frei vor dem Haus. Kinder spiel'n um uns her, befreit von Angst und Schrecken, und am Himmel zieh'n Vögel dahin."

Friedensgedenken mit der kfd und Pfarrer Vytivskyi

Wünsche zu Weihnachten

Pfarrer Adrii Vytivskyi, vom Bistum Münster für die Menschen mit ukrainischer Sprache angestellt, trug das Friedensgebet von Papst Paul II. vor: „Erbarme Dich aller Opfer und aller Täter."

Foto: Friedensinitiative Nottuln

NOTTULN. „Der Krieg hat so viel Leid und Zerstörung über uns gebracht. Wir waren völlig verzweifelt, als wir hier in Nottuln ankamen. Doch hier haben wir wieder Hoffnung gefunden. Wir sind allen Menschen in Nottuln für den warmen und herzlichen Empfang so dankbar!" Die Gedanken von Geflüchteten aus der Ukraine standen am Freitag im Mittelpunkt des Friedensgedenkens, zu dem die Katholische Frauengemeinschaf (kfd) eingeladen hatte.

Aber auch das Leid der Menschen in allen anderen Kriegsgebieten und der Unfriede in unserem eigenen Umfeld wurden angesprochen. Fast 70 Bürgerinnen und Bürger fanden sich dazu im Ortskern ein.

Den Beginn machte Pfarrer Adrii Vytivskyi, den das Bistum Münster als Priester für die Menschen mit ukrainischer Sprache eingestellt hat. Der Ukrainer trug das Friedensgebet von Papst Paul II. vor: „Erbarme Dich aller Opfer und aller Täter. Beende die Spirale der Gewalt, der Feindbilder, des Hasses, der Vergeltung. Schenke allen, besonders den Verantwortlichen in der Politik, die Einsicht, dass der Weg zum dauerhaften Frieden nicht der Krieg, sondern der Einsatz für Frieden in Gerechtigkeit ist."

Eine Frau aus der Ukraine sprach aus, so heißt es in einer Pressemitteilung, was viele denken: „Wir sind schockiert darüber, dass Bomben und Raketen in unsere Häuser fliegen und wir fliehen müssen. Das hätten wir im 21. Jahrhundert nicht erwartet. Wir bitten, dass Gott uns hilft, uns gegen den Feind zu verteidigen." Und weiter: „Unsere Väter, Brüder und Söhne und auch die tapferen Frauen – einschließlich meiner Mutter – verteidigen uns heldenhaft an der Front, um so den ersehnten Frieden zu finden. Wir können nicht aufgeben. Wir werden gewinnen. Wir haben kein Recht zu verlieren, denn dann würde das Gute selbst verlieren."

Monika Messing und Beata Bußmann stimmten Friedenslieder an, die sie mit ihren Gitarren begleiteten. Eine muslimische Frau, die schon seit fünf Jahren in Nottuln lebt und sich hier als Teil der Gesellschaft empfindet, berichtete, dass sie und ihre Familie viel verloren, aber auch viel gewonnen hätten: Freiheit, Demokratie und Menschenrechte.

Christel Pohl von der kfd schloss das Gedenken mit Gedanken zum Frieden im eigenen Umfeld: „Ich weiß genau, was passieren müsste, damit in der Ukraine, in Syrien, in Afghanistan und in allen Kriegsgebieten dieser Welt Frieden herrscht. Nur in meinem eigenen Umfeld weiß ich das manchmal nicht. Ich wünsche mir, dass wir uns nicht unnötig verletzen, dass wir auch im Streit achtsam bleiben, dass wir unseren Kindern zeigen, dass wir unterschiedliche Meinungen haben und trotzdem friedlich miteinander leben können. Das wünsche ich allen ganz besonders jetzt zum Fest des Friedens, zum Weihnachtsfest."

Hand in Hand für den Frieden

NOTTULN. „Hand in Hand!“ Mit dieser Aufforderung laden die Schülerinnen und Schüler der Liebfrauenschule Nottuln zum Friedensgedenken am Freitag (28. Oktober) um 18.30 Uhr auf den Stiftsplatz Nottuln ein. Begleitet werden sie dabei von Philipp Lammering, Pastoralreferent der Pfarrei St. Martin und Schulseelsorger der Liebfrauenschule. Im Mittelpunkt des Gedenkens wird ein Lied der Band Hausboot stehen mit dem Titel „Lied vom Frieden“. Darin heißt es: „Man lehrt uns täglich nur den Krieg, um zu behaupten und bewähren, man setzt sich durch, man setzt auf Sieg ... Als ob wir es nicht besser wüssten, was uns zusammenbringen kann, worauf wir öfter hören müssten, man kann ihn brechen diesen Bann.“ Die Schülerinnen und Schüler werden alle Besucher einladen, sich an einer kleinen Aktion zu beteiligen, um unseren eigenen Wunsch nach Frieden auszudrücken. Eingeladen sind aller Bürgerinnen und Bürger, die ganze Schulgemeinschaft und ganz besonders auch die Familien der Schülerinnen und Schüler der fünften Klassen. Da mittlerweile um 18.30 Uhr schon die Dunkelheit anbricht, können auch wieder Kerzen als „Lichter für den Frieden“ mitgebracht und am Brunnen entzündet werden.

Die Liebfrauenschule gestaltet zum zweiten Mal das Friedensgedenken. Foto: Ludger Warnke

Schon 6200 Euro für die Tafel

NOTTULN. „Die stärkeren Schultern können mehr tragen“, meinen die Bürgerstiftung Nottuln (BSN) und die Friedensinitiative Nottuln (FI) und riefen vor zwei Wochen gemeinsam dazu auf, wenn möglich die Energiepauschale für die Tafel Nottuln zu spenden (wir berichteten). Und diesem Aufruf sind offenbar viele Bürgerinnen und Bürger gefolgt. Rüdiger Bamberg (BSN) und Norbert Wienke (FI) können nun schon die stolze Summe von 6200 Euro melden, die der Nottulner Tafel überwiesen wird. Für viele Menschen ist die – nach dem Gießkannenprinzip verteilte – Energiepauschale nicht unbedingt notwendig, andere sind dringend darauf angewiesen. „Deshalb wollen wir helfen und spenden unsere Energiepauschale“, sagen sich viele Nottulner. Die Aktion wird noch eine Weile fortgeführt.

| www.fi-nottuln.de
| buergerstiftung-nottuln.de

Gedenken zum Volkstrauertag

„Kein Heldentod für das Vaterland“

-ib- **NOTTULN.** „Und als der nächste Krieg begann, da sagten die Frauen: Nein. Und schlossen Bruder, Sohn und Mann fest in der Wohnung ein.“ Erich Kästners „Fantasie von Übermorgen“ aus dem Jahr 1929 ist beinahe einhundert Jahre später aktueller denn je.

»Sag nein, du Mutter aus Russland, aus der Ukraine, aus aller Welt.«

Frauen des Chores „Widerhall“

Aus dem Übermorgen wird heute und der Wunsch der Ehefrauen, Mütter, Schwestern ist der gleiche. So waren es in diesem Jahr Frauen des Chores „Widerhall“, die die Gedenkfeier zum Volkstrauertag am Samstag in Nottuln gestalteten.

Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes hatte vor die Versöhnungskapelle an der Nottulner Pfarrkirche St. Martinus geladen. Im Zwielicht des späten Nachmittags hatten Abordnungen von Kolpingsfamilie, Bruderschaft sowie Pfadfinder und etliche Nottulnerinnen und Nottulner den Weg ins Dorf gefunden. „Erinnern heißt, die Geschichte in die Gegenwart zu übertragen“, begann Thönnes. Einen „Heldentod für das Vaterland“ gestorben zu sein, sei eine Lüge und historisch falsch. Gestorben werde nicht zur Verteidigung, sondern für eine imperiale Großmachtpolitik.

„Wir hätten nicht gedacht, dass Krieg und Bedrohung uns auf den Plan rufen“, erklärten die Frauen des Chores. Denn eigentlich treten sie nicht mehr auf, sondern treffen sich zum privaten Plaudern. Zum Volkstrauertag indes wollten sie nicht schweigen, sondern ihren Teil zum Gedenken beitragen: „Wir sind die Generation Frauen, die das Leid unserer Großfamilien durch den zweiten Weltkrieg noch direkt mitfühlten.“ Und sie forderten insbesondere Frauen auf, sich gegen Krieg zu stellen: „Sag nein, du Mutter aus Russland, aus der Ukraine, aus aller Welt.“

Gedenkfeier zum Volkstrauertag an der Versöhnungskapelle der Nottulner Pfarrkirche St. Martinus: Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes und Wolfgang Stanko legten dort den Kranz nieder. Foto: Iris Bergmann

Der Frauenchor band auch die Umstehenden mit ein und forderte auf, die eigenen Wünsche auf kleine Zettel zu schreiben und diese auf das mitgebrachte Triptychon zu kleben. Es zeigte sowohl das Gemälde „Der Schrei“ von Edvard Munch als auch ein Bild von einer weinenden Frau. Und unter dem flackernden Licht vieler kleiner Taschenlampen füllte sich der leere Platz zwischen den Bildern. Mit dem gesungenen Lied von Reinhard Mey „Nein, meine Söhne geb‘ ich nicht“ schickten die Frauen die Anwesenden mit Friedenswünschen nach Haus.

Mehr Bilder zum Thema in den Fotogalerien auf wn.de

Friedensgedenken: Fragen und Zeit zum Nachdenken

„Wir wollen an diesem 268. Tag nach Kriegsbeginn Gedanken anstoßen“, so Bruno Weißschnur, Vorsitzender der KKV-Ortsgemeinschaft Nottuln, am Freitagabend zu Beginn des Friedensgedenkens auf dem Stiftsplatz. Nach dem Abspielen des Liedes „Ein bisschen Frieden – für die Ukraine“ der Sängerin Nicole trugen Mitglieder des Verbands der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung verschiedene Fragen vor. „Wie war unsere Situation bis zum Kriegsbeginn?“, fragte der erste Sprecher und antwortete selbst. „Wir fühlten uns sicher, und dann kam plötzlich der Kriegsausbruch.“ Mit dem Anschlagen einer Klangschale bekamen die Anwesenden eine Minute Zeit, still darüber nachzudenken, was sie damals empfunden haben. Die Veranstalter trugen weitere Denkanstöße vor bis hin zu der Frage: „Was würden Sie Putin sagen?“ Und zwischendurch sangen die Teilnehmenden „Schalom Chaverim“ und „Herr, gib uns deinen Frieden“.

Foto: Marita Strothe

FI gestaltet Friedensgedenken

NOTTULN. „Der Krieg beginnt im Denken der Menschen. Daher muss der menschliche Verstand auch fähig sein, Krieg zu beenden.“ So steht es in der Präambel der Unesco, der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Und dieser Satz steht über dem Friedensgedenken, das am Freitag (30. September) um 18.30 Uhr die Friedensinitiative (FI) Nottuln gestalten wird. Mitglieder der FI werden Texte vortragen, die sich mit Krieg und Frieden allgemein, aber auch insbesondere mit dem Krieg in der Ukraine beschäftigen und die Perspektiven zeigen, diesen Krieg endlich zu stoppen. Personen und Persönlichkeiten wie Papst Franziskus, UN-Generalsekretär Antonio Guterres, Franz Alt, Margot Käßmann und Andreas Zumach werden zitiert. Die FI versteht diese Zitate als Impuls, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Den musikalischen Rahmen des Gedenkens gestaltet die Musikerin Ute Roddey. Sie wird mit ihren Handpans meditative Klänge erzeugen.

Ute Roddey sorgt für meditative Musik. Foto: Kulturforum Arte

Abschluss der Novembertage

Die Musikerin und Musiklehrerin Ute Roddey spielt auf den Handpans. Foto: Friedensinitiative Nottuln

NOTTULN. René Böll hält am Montag (21. November) um 19.30 Uhr in der Alten Amtmannei einen Vortrag über seinen Vater Heinrich Böll und seine Familie. Mit den besonderen Klängen ihrer Handpans wird die Musikerin Ute Roddey den Abend begleiten. Zu dieser letzten Veranstaltung im Rahmen der Nottulner Novembertage lädt die Friedensinitiative Nottuln ein. Der Eintritt ist frei.

| www.fi-nottuln.de

Baumberge Energie über Windkraftpolitik empört

NOTTULN/HAVIXBECK. Die Mitmachgesellschaft Baumberge Energie (BE) hat ihren letzten Newsletter in diesem Jahr aufgelegt. Darin finden sich Energiespartipps, ein Programm zur Wirtschaftlichkeitsberechnung einer PV-Anlage sowie eines zu den Förderprogrammen im Energiebereich sowie Hinweise auf Vorträge. Auch zum Thema Windenergie hat die BE neue Informationen. Sie habe erfahren, heißt es in einer Pressemitteilung, dass die Genehmigungskompetenz für die Errichtung von Windkraftanlagen vom Kreis auf die Bezirksregierung Münster übergehen soll. Und wie die BE erfahren haben will, werde der RP Münster „auch in Zukunft eine restriktive Genehmigungspraxis bei Windkraftanlagen verfolgen". Das Argument: Das Münsterland hätte in Sachen Windenergie sein Soll schon erfüllt. Weitere Anlagen seien nicht mehr nötig. „Wenn dem so ist, ist das ein Skandal", ist die BE empört . Der Newsletter steht unter www.baumberge-energie.de zur Verfügung, kann aber auch per Mail an info@baumberge-energie.de als pdf-Datei angefordert werden.

Bürgermeister Thönnes über Perspektiven einer kommunalen Friedenspolitik

Von Hass und Gewalt nicht entmutigen lassen

NOTTULN. „Die Friedensinitiative Nottuln löst oft Widerspruch aus, der jedoch auch Bewegung erzeugt. In diesem Sinne ist die FI eine Kraft, die der Gemeinde guttut.“ Auf der Jahreshauptversammlung der Friedensinitiative Nottuln (FI) eröffnete Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes seinen Vortrag mit dieser Einschätzung. Die FI hatte Thönnes eingeladen, um mit ihm über das Thema „Perspektiven einer kommunalen Friedenspolitik“ zu reden. Ausführlich zeichnete der Bürgermeister ein buntes Mosaik, das zeigt: Nottuln engagiert sich in besonderer Weise für den Frieden. Die FI sei dabei so etwas „wie ein kleiner Herzschrittmacher für die Gemeinde“, wird Thönnes in einer Pressemitteilung der FI zitiert.

Viele Orte des Friedens ließ Dr. Thönnes lebendig werden, so den Brunnen, an dem zurzeit das Friedensgedenken für die Ukraine stattfindet und seit vielen Jahren jeweils am 6. August das Hiroshima-Gedenken, die Plakette an der Aschebergschen Kurie und die Stolpersteine, die an die jüdischen Opfer des NS erinnern. Aber auch der Baum für die Zwangsarbeiterinnen, die drei Partnerschaftsbäume im Rhodepark und die Bank, die an der Alten Amtmannei im Rahmen des Jubiläums der Partnerschaft zwischen Saint-Amand-Montrond und Nottuln aufgestellt wurde, seien Orte des Friedens.

Genauso vielfältig wie die Friedensorte sei der Friedensbegriff, so Thönnes weiter: „Frieden bedeutet mehr als die bloße Abwesenheit von Krieg und Waffengewalt, sondern meint eine Welt, in der ein gutes Leben für alle möglich ist – für heutige wie nachfolgende Generationen. Frieden meint Heilsein jedes einzelnen Menschen, der menschlichen Gesellschaften und unserer einen Welt. Ohne Gerechtigkeit und die Bewahrung der Umwelt ist ein solcher Frieden nicht vorstellbar.“

Von dem Idealbild einer friedlichen, gerechten Welt seien wir jedoch weit entfernt, wird der Bürgermeister in der Pressemitteilung weiter zitiert. Thönnes: „Doch wir dürfen uns von Unrecht und Ausgrenzung, Hass und Gewalt nicht entmutigen lassen. Stattdessen drängen diese Themen uns zum Handeln.“ Und hier sehe er viele Möglichkeiten in Nottuln, viele Gruppen, die sich in diesem Sinne engagieren – viele Vereine, die Schulen und die Kirchen. Auch die Kommunalpolitik engagiere sich in diesem Sinne – für Klimaschutz und für eine Verkehrswende, für fairen Handel und auch für die Abschaffung aller Atomwaffen.

Dr. Thönnes: „Durch meine neue Rolle als Mayor for Peace fühle ich mich ein Stück mitgenommen. Ich bin stolz darauf, als Bürgermeister der Gemeinde Nottuln in dem Städtebündnis mit Hiroshima und Nagasaki wirken zu können.“

Gemeinsam gelte es in Nottuln, sich weiter zu engagieren, schloss Dr. Thönnes: „Gerade in den letzten Zeiten spüren und erleben wir immer wieder deutlich, dass dieser Friede nicht selbstverständlich und nicht statisch ist. Er muss immer wieder neu erarbeitet werden.“

| www.fi-nottuln.de

Friedensinitiative schreibt Außenministerin Baerbock

NOTTULN. „Es geht darum, den Frieden zu gewinnen – nicht den Krieg!“ meint die Friedensinitiative Nottuln e.V. (FI) und schrieb nun einen Brief an Außenministerin Annalena Baerbock. Über die hiesige Bundestagsabgeordnete Dr. Anne-Monika Spallek (Billerbeck) versucht die FI die Außenministerin zu erreichen. „Wir hoffen, dass die Bundesregierung zu einer differenzierteren Position und Einflussnahme findet - jenseits bloßer Waffenlieferungen“, so Heinz Böer von der FI. Dabei weist die FI auf eine umfangreiche Analyse von UN-Diplomat Michael von Schulenberg hin, einem Mitarbeiter der OSZE. Dieser zeige Wege auf, „den Frieden zu gewinnen“, wie eine entsprechende friedenspolitische Intervention in dem Krieg möglich sein könne. Die Vorschläge :

| www.fi-nottuln.de

Nottulner spenden Energiepauschale

-fv- **NOTTULN.** Die Bürgerstiftung Nottuln und die Friedensinitiative Nottuln haben mit der Spendenaktion „Stärkere Schultern können mehr tragen“ einen bemerkenswerten Erfolg erzielt. Die beiden Vereine haben alle Bürgerinnen und Bürger, die die im Gießkannenprinzip verteilte Energiepauschale eigentlich nicht brauchen, aufgefordert, diese an die lokale Tafel zu spenden. Wie überall berichtet auch die Tafel Coesfeld, die in der Gemeinde Nottuln eine Filiale unterhält, von einer hohen Nachfrage: „Zurzeit versorgen wir mehr als doppelt so viele Kunden wie vor dem Ausbruch des Krieges“, sagt Betriebsleiterin Birgit Witulski. Und es werden täglich mehr. Da kommt die Spendenaktion wie gerufen. Nach rund zwei Wochen sind bereits 6200 Euro an die Nottulner Tafel überwiesen worden. Die Organisatoren hoffen auf weitere Energiepauschalen-Spender.

Nottuln

Guten Morgen!

Der Bekannte kämpft. Wobei die Verwendung des Verbs „kämpfen“ in Zeiten eines Krieges in Europa durchaus Anlass zu Missverständnissen geben kann. Hier soll aber nichts verharmlost oder beschönigt, sondern nur erzählt werden.

Aber vielleicht ist folgende Formulierung besser: Der Bekannte ringt. Nicht mit sich selbst, sondern mit dem Frieden. Genauer gesagt: Es geht um die regenbunte Friedens-/Pace-Fahne.

Sein schon vor Jahren von der Nottulner FI erworbenes Exemplar hat er mit Beginn des Ukraine-Krieges – wie viele andere auch – am Haus aufgehängt: als Zeichen der Solidarität mit der Ukraine und als Zeichen für den Frieden. Nur: Das Fahnentuch ist so dünn, dass schon der kleinste Lufthauch ausreicht, dass sich der Stoff um den Fahnenstock wickelt. Täglich musste der Bekannte die große, schwere Leiter hervorholen …

Jetzt hat er die Pace-Fahne anders am Giebel, sozusagen platt vor die Hauswand platziert. Und obwohl zwischen Fahnenstock und Hauswand nur neun Millimeter (!) Luft sind, wickelt sich die Fahne immer noch auf. Sein Haus, so stellt er fest, hat offensichtlich eine störrische Aerodynamik.

Immerhin gibt es aber einen kleinen Fortschritt: Er muss jetzt nur noch alle drei Tage auf die große Leiter …

Kolpingsfamilie gestaltet Freitagsgedenken

86 Friedenssteine für die Ukraine

Trotz eines drohenden Unwetters waren rund 80 Bürgerinnen und Bürger zum Friedensgedenken gekommen. Die Kolpingsfamilie Nottuln hatte diesmal die Vorbereitung übernommen.

Fotos: Marita Strothe

Von Marita Strothe

NOTTULN. „Seit nunmehr 86 Tagen herrscht Krieg in der Ukraine", erinnerten am Freitagabend Mitglieder der Kolpingsfamilie Nottuln zu Beginn des wöchentlichen Friedensgedenkens am Stiftsplatz. Trotz eines drohenden Unwetters versammelten sich an diesem Abend rund 80 Besucherinnen und Besucher rund um den Brunnen. Die Kolpingsfamilie hatte Mut-Mach-Texte, die für die ukrainischen Gäste übersetzt wurden, und 86 Steine mitgebracht.

Mechthild Schiewerling las für alle das afrikanische Märchen „Die Palme mit der schweren Last". Da erfuhren die Zuhörenden, dass der böswillig in die Krone der Palme gehobene Stein diese nicht, wie geplant, am Wachsen hindern konnte, sondern der Baum stattdessen Kräfte mobilisierte und zur kräftigsten Palme der ganzen Oase wurde.

Die Kolpingsfamilie verteilte am Freitagabend an die Teilnehmer des Gedenkens Friedenssteine.

„In der Geschichte ist der Stein ein Symbol für Aggression", verdeutlichte die Kolpingsfamilie, dass mit Steinen aber auch Brücken gebaut werden können. „Heute haben wir 86 Steine mitgebracht", so die Organisatoren. Einige davon waren bereits als Friedenssteine gestaltet. Begleitet vom gemeinsam gesungenen „Wir wünschen Frieden" wurden diese auf die um den Brunnen gemalten Symbole des Friedens abgelegt. Die übrigen Steine wurden an die Besucherinnen und Besucher verteilt, damit diese die Steine zu Hause bemalen und danach ebenfalls auf den Friedenssymbolen platzieren können.

Mit der von Till auf der Gitarre gespielten ukrainischen Nationalhymne ging das Friedensgedenken zu Ende.

„Möge Frieden auf Erden sein“

Vier Schilder für den Friedenspfahl

„Möge Frieden auf Erden sein“: Dieser Wunsch steht in vier verschiedenen Sprachen auf den Schildern für den Friedenspfahl in Chodzież. Komiteevorsitzender Robert Hülsbusch und Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes schickten die Schilder zusammen mit einem Weihnachtsbrief nach Polen. Foto: Gemeinde Nottuln

NOTTULN. „Möge Friede sein auf Erden“ – vier Schilder mit diesem Wunsch in deutscher, französischer, englischer und polnischer Sprache schicken nun Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes und Robert Hülsbusch, Vorsitzender des Komitees für Städtepartnerschaft, zusammen mit einem Weihnachtsbrief nach Chodzież.

„Nichts eint uns in dieser Zeit mehr als der Wunsch nach Frieden“, betont Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes. Bei seinem Besuch in Nottulns polnischen Partnerstadt im Herbst dieses Jahres berichtete der Bürgermeister von den Friedenspfählen, die in Nottuln und in den Ortsteilen aufgestellt werden sollen, und stellte die vier Schilder für einen Friedenspfahl in Chodzież als Gastgeschenk in Aussicht.

Sein Kollege auf polnischer Seite, Jacek Gursz, und die Vorsitzende des Partnerschaftskomitees in Chodzież, Beata Roguszka, zeigten im Herbst großes Interesse an der Aufstellung eines Friedenspfahls in ihrer Stadt und freuten sich, dass die Schilder dafür aus Nottuln kommen. Dieses Versprechen löst der Nottulner Verwaltungschef nun ein.

„So eine gemeinsame Aktion passt sehr gut zu der aktuellen Situation und auch zu unserem vergangenen Partnerschaftsjahr“, schreiben Thönnes und Hülsbusch in ihrem Weihnachtsbrief. „Wir erinnern uns sehr gerne an unsere gemeinsame Jubiläumsfeier und auch an das Treffen zum 400-jährigen Jubiläum des Martini-Marktes“, heißt es in dem Schreiben weiter. „Zu beiden Anlässen haben wir uns in unserem Ortskern zu einem Friedensgedenken getroffen. Eure Redebeiträge haben uns sehr beeindruckt und wirken noch nach.“

„Zustände wie im Ersten Weltkrieg“

NOTTULN. Rund 30 Bürgerinnen und Bürger versammelten sich am Freitagabend im Ortskern zum wöchentlichen Friedensgedenken. Gestaltet wurde es diesmal von der Friedensinitiative Nottuln (FI). Vorgetragen wurde ein Bericht von der Front in der Ukraine: „Es sind Zustände wie im Ersten Weltkrieg. Kälte und Nässe setzen den Soldaten bereits massiv zu. Videos von der Eroberung der Stellungen zeigen Frosttote in den Schützengräben. In den vergangenen Wochen sei das Wetter für die Soldaten am schlimmsten gewesen. Viele Soldaten sind offenbar stark unterkühlt und so erstarrt vor Kälte, dass sie kaum reagieren können, wenn Drohnen tödliche Bomben auf sie abwerfen. Der Winter, meint ein Ex-Soldat in Kiew, könnte mehr Soldaten töten als Waffen.“ Robert Hülsbusch von der FI: „Helmut Schmidt, der als junger Mann selbst an der Ostfront war, weiß, was er sagte: Lieber 100 Stunden umsonst verhandeln als eine Stunde Krieg.“

Brigitte Balmer Landwehr, Vorsitzende der FI, stellte einen internationalen Appell vor: „Lasst uns für das Weihnachts- und Neujahrsfest 2022/23, vom 25. Dezember bis zum 7. Januar, zu einem Waffenstillstand in der Ukraine aufrufen – als Zeichen der Menschlichkeit, Versöhnung und des Friedens.“ Wer den Appell unterstützen möchte, so heißt es in einer Pressemitteilung, habe dazu die Gelegenheit auf der Homepage der FI: www.fi-nottuln.de.

Vortrag zur Lage im Indo-Pazifik

NOTTULN. Zu einem Zoom-Vortrag „Aufmarsch im Indo-Pazifik“ lädt die Friedensinitiative Nottuln am Montag (7. November) um 19.30 Uhr ein. Jürgen Wagner, Politikwissenschaftler und geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Tübinger Informationsstelle Militarisierung (IMI) werde Analysen und Perspektiven liefern, so die Friedensinitiative (FI) in einer Mitteilung. Der Indo-Pazifik gelte als die Region, die absehbar ein mindestens ebenso großes Eskalationspotenzial in sich berge, wie es derzeit in der Ukraine zu sehen sei. Der Zoom-Zugang wird auf der Homepage der FI bekannt gegeben. Gleichzeitig wird der Vortrag über den Youtube-Kanal der FI gestreamt.

Jürgen Wagner Foto: FI

Zum Klimastreik nach Dülmen

NOTTULN. „Klimakatastrophen wie Überschwemmungen, Trockenheit und Hitzewellen werden immer häufiger und verursachen besonders im globalen Süden unvorstellbares Leid. Gleichzeitig machen Politiker wie Olaf Scholz nicht mehr bloß schlechten Klimaschutz, sondern massive Rückschritte durch den Wiedereinstieg in fossile Energien.“ So heißt es in einer Ankündigung. Fridays for Future fordert deshalb am morgigen Freitag (23. September) global ein, „dass die Politik nicht mehr länger Konzerninteressen über Menschenleben stellt.“ Die Friedensinitiative Nottuln ruft alle Bürgerinnen und Bürger auf, sich an der lokalen Klimastreik-Aktion in Dülmen zu beteiligen. Diese beginnt morgen um 16.30 Uhr auf dem Königsplatz an der Coesfelder Straße/ Marktstraße. Die Fahrten muss jeder selbst organisieren, heißt es abschließend. | **www.fi-nottuln.de**

Erinnerung an Zwangsarbeit

Nach 20 Jahren standen Mitglieder der Friedensinitiative Nottuln (FI) wieder im Rhodepark und erinnerten an eine besondere Begegnung aus dem Jahr 2002. Damals hatte die FI Menschen aus Polen nach Nottuln eingeladen, die während der NS-Zeit in der Baumbergegemeinde Zwangsarbeit verrichten mussten. Auf Anforderung (info@fi-nottuln.de) schickt die FI den Bericht einer damals Betroffenen zu.

Erneuerbare Energien

Ein Skandal

Bericht „Coesfeld macht den größten Sprung“, 17.9.
Herzlichen Dank an Wilhelm Kraneburg für seine Klimabilanzen für den Kreis Coesfeld. Sie zeigen deutlich den Weg, den wir im Kreis Coesfeld in Sachen Energiewende beschreiten, die Erfolge, aber auch die Umwege und den Stillstand. Und wieder muss Wilhelm Kraneburg bilanzieren: 2021 war eher ein Jahr der Stagnation, was dem Ausbau von regenerativer Energieerzeugung im Kreis Coesfeld angeht. Wie ist das möglich? Registrieren wir nicht auch die dramatischen Veränderungen bei uns hier im Kreis? Sind die Beschlüsse der Kommunen zur Klimaneutralität nur Makulatur? Wo wir insgesamt stehen, hat der Klimaforscher Hans Joachim Schellnhuber, bis 2018 Direktor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung, vor wenigen Tagen so beschrieben: „Einen Klimawandel, der gravierende Auswirkungen hat, können wir nicht mehr abwenden. Wir werden vermutlich in zehn bis 15 Jahren die 1,5 Grad-Linie globaler Erwärmung überschreiten und dann darüber hinausschießen. Allerdings können wir durchaus noch einen Klimawandel verhindern, der die menschliche Zivilisation oder gar die menschliche Spezies gefährdet. Da liegt die Wahrscheinlichkeit noch bei mindestens 50 Prozent. Das ist keine schlechte Chance, wenn es um alles geht.“ Dass die Energiewende vor allem von der Windkraft getragen wird, ist eine Binsenweisheit. Dass seit Jahren in etlichen Kommunen im Kreis der Ausbau von einigen wenigen verhindert wird, ein Skandal. Sie werden nicht umhinkommen, für die Folgen des Klimawandels eine Mitverantwortung zu übernehmen. Auch für die Zerstörung unserer „Parklandschaft“, zu deren Loblied immer wieder angehoben wird. Hoffen wir, dass die Kommunal-Politik nun alles dransetzt, was die Wahrscheinlichkeit, dass es noch halbwegs glimpflich abgeht, sofort nutzt. Am besten ab Morgen.

Heinz Böer
Nottuln
Robert Hülsbusch
Nottuln

Warten auf ein Wunder

Bericht „Coesfeld macht den größten Sprung“, 17.9.
Eine alte indianische Weisheit besagt: Wenn du merkst, dass das Pferd, welches du reitest, tot ist, steige ab. Nun ist der Gaul namens Energiewende in der Anschaffung wahnsinnig teuer und hat erstaunlicherweise trotzdem viele Nutznießer und auch Fans, sodass viele nicht wahrhaben wollen, dass es mit dem Zieleinlauf wohl nichts werden wird. So bleiben unsere Politiker und die Verantwortlichen der einzigartigen Energiewende einfach wider besseres Wissen

Ehrenmal Schapdetten

Auch innerlich-konzeptionell auffrischen

Zum Bericht „100 Jahre erinnern und mahnen“ vom 22. Oktober:

Ein Vorschlag: Nicht nur äußerlich wird das Kriegerehrenmal in Schapdetten aufgefrischt, sondern auch innerlich-konzeptionell.

Auch die Inschrift („Im Weltkriege starben den Heldentod für das Vaterland“) wird überdacht. Wir wissen, das ist reine Kriegspropaganda, gelogen und historisch falsch.

In den Weltkriegen starb niemand einen Heldentod und erst recht nicht fürs Vaterland. Den Tod fanden Millionen von Männern brutal in den Schützengräben, auf offenen Schlachtfeldern, in ausgebrannten Panzern, erstochen, von Granaten und Kugeln zerfetzt, vergiftet mit Gas, nach der Mutter schreiend bis zuletzt.

Und wofür? Nicht zur Verteidigung, nicht für das Vaterland, sondern für eine imperiale Großmachtpolitik, erst recht im II. Weltkrieg, der von Beginn an ein Ausrottungs- und Vernichtungsfeldzug war. Verblendet und belogen durch Kriegspropaganda, die von Heldentod und Vaterland faselte, zogen die jungen Soldaten los. Auch heute noch.

Das von der Kameradschaft Schapdetten betreute Ehrenmal an der Roxeler Straße. Foto: Ludger Warnke

Vielleicht gibt es ja die Möglichkeit, das Mal auch inhaltlich-konzeptionell aufzufrischen: Heute leben wir im 21. Jahrhundert und denken über die Vergangenheit neu nach. Bei der Gedenkveranstaltung zum Volkstrauertag findet dies schon statt. Bei einer Überplanung muss nicht sofort alles entfernt werden. Ein gutes Beispiel ist die Kapelle an der Kirche in Nottuln. Nach vielen Gesprächen am Runden Tisch stand fest: Aus der Kriegergedächtniskappelle wird eine Erinnerungs-, Versöhnungs- und Friedenskapelle, in der allen Opfern der Kriege – die meisten sind Zivilisten (Frauen, Kinder, alte Menschen) – gedacht wird, auch der Menschen, die sich weigerten mitzumachen, die desertierten, weil sie wussten oder erkannten: Im Krieg ist man kein Held und es geht nicht um Heimat und Vaterland. Das sind die Lügen der Politiker, Befehlshaber und der Bonzen, die nicht hinmüssen, die nicht im Schützengraben liegen, sondern im weichen Sessel schön zu Hause und in den warmen Amtsstuben.

Also gerne neuen Glanz für das alte Mal.

Robert Hülsbusch
Nottuln

Bürgermeister und FI laden zum Gedenken an Atombombenabwürfe ein

„Gefahr war nie so groß“

Einer japanischen Tradition folgend, werden am Hiroshimatag wieder Lichter auf das Wasser des Brunnens im Nottulner Ortskern ausgesetzt. Alle Teilnehmer werden gebeten, kleine Kerzen mitzubringen, die auf den Rand des Brunnens gestellt werden können. Foto: Dieter Klein

NOTTULN. Der Opfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki soll am Hiroshimatag (6. August, Samstag) auch in Nottuln gedacht werden. Um 21.30 Uhr laden Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes und die Friedensinitiative Nottuln (FI) alle Bürgerinnen und Bürger zum kleinen Brunnen auf dem Stiftsplatz ein.

„Die Gefahr, dass Atombomben eingesetzt werden, war noch nie so groß. Da mahnen die Opfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki uns, für eine Welt frei von Atomwaffen einzutreten!“, heißt es in einer Pressemitteilung der FI. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden gebeten, Kerzen mitzubringen, die auf den Rand des Brunnens gestellt oder zu Wasser gelassen werden. Jutta Schmalenbach wird zwischen den Ansprachen auf der Querflöte spielen und so für einen würdigen kulturellen Rahmen sorgen.

Gabriele Mense-Viehoff wird für die FI das Gedenken eröffnen, nachdem die Glocken der katholischen Kirche verstummt sind. Die Hauptansprache wird Dorothea Deppermann halten, die seit der NRW-Wahl den hiesigen Wahlkreis in Düsseldorf als Abgeordnete von Bündnis 90/Die Grünen vertritt.

Brigitte Balmer-Landwehr wird als Vorsitzende der FI Nottuln an die Atomwaffenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki vor 77 Jahren erinnern. Balmer-Landwehr: „Der Krieg in der Ukraine dauert an. Das ist unerträglich. Eine Eskalation bis zum Einsatz nuklearer Waffen ist denkbar geworden. 77 Jahren nach dem Massensterben in Hiroshima und Nagasaki müssen wir in Europa mit der Drohung eines Atomwaffeneinsatzes leben. Die Forderung kann nur sein, alle Atomwaffen zu vernichten.“

Koordiniert und organisiert wird das Hiroshima-Gedenken durch Gabriele Mense-Viehoff. Sie macht deutlich, worum es der FI auch geht: „Die Warnung vor dem nuklearen Wettrüsten der Atommächte und vor einem Atomkrieg in Europa, ausgelöst durch die Drohung der russischen Regierung mit einem Atomwaffeneinsatz, ist sehr real. Die FI setzt sich dafür ein, dass auch Deutschland dem Atomwaffenverbotsvertrag beitritt und sich international für Abrüstung und Klimaschutz einsetzt, statt Milliarden für ein Aufrüstungsprogramm zu verschwenden.“

Bürgerstiftung und Friedensinitiative rufen zum Spenden der Energiepauschale auf

„Die stärkeren Schultern können mehr tragen“

NOTTULN. „Die stärkeren Schultern können mehr tragen“, meinen die Bürgerstiftung Nottuln (BSN) und die Friedensinitiative Nottuln (FI). Sie rufen gemeinsam auf, wenn möglich die Energiepauschale für die Arbeit der Tafel in Nottuln zu spenden.

„Die Idee ist simpel“, erklären Rüdiger Bamberg (BSN) und Norbert Wienke (FI). Und genauso einfach ist es in dem Aufruf der beiden Organisationen formuliert: „Im ‚Gießkannenprinzip‘ wurde im Oktober eine Energiepauschale über alle Menschen in Deutschland ausgeschüttet. Für andere fällt der Dezember-Abschlag für Gas weg. Aber viele Menschen brauchen diesen Zuschuss eigentlich nicht – und immer mehr sind bereit, ihn Bedürftigen zukommen zu lassen. Wir rufen alle auf, die die Energiepauschale nicht wirklich nötig haben, sie für diejenigen zu spenden, die wegen der steigenden Energie- und Lebenshaltungskosten dringend auf Hilfe angewiesen sind.“

Das Geld kann auf die Konten von Bürgerstiftung und Friedensinitiative gespendet werden. Dort bleibt es nicht liegen, sondern wird direkt an die Tafel Nottuln weitergeleitet, versprechen die beiden Vereine. Die Tafel kümmere sich mit großem Engagement um die bedürftigen Menschen. Bekanntlich unterstützt die Tafel Coesfeld mit ihrer Ausgabestelle in Nottuln direkt bedürftige Mitbürgerinnen und Mitbürger mit qualitativ guten und günstigen Lebensmitteln.

Birgit Witulski, Betriebsleiterin der Tafel Coesfeld: „Zurzeit versorgen wir mehr als doppelt so viele Kunden wie vor dem Ausbruch des Krieges.“ Die Zahlen mit Stand von Ende Oktober sind: 560 Haushalte oder Bedarfsgemeinschaften, 1155 Kunden pro Woche in den Ausgabestellen Coesfeld, Nottuln und Havixbeck. Witulski: „Es werden täglich mehr.“

Nicht nur Ukrainer, sondern auch Geflüchtete besonders aus Syrien und dem Iran, aber auch deutsche Familien, Alleinerziehende und Rentner, die von Armut bedroht sind, kämen momentan zur Tafel. Mittlerweile müssten weite Wege zu potenziellen Lieferanten gefahren werden, was die hohen Spritpreise aber erschweren. Um den normalen Tafelbetrieb aufrecht zu erhalten, seien deutlich mehr Spenden nötig. Birgit Witulski: „Wir sind deshalb über diesen Spendenaufruf in Nottuln sehr dankbar. Eine wirklich tolle Idee.“

Spenden können auf eines der Konten der beiden Vereine überwiesen werden: Unter dem Stichwort „Meine Energiepauschale für die Tafel“: Friedensinitiative Nottuln e.V., Sparkasse Nottuln, IBAN: DE49 4015 4530 0082 5027 17; oder Bürgerstiftung Nottuln, Volksbank Nottuln, IBAN DE60 4016 4352 0024 0004 00 oder Sparkasse Nottuln, IBAN DE85 4015 4530 0036 2633 33.

Wer Name und Adresse bei der Überweisung mit angibt, erhalte unaufgefordert eine Spendenquittung zugesandt. Es seien natürlich auch kleinere Beträge unabhängig von der Energiepauschale willkommen.

| fi-nottuln.de
| buergerstiftung-nottuln.de

Ukrainisches Friedensgebet

NOTTULN. Am 23. Dezember (Freitag) wird um 18.30 Uhr anstelle des Friedensgedenkens am Stiftsbrunnen zum Friedensgebet eingeladen. Es kommt Pfarrer Andrii Vytivskyi, neuer Seelsorger für die Ukrainerinnen und Ukrainer im Bistum Münster, nach Nottuln. Er wird eine Messe im ukrainischen griechisch-katholischen Ritus in der Martinuskirche feiern. Nach der Messe gibt es noch ein kleines ukrainisches Advents- und Weihnachtskonzert. Alle sind eingeladen, besonders auch wieder die Menschen aus der Ukraine, die in Nottuln leben.

Bescheinigung für Ukraine-Spenden

NOTTULN. Von März bis September lief die Spendenaktion für die Menschen in der Ukraine – unterstützt und betreut vom Städtepartnerschaftskomitee für Chodziez. Rund 105 000 Euro sind durch diese Aktion zusammengekommen (wir berichteten). Das Geld kommt den Ukrainerinnen und Ukrainern zugute, die in das Nachbarland Polen geflohen und dort erst einmal in Sicherheit sind, schreibt die Gemeinde in einer Pressenotiz. Partnerorganisationen, die auch in Nottulns polnischer Partnerstadt Chodziez arbeiten, versorgen die Menschen mit Bekleidung, Schulsachen, Spielzeug und Nahrung. Das alles wird unter anderem von den Spenden aus Nottuln bezahlt. Spenden unter 300 Euro erkennt das Finanzamt auch ohne spezielle Spendenbescheinigung an. Alle Spender, die über 300 Euro gegeben haben, bekommen automatisch eine Bescheinigung. „Aber natürlich können alle Spender mit einem Betrag unter 300 Euro ebenfalls eine Spendenbescheinigung erhalten", teilt Michael Denter vom Partnerschaftskomitee mit. Dazu müssen sie sich bis Ende des Jahres mit ihrem vollständigen Namen und ihrer Adresse unter der Mail-Adresse michael_denter@t-online.de melden.

FI fordert den Schutz von Deserteuren und Kriegsdienstverweigerern

Neue Unterschriftensammlung gestartet

NOTTULN. „Kriege sind zu Ende, wenn niemand mehr mitmacht.“ Dieses Zitat greift die Friedensinitiative Nottuln (FI) mit anderen Friedensgruppen und Organisationen in der Bundesrepublik auf. Gemeinsam ruft die Friedensbewegung zu einer Unterschriftenaktion für Deserteure und Kriegsdienstverweigerer aus Russland, Belarus und Ukraine auf.

„Zehntausende haben sich auf allen Seiten des Krieges in der Ukraine den Kämpfen entzogen“, weiß die FI zu berichten. „Auf der Seite Russlands und Belarus wollen sie sich nicht an einem Angriffskrieg beteiligen. Auf der Seite der Ukraine entziehen sie sich dem Zwang zum Kriegsdienst.“ Im Rahmen einer Petition an die EU-Präsidentin der Europäischen Kommission, Ursula von der Leyen, den Präsidenten des Europäischen Rates, Charles Michel, und die Präsidentin des Europäischen Parlaments Roberta Metsola. betonen die Friedensgruppen die Notwendigkeit, Kriegsdienstverweigerern und Deserteuren in Russland, Belarus und der Ukraine Schutz und Asyl zu gewähren. Die Petition kann nun auf Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Griechisch unterzeichnet werden.

Nach Auskunft der Organisation Connection e.V. gibt es schätzungsweise 100 000 russische Wehrpflichtige und Deserteure, die den Angriffskrieg ablehnen. Schätzungsweise 22 000 belarussische Wehrpflichtige haben ihr Land verlassen, weil sie sich nicht an einer möglichen Beteiligung am Krieg in der Ukraine beteiligen wollen. Sie alle müssen wegen ihrer Haltung gegen den Krieg eine mehrjährige Verfolgung befürchten. Sie hoffen auf Schutz in den Zufluchtsländern, auch in Deutschland, heißt es abschließend in der Mitteilung der Friedensinitiative.

| www.connection-ev.org

FI besorgt über die Lage im Indopazifik

NOTTULN. Besorgt zeigt sich die Friedensinitiative Nottuln (FI) über die dramatische Verschärfung der Spannungen im indopazifischen Raum. Beim ersten Treffen der FI nach der Sommerpause am Montag referierte Eva Cohaus über die aktuelle Entwicklung, über den „militärischen Aufmarsch“ in dieser Region. In den nächsten Wochen wird die FI ausführlich über diese Entwicklung informieren. Dazu sind Experten angefragt.

| www.fi-nottuln.de

Friedensgedenken auf dem Stiftsplatz

NOTTULN. „Die Welt muss gemeinsam an einer Lösung arbeiten!“ Dieser Aufruf der südafrikanischen Außenministerin Naledi Pandor steht über dem Friedensgedenken, das am morgigen Freitag (14. Oktober) um 18.30 Uhr die Friedensinitiative Nottuln (FI) gestalten wird. Mitglieder werden Texte vortragen, die sich mit dem Krieg in der Ukraine beschäftigen und die Perspektiven zeigen, diesen Krieg endlich zu stoppen, heißt es in der Ankündigung. Auch Texte von Papst Franziskus werden verlesen. Der dringende Appell der südafrikanischen Außenministerin werde ebenfalls zitiert: „Die mächtigsten Politikerinnen und Politiker der Welt müssen nun dringend ihr politisches Gewicht in die Waagschale werfen und zusammen an einer Lösung arbeiten. Wir sind entsetzt zu sehen, dass in diesem Konflikt, in dem Tausende ihr Leben verlieren, die Verantwortlichen nicht in der Lage sind, das zu tun, was Südafrika getan hat. Und wir wurden damals doch durch alle Welt ermutigt, mit unseren Feinden zu reden, die unsere Eltern ins Gefängnis geworfen und unsere Familien umgebracht haben. Und man hat uns gesagt: Sprecht mit denen, findet eine Lösung und das erwarten wir jetzt auch!“

Jutta Schmalenbach gestaltet das Friedensgedenken musikalisch mit. Foto: FI

| www.fi-nottuln.de

Ausschuss für Kultur, Sport und Bildung

Friedenspfahl vor dem Nottulner Rathaus

-luw- **NOTTULN.** Bekommt die Gemeinde Nottuln einen „Friedenspfahl"? Über eine entsprechende Anregung berät am morgigen Mittwoch (24. August) der Ausschuss für Kultur, Sport und Ehrenamt in öffentlicher Sitzung (ab 19 Uhr, Bürgerzentrum Schulze Frenking in Appelhülsen).

Das Bündnis „Mayors for Peace" – Bürgermeister für den Frieden, dem auch die Gemeinde Nottuln seit vielen Jahren angehört, weist auf die Aktion Friedenspfähle hin. Rund 250 000 solcher Pfähle mit der Aufschrift „Möge Frieden auf Erden sein" in verschiedenen Sprachen sollen weltweit bereits an sehr markanten Orten wie der Atomenergiebehörde in Wien, der Worldbank in Washington oder der UNESCO in Paris, aber auch viele vor Rathäusern, Schulen, Kirchen oder Kindergärten aufgestellt worden sein.

Die Friedensinitiative Nottuln schlägt vor, einen solchen Friedenspfahl (hergestellt aus Esche, circa 2,5 bis 3 Meter hoch und vierkant, Kantenbreite 10 bis 14 Zentimeter, oben zugespitzt) im Beet vor dem Rathaus, in dem auch die Fahnenmasten stehen, aufzustellen. Auf Plaketten in acht Sprachen, unter anderem in Deutsch, Englisch, Polnisch, Französisch sowie Russisch und Ukrainisch, soll das Wort „Frieden" erscheinen. Sämtliche Kosten und Arbeiten will die Friedensinitiative Nottuln übernehmen.

Weitere Themen der öffentlichen Ausschusssitzung sind Beratungen über Kulturförderanträge, zu denen es keine Beschlussempfehlung des Kulturbeirates gibt, ein Antrag auf Verlängerung des Durchführungszeitraums für das Projekt „BMV macht Schule" und Verschiedenes.

Friedensinitiative trifft sich zur Jahreshauptversammlung

„Trotz Diffamierungen Haltung gezeigt“

Bei der Jahreshauptversammlung der FI Nottuln (v.l.): Robert Hülsbusch (Öffentlichkeitsarbeit), Udo Hegemann, neuer 2. Vorsitzender, Dr. Dietmar Thönnes als Gast und Geschäftsführer Norbert Wienke. Es fehlt die neue Vorsitzende Brigitte Balmer Landwehr. Foto: Friedensinitiative

NOTTULN. Gleich 14 neue Mitglieder nahm die Friedensinitiative Nottuln (FI) auf ihrer Jahreshauptversammlung am Montagabend im Ev. Johanneshaus auf. Damit ist die Mitgliederzahl der FI auf 72 angestiegen.

„Die Größe unseres Vereins bietet eine solide finanzielle, aber auch ideelle Basis für unsere Friedensarbeit in Nottuln“, freute sich Geschäftsführer Norbert Wienke laut einer Pressemitteilung der FI. „Wir sind einer der größten politischen Organisationen in Nottuln, mit einer Strahlkraft in die Region, sieht man das Netz von Initiativen und politischen Gruppen, mit denen die FI eng zusammenarbeitet.“

Zu ihrer neuen Vorsitzenden wählten die Mitglieder Brigitte Balmer Landwehr, die wegen eines Radunfalls nicht an der Versammlung teilnehmen konnte. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wählte die FI den bisherigen Vorsitzenden Udo Hegemann. Geschäftsführer Norbert Wienke und Robert Hülsbusch, für die Pressearbeit zuständig, wurden in ihren Vorstandsämtern bestätigt.

Udo Hegemann warf zu Beginn der Versammlung einen Blick zurück: „Im letzten Jahr noch hat die FI Nottuln ihr 40-jähriges Jubiläum gefeiert. Bei schönem Wetter und mit ganz vielen Menschen aus unserem Netzwerk und aus der Gemeinde haben wir mit einem ‚Nottulner Friedensgang‘ Resümee gezogen, was wir in 40 Jahren gemacht und auch erreicht haben. Wir beendeten den Tag gemeinsam mit dem Gefühl der Zuversicht auf weitere Erfolge in unserer Arbeit“, zeigte sich Hegemann nachdenklich: „Doch plötzlich, am 24. Februar 2022, kam die Schockstarre! Es war Krieg! Mitten in Europa! Keine Gespräche, keine Verhandlungen und keine Bitten von Politikerinnen und Politikern der ganzen Welt hielten Putin davon ab, das europäische Nachbarland Ukraine militärisch zu überfallen. Es war und ist – einfach schrecklich!“

> **»Wir brauchen nicht 100 Milliarden für den Tod – wir brauchen 100 Milliarden für das Leben – und zwar dringend!«**
>
> Udo Hegemann

Für die Friedensbewegung sei dies eine äußerst extreme Herausforderung, die einhergehe mit Wut, Trauer, Ohnmacht, Hilflosigkeit und auch mit innerer Zerrissenheit und vielleicht auch mit Zweifeln an der eigenen Haltung, und natürlich letztendlich auch mit der Suche nach Lösungen, heißt es in der Pressemitteilung.

Trotz Diffamierungen zeigten die Friedensbewegung und auch die FI Haltung. Hegemann: „Wir brauchen nicht 100 Milliarden für den Tod – wir brauchen 100 Milliarden für das Leben – und zwar dringend!“ Auch der Ruf nach immer mehr und immer schwereren Waffen sei für die FI äußerst diskussionsbedürftig. Man werde nicht nachlassen, schloss Hegemann: „Wir werden aktiv sein, uns informieren, in aller Sachlichkeit diskutieren, nach Lösungen suchen.“

Eine Diskussion mit Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes, der Gast bei Versammlung war, bot dazu sofort Gelegenheit. | **Bericht folgt**

Friedensgedenken auf dem Stiftsplatz

Gemeinsam an einem gedeckten Tisch sitzen

Die Friedensgedenkfeier auf dem Stiftsplatz gestalteten an diesem Freitagabend die Nottulner Pfadfinderinnen und Pfadfinder. Foto: Iris Bergmann

Von Iris Bergmann

NOTTULN. „Einen schönen guten Abend zu wünschen, schien mir unehrlich und grotesk", begann Katrin Sudmann. Die Attribute „schön" und „gut" seien angesichts der vielen schlimmen Ereignisse dieser Tage nicht die richtigen Worte, fand die Kuratin der Nottulner Pfadfinderschaft. Dennoch freue sie sich, zur inzwischen fest verankerten Gedenkfeier wieder zahlreiche Menschen begrüßen zu dürfen. Gestaltet wurde diese am Freitagabend von den Nottulner Pfadfinderinnen und Pfadfindern.

Mit dem Lied „Peace Train" (Friedenszug) von Cat Stevens stimmten sich die Anwesenden ein. Und eine friedliche Stimmung lag auch über der kurzen Feier, zu der sich die Menschen rund um den kleinen Brunnen auf dem Stiftsplatz eingefunden hatten. Unter ihnen auch wieder ukrainische Frauen.

Franziska Daams vom Stammesvorstand der Pfadfinder nahm in ihrer Rede Bezug auf den Erntedank. Es werde gedankt für den gedeckten Tisch, für das Dach über dem Kopf, für warme Kleidung. Aber man dürfe ebenso dankbar sein, die Menschen aus der Ukraine an diesen gedeckten Tisch einladen zu können. „Diese Dankbarkeit fühlt sich gut an", betonte Franziska Daams.

Nach einem gemeinsamen Abschlusslied sangen die ukrainischen Frauen noch zwei Lieder, eines davon ihre Nationalhymne, und ernteten dafür viel Applaus.

KKV gestaltet das Friedensgedenken

NOTTULN. Das wöchentliche Friedensgedenken wird am morgigen Freitag (18. November) vom KKV Nottuln gestaltet. Der Verband der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung lädt die Nottulnerinnen und Nottulner dazu um 18.30 Uhr auf den Stiftsplatz am kleinen Brunnen ein. Das teilt die Gemeindeverwaltung mit. Im Mittelpunkt des rund halbstündigen Gedenkens werden Fragen stehen, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Nachdenken über den Krieg und seine unmittelbaren und mittelbaren Folgen für die betroffenen Menschen anregen sollen. Es können wieder Kerzen und Taschenlampen als Beleuchtung mitgebracht werden, heißt es in der Ankündigung zu der Veranstaltung.

Bürgerfest fiel ins Wasser

Kurz nach der Begrüßung musste der Bundespräsident das Bürgerfest abbrechen. Bei der Ansprache: Ulla und Robert Hülsbusch aus Nottuln. Foto: Sammlung Hülsbusch

NOTTULN/BERLIN. Buchstäblich ins Wasser fiel am Wochenende das Bürgerfest des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier. Dieser hatte Bürgerinnen und Bürger aus ganz Deutschland, „die das Ehrenamt in herausragender Weise mit Leben erfüllen", persönlich ins Schloss Bellevue nach Berlin eingeladen. Mit dabei auch die Nottulner Ulla und Robert Hülsbusch. Ulla Hülsbusch koordiniert nun schon im 13. Jahr die Zeitbörse. Wenn Menschen in Not sind oder Hilfe brauchen, sucht und findet sie Ehrenamtliche, die helfen. Robert Hülsbusch engagiert sich seit über 30 Jahren im Komitee für Städtepartnerschaft. Das ganze Komitee bemüht sich Jahr für Jahr, dass die Städtepartnerschaft mit Chodziez lebendig und bürgernah gestaltet wird. Und so wurden die beiden Nottulner stellvertretend für die vielen anderen ehrenamtlich tätigen Nottulner vom Bundespräsidenten begrüßt. Steinmeier: „Immer wieder staune ich darüber und immer wieder bin ich dankbar dafür, dass so viele Menschen sich ehrenamtlich einsetzen. Das ehrenamtliche Engagement ist das Rückgrat unserer Gesellschaft." Er hatte die Worte noch nicht ganz ausgesprochen, da braute sich über Berlin ein Gewitter zusammen und es regnete wie aus Eimern. Das Bürgerfest, das gerade erst begonnen hatte, musste abgebrochen werden. Ein kleiner Trost blieb allen Gästen. Der Bundespräsident versprach: „Wir werden Sie im nächsten Jahr alle noch einmal einladen – eins zu eins! Meine Frau und ich, wir freuen uns auf ein Wiedersehen!"

Mitmachgemeinschaft Baumberge Energie informiert

Im Falle eines Stromausfalls

NOTTULN/HAVIXBECK. „Das sollten wir alle sehr ernst nehmen und uns vorbereiten!" Die Mahnung stand am Ende des Vortrags „Stromausfall – was nun?", den Erich Gueng am Mittwochabend im Rahmen eines Treffens der Mitmachgemeinschaft Baumberge Energie (BE) hielt. Der Billerbecker, Mitglied der BE und ehemaliger militärischer Flugverkehrsleiter mit Studium der Meteorologie, hat sich intensiv mit der Problematik eines Stromausfalls beschäftigt und konnte zahlreiche Hinweise geben, wie jeder Einzelne sich vorbereiten kann.

Ausführlich beschrieb Gueng das Phänomen des Stromausfalls, skizzierte die möglichen dramatischen Folgen eines Ausfalls über eine längere Zeit. Ausgelöst werden Stromausfälle immer durch eine Überlastung der Stromnetze, die europaweit miteinander verbunden sind. Dies kann durch Naturphänomene entstehen, aber auch durch Einflüsse, die durch politische Entscheidungen herbeigeführt werden. Die Folgen sind weitreichend, so Erich Gueng: „Bei vier Stunden Stromausfall kann es bis zu acht Wochen dauern, bis alles wieder läuft. Telefon und Internet fallen aus. Elektrisch betriebene Türen und Lifte funktionieren nicht. Lieferketten brechen ab. Kühlungen fallen aus. Lebensmittel verderben. Folgen, die einen echten Notfall für unsere Gesellschaft darstellen." Diese müsse sich darauf einstellen.

Zur Vorsorge sollte jeder Wasser, Nahrungsmittel und notwendige Medikamente für mindestens vier Wochen, im Winter für acht Wochen vorrätig halten. Sich einen

Ausführlich beschrieb der Billerbecker Erich Gueng das Phänomen des Stromausfalls. Foto: Erich Gueng

Weltempfänger beschaffen mit einer unabhängigen Stromversorgung. zum Beispiel eine 12-Volt-Autobatterie mit Ladungserhaltungsgeräten und Adapter besorgen. Und zum Schluss: Im Winter Schlafsäcke, Decken und so weiter bereithalten. Heizungen, Wasserversorgung, Kommunikation – alle dies wird im Falle eines Stromausfalls nicht funktionieren.

Und wie wahrscheinlich sei ein großflächiger Stromausfall? Da mochte sich der Referent nicht festlegen. Aber es gäbe deutliche Hinweise, dass Politik und Energiewirtschaft sich auf diese Notsituationen einstellen.

Der Vortrag ist nun im Videoformat auf der Internetseite der BE zu sehen. Es gibt auch die Möglichkeit, direkt über den Youtube-Kanal der Baumberge Energie den Film aufzurufen. Wer den Kanal abonniert hat, bekommt regelmäßig Nachrichten über neue Vorträge, die eingestellt sind.

| www.energie-baumberge.de

Baumberge Energie besichtigt KFW-85-Haus

Sparmodell kennengelernt

NOTTULN/HAVIXBECK. Die Preise für Energie klettern in die Höhe. Nicht jedoch für die Billerbecker Birgit Schlüter und Klaus Klein. Diese haben ihr Haus von 1972 komplett saniert und bezahlen bei den derzeitigen Höchstpreisen im Monat lediglich 71 Euro – für Hausstrom, Heizung, Warmwasser und Ladung eines E-Autos. Wie dies möglich ist, wie das funktioniert, kann man nun auf der Internetseite der Mitmachgemeinschaft Baumberge Energie (BE) nachsehen, berichtet diese in einer Pressemitteilung.

Birgit Schlüter und Klaus Klein (l.) haben ihr Haus von 1972 komplett saniert und bezahlen im Monat 71 Euro für Hausstrom, Heizung, Warmwasser und Ladung eines E-Autos. Foto: Baumberge Energie

Mitglieder der BE haben das Billerbecker Paar besucht und erhielten eine Führung durch das KFW-85-Haus. Was sie dabei erfuhren: Die ursprüngliche Klinkerfassade bot keine Möglichkeit, das Gebäude zeitgemäß zu dämmen. Deshalb war eine komplette Sanierung des Hauses nötig mit dem Ziel, den KFW-85-Standard zu erreichen.

Keller, Dachstuhl und innere Außenwände blieben erhalten, Wasser- und Elektroinstallation, Fenster, Böden mit Fußbodenheizung und Dach mit Zusatzdämmung wurden erneuert. Die alte Ölheizung wurde durch eine neue Heizungsanlage mit Luft-Wärme-Pumpe ersetzt, das Haus mit einem Wärmedämmverbundsystem gedämmt. Zusätzlich wurde eine Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 17,04 kWp installiert. Die gesamte Maßnahme wurde durch Zuschüsse der KFW (energetische Sanierung) sowie vom BAFA (Austausch der Heizungsanlage) gefördert, teilt die BE weiter mit.

Nach einem Jahr schon habe die Photovoltaikanlage eine Strommenge von circa 16 900 kWh erbracht, von den etwa 5100 kWh selbst verbraucht und 11 800 kWh eingespeist wurden. Etwa 4400 kWh „Fremdstrom" mussten zugekauft werden.

Mit dem Fotoapparat dokumentierten die BE-Mitglieder die Führung. Über die BE kann ein Besichtigungstermin für eine Gruppe oder für einzelne Interessenten vereinbart werden:

| www.baumberge-energie.de

Sozioplastik neu aufgestellt

Engagiert, bunt und richtig stabil

-ib- **NOTTULN.** Farbenfroh und bunt steht sie da: die runderneuerte Sozioplastik, die im vergangenen Jahr von der Nottulner Künstlerinnengruppe „Der blaue Kreis“ geformt und von vielen Mitbürgerinnen und Mitbürgern mit guten Wünschen auf aufgeklebten Pappkarten quasi vollendet worden war. Am Corona-Denkmal an der Bodelschwinghstraße hat die neue alte Skulptur jetzt wieder ihren Platz.

Die ursprüngliche war zu oft der Zerstörungswut zum Opfer gefallen. Die neue sollte standfester sein. „Wir wollen der Zerstörung keinen Raum mehr geben“, so die Künstlerin Andrea Aupers.

Die neue Figur habe man spontan entworfen, so Aupers. Dieser spontane Entwurf indes ist beim näheren Hinschauen gleich zwei in eins: Die linke Hälfte stellt einen Mann dar. „Das ist St. Martin mit der Bischofsmütze“, erläuterte Aupers. Die rechte Hälfte ist eine Frau mit dem Friedenszeichen in der Hand. „Das soll auf die starke Friedensinitiative und auf starke Frauen deuten.“

Stark war auch das Engagement der Nottulner Firma Humberg. Michael Humberg hatte etwa acht bis zehn Stunden Arbeit ehrenamtlich investiert, um die Skulptur aus Stahl „hinzubiegen“ und auszulasern. Das sei recht kompliziert und anspruchsvoll gewesen, erklärte er. „Aber es war sehr spannend“, fügte er lächelnd hinzu. Auch Seniorchef Franz Humberg und Ehefrau Andrea freuten sich über das Ergebnis.

Freuten sich über die runderneuerte Sozialskulptur am Corona-Denkmal in der Bodelschwinghstraße (v.l.): die Künstlerinnen Andrea Aupers und Veronika Dunkel-Steinhoff, die Sponsoren Michael, Andrea und Franz Humberg sowie Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes Foto: Iris Bergmann

Dass die Skulptur nun so farbenfroh und vor allem widerstandsfähig wieder auf ihrem Platz stehen kann, sei dem Sponsoring der Firma zu verdanken. „Viele Hände machen dann immer was Gutes“, fand Andrea Aupers – und alle Gäste, die sich am Dienstagabend um die neue Skulptur gescharrt hatten, stimmten ihr zu.

FI-Weihnachtsspendenaktion

Hilfe für die hungernden Menschen in Somalia

Dringende Hilfe ist für Millionen von Menschen am Horn von Afrika notwendig. Mitglieder von Ärzte ohne Grenzen helfen Tag und Nacht – hier im Süd-Sudan. Foto: Igor Barbero/MSF

NOTTULN. „Wie große Berge von Geld gibt man aus, für Bomben, Raketen und Tod", sang vor 40 Jahren Bob Dylan. „Leider ist das auch heute noch so", bedauert die Friedensinitiative Nottuln (FI) und startet auch in diesem Jahr eine Weihnachtsspendenaktion für die vielen Millionen Menschen, die auf dieser Welt hungern müssen: „Afrika – Somalia – Hunger – Sterben". Mit dem Geld soll wieder die Hilfsorganisation „Ärzte ohne Grenzen" unterstützt werden, die versucht, in Somalia zu retten, was zu retten ist. Hunderttausendfacher Tod droht, wenn nicht schnell was passiert, so die FI.

Die Ärzte ohne Grenzen kümmern sich, behandeln Kinder bei Mangelernährung, versorgen Schwangere und Neugeborene und bieten kostenlose Geburtshilfe, kümmern sich in Notaufnahmen um die Versorgung von Verletzten und Verwundeten, versorgen Vertriebene unter anderem mit sauberem Trinkwasser und leisten medizinische Unterstützung, teilte die Organisation der FI mit.

In dem Spendenaufruf zeigt die FI das ganze Drama auf: „Aktuell sind in Somalia laut dem Amt der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (OCHA) mehr als sieben Millionen Menschen von der verheerenden Dürre am Horn von Afrika betroffen. Die Ernten bleiben aus und die Nahrungsmittelpreise steigen. Zusätzlich zwingen die immer wieder aufflammenden gewaltsamen Konflikte tausende Menschen ihre Heimat zu verlassen. Ein Großteil zieht in Richtung städtischer Zentren, wo viele unter problematischen Bedingungen in Camps leben. Gleichzeitig zählen Durchfallerkrankungen und die Folgen einer schweren Masernepidemie zu den Haupttodesursachen unter Kindern.

Eine düstere Zukunft. Für Ärzte und Entwicklungshelfer in Somalia ist es ein Wettlauf gegen die Zeit – alle 60 Sekunden wird ein weiteres hungerndes Kind ins Krankenhaus eingeliefert. Die Ressourcen gehen zur Neige, und die Ärztinnen und Ärzte sind völlig verzweifelt. Durch die letzte Hungersnot sind in Somalia 250 000 Menschen ums Leben gekommen. Wir dürfen nicht zulassen, dass sich das wiederholt."

FI-Geschäftsführer Norbert Wienke betont: „Das Welternährungsprogramm (WFP) kämpft seit Jahren um eine finanzielle Ausstattung, um akuten Hunger zu beseitigen. Die UN-Geberländer halten Zusagen nicht ein. Das Geld fehlt. Milliardenfach wird es für Bomben, Raketen und Panzer ausgegeben. Immer mehr. Die Staaten versagen. Wir als Zivilgesellschaft müssen helfen. ‚Ärzte ohne Grenzen' versucht auch in Somalia zu retten, was zu retten ist." (weitere Informationen auf der FI-Homepage www.fi-nottuln.de).

In den vergangenen Jahren haben die Menschen in Nottuln sehr geholfen. In manchen Jahren konnte die FI über 20 000 Euro überweisen. Wienke: „Schön wäre es, wenn wir auch in dieser Notsituation einen großzügigen Geldbetrag überweisen könnten."

■ Spendenkonto bei der Sparkasse Westmünsterland, IBAN: DE49 4015 4530 0082 5027 17; Stichwort „Hunger in Somalia". Abzugsfähige Spendenquittungen werden bei Angabe von Namen und Anschrift unaufgefordert zugestellt. Online-Spenden sind über die Homepage von Ärzte ohne Grenzen möglich.

Friedensgedenken mit der kfd

NOTTULN. Am heutigen Freitag (16. Dezember) gestaltet die Katholische Frauengemeinschaft (kfd) St. Martin das Friedensgedenken auf dem Stiftsplatz. Die kfd möchte als Zusammenschluss von Frauen und Müttern ein Zeichen für den Frieden in der Ukraine, in den anderen Kriegsgebieten und für den Frieden hier und in den Familien setzen. Das Gedenken beginnt wie gewohnt um 18.30 Uhr und steht unter dem Motto „Friedensgedanken“.

Kollaps des Klimas verhindern

NOTTULN. „Wir sind erschüttert, dass Sie als Verantwortliche nicht alles tun, was möglich ist, um uns vor der Klimakatastrophe zu schützen. Die Landwirtschaft ist weiterhin nicht nachhaltig, der Verkehrssektor wird nicht umgebaut, gutes Essen wird weiterhin weggeworfen, es wird eine neue fossile Infrastruktur gebaut.“ – Ausführlich beschäftigte sich die Friedensinitiative Nottuln (FI) auf ihrer letzten Sitzung des Jahres mit einem Brief der „Letzten Generation“ an die Bundesregierung. Im Laufe der Diskussion sei laut Pressemitteilung der FI klar geworden: Die Mitglieder der FI zeigten sich ebenso erschüttert, dass die Regierung nicht einmal anstrebe, das Notwendige zu tun, um diesen Kollaps des Klimas zu verhindern, heißt es in der Mitteilung weiter. Auf dem Weg, den die Politik zurzeit gehe, würden die Erde – nach UN-Angaben – bei einem Plus von 2,5 Grad bis zum Ende des Jahrhunderts gelangen. Heinz Böer: „Deshalb unterstützen wir die Aktionen der ‚Letzten Generation‘. Sie machen die Öffentlichkeit auf das nicht genügende Handeln der Politik aufmerksam. Dafür sind wir ausdrücklich dankbar.“ Jede Kriminalisierung dieses Engagements lehnt die FI ab. Böer: „Wo die Politik versagt, ist ziviler Ungehorsam nötig.“

Lotta Aldenborg absolviert Soziales Jahr im Jewish Museum in London

Berührend und bedrückend

NOTTULN. Die Begeisterung und das Glück sieht man Lotta Aldenborg an: „Es ist unglaublich, was ich in diesem Jahr erlebt und gelernt habe.“ Am Montagabend berichtete die Nottulnerin über ihr Freiwilliges Soziales Jahr, das sie für ein Jahr nach London führte und das von der Friedensinitiative Nottuln (FI) mit einem Beitrag gesponsert wurde, wie diese mitteilt.

»Es ist unglaublich, was ich in diesem Jahr erlebt und gelernt habe.«

Lotta Aldenborg

Begeistert berichtete Lotta Aldenborg der Friedensinitiative Nottuln von ihrem Sozialen Jahr im Jewish Museum in London. Foto: Friedensinitiative Nottuln

In der englischen Metropole arbeitete Lotta Aldenborg für die Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF) im Jewish Museum. Was die junge Frau aus dem einen Jahr mitnahm, das wurde gleich am Anfang ihres lebendigen Vortrags bei der FI deutlich: „Erstmal eine Menge an beruflichen Erfahrungen, wie es ist, mit unterschiedlichen Gruppierungen zu arbeiten. Faszinierend für mich war im Wesentlichen, dass das Jewish Museum vor allem auch darauf abzielt, die Geschichte von Minderheiten der jüdischen Community zu präsentieren. Geschichten, von denen ich noch nichts vorher gehört habe und wahrscheinlich auch niemals etwas darüber erfahren hätte, wenn ich diesen Schritt des Freiwilligendienstes nicht gewagt hätte.“ Sie sei unglaublich froh darüber, dass sie ihr Bewusstsein und ihren Horizont so erweitern konnte, über die jüdische Community, über die Menschen, über das gemeinschaftliche Leben und auch über ihr eigenes und ihre Herkunft.

Das Jewish Museum in London verfolgt das Ziel, die Vielfältigkeit des jüdischen Lebens darzustellen und repräsentiert das jüdische Erbe und die jüdischen Traditionen. Lotta Aldenborg arbeitete mit fünf anderen Frauen im Education Team. Sie bereitete Workshops für Schulklassen vor. Diese handelten von jüdischen Traditionen, Festen, dem Glauben oder das jüdische alltägliche Leben. Bei anderen Workshops ging es um die jüdische Geschichte, vor allem um den Kindertransport aus Deutschland nach England während des Nationalsozialismus.

Über 10 000 jüdische Kinder wurden vor dem Beginn des Zweiten Weltkrieges von Deutschland aus nach England in Sicherheit gebracht. Das hieß jedoch auch, Abschied zu nehmen von den Eltern, von der Familie, von der Heimat. Abschied für immer. Heute sind diese Kinder alt und sie geben ihre Erfahrungen von damals, die ihr ganzes Leben prägten, weiter an Schülerinnen und Schüler. Die Begegnungen seien sehr berührend gewesen, berichtete Lotta Aldenborg. „Sie erzählten ihre Geschichte und schilderten ihre Erfahrungen während der NS-Verbrechen. Es war jedes Mal sehr emotional und ich empfand solche Wertschätzung dafür, dass ich bei den Vorträgen zuhören durfte. Egal, wie oft ich die Geschichten gehört habe, es berührte und bedrückte mich immer wieder auf Neue.“

Und so erweiterte dieses Jahr den Blick von Lotta Aldenborg auf das Gedenken des Holocausts: „Mir ist stark bewusst, dass es auch heute noch wichtig ist, über die Vergangenheit aufzuklären und stets ein Zeichen gegen Antisemitismus und Rassismus zu setzen.“

Da wundert es nicht, dass Lotta „mit einem neuen Mindset“ nach diesem Jahr in London und im Museum nach Deutschland zurückkehrte. Dazu gehört, dass sie nun in Münster das Studium der Geschichte und der Kultur- und Sozialanthropologie im Zwei-Fach-Bachelor aufnahm. Lotta Aldenborg: „Und ich hoffe sehr, später in einer kulturellen Einrichtung oder Organisation im Ausland arbeiten zu können.“

■ Weitere Infos über die Arbeit von Lotta Aldenborg können per E-Mail an info@fi-nottuln.de angefragt werden.

Gedenken auf dem Stiftsplatz

Psalm für den Frieden

NOTTULN. „Herr Präsident, ich schreibe Ihnen diesen Brief ... Gerade erhielt ich meine Einberufung und soll vor Mittwochabend in den Krieg ziehen. Herr Präsident, ich werde das nicht machen. Ich bin nicht hier auf der Erde, um die armen Leute zu töten ... Mein Entschluss steht fest. Ich werde desertieren." Mit berührender Stimme trug Klaus Bratengeyer von der Evangelischen Friedens-Kirchengemeinde Nottuln die deutsche Übersetzung des französischen Chansons „Le déserteur" von Boris Vian vor. Zusammen mit Christa Bröcker gestaltete Klaus Bratengeyer das wöchentliche Friedensgedenken auf dem Stiftsplatz mit berührenden Texten.

Am Schluss wurde es hoffnungsvoll – mit dem „Psalm für den Frieden" von Hanns Dieter Hüsch. Der bereits verstorbene Kabarettist bezog sich bei seinem Text auf den Psalm 85 und dichtete dazu:

„Ich möchte Leuchtspur zum Himmel sein, damit die Wege zu ihm begehbar und hell werden. Güte und Treue begegnen sich wieder, Gerechtigkeit und Frieden werden sich küssen. Die Treue wächst auf der Erde und die Gerechtigkeit schaut vom Himmel herab."

Gedanken und Visionen, die im Moment wohl viele Menschen haben.

Das Friedensgedenken auf dem Stiftsplatz gestalteten diesmal Klaus Bratengeyer und Christa Bröcker von der evangelischen Friedens-Kirchengemeinde. Foto: Brigitte Balmer-Landweh

René Böll zu Gast bei der FI

Stets unter Beobachtung der Stasi

Von Iris Bergmann

NOTTULN. „Was Sie erzählt haben, hat in mir noch einmal die Wut hochgebracht, die ich damals empfunden habe“, war die Reaktion einer Zuhörerin am Montagabend auf die Erinnerung an die Zeiten, als die RAF Deutschland mit Terroranschlägen überzog. Erinnert wurden sie und die zahlreichen anderen Zuhörenden durch den Vortrag von René Böll über seinen Vater Heinrich und seine Familie. Im Rahmen der Reihe „Novembertage“ war es der Friedensinitiative (FI) Nottuln gelungen, den Sohn des Literatur-Nobelpreisträgers für diesen Abend zu gewinnen.

»Die sind in unser Haus eingebrochen, als wir nicht da waren und haben alles durchsucht.«

René Böll

„Heinrich Böll und die Menschlichkeit“ titelte der Kölner Künstler und Herausgeber seinen Vortrag in der Alten Amtmannei. Als Nachlassverwalter seines Vaters hatte er viele alte Fotos, hand- und maschinenschriftliche Unterlagen und Notizen, die er dem Publikum per Beamer zeigte. So unter anderem, wie sich sein Vater anhand eines Organigramms an den Aufbau eines Romans herantastete.

Aber auch Ablichtungen aus Stasiunterlagen waren darunter. In den 60er-Jahren sei die Familie regelmäßig zur Leipziger Buchmesse gefahren, und man habe sich natürlich nicht an die Order gehalten, sich auf direktem Wege dorthin zu begeben, erzählte René Böll. Und man sei stets unter Beobachtung der Stasi gewesen. Positiv wahrgenommen habe man dort zwar die antifaschistische Haltung des Vaters, allerdings sei er auch Katholik gewesen – „und das haben sie nicht gebraucht“.

René Böll erzählte vom Besuch der Familie in Prag an den Tagen im Jahre 1968, als die sowjetischen Panzer dort einfuhren. Damals war er mit dem Fotoapparat unterwegs und hielt viele Szenen im Bild fest. Er trug selbst körperlichen Schaden davon, denn er verlor auf einem Ohr sein Gehör, als ein russischer Soldat in seiner Nähe mit dem Gewehr schoss. Böll erwähnte das beinahe wie nebenbei, stellte sich selbst nicht in den Fokus, überhaupt gab er insgesamt nur wenig Emotionen preis.

„Die schwierigste Zeit war zwischen 1972 und 1977 zur Zeit der RAF“, sprang er in seiner Erzählung weiter. 1972 erhielt Heinrich Böll den Literatur-Nobelpreis, was ihn und seine Familie jedoch nicht davor schützte, aufgrund seiner relativierenden Haltung gegenüber der RAF, Diffamierungen ausgesetzt zu sein. „Die Bölls sind gefährlicher als Baader-Meinhof“ titelte seinerzeit eine deutsche Gazette. Es gipfelte gar in Hausdurchsuchungen bei der Familie. Auch bei René Böll, der zu der Zeit schon eine eigene Familie hatte. „Die sind in unser Haus eingebrochen, als wir nicht da waren und haben alles durchsucht“, erinnerte er sich bitter. Aber die Familie erfuhr auch viel Solidarität, vor allem in der Heimatstadt Köln.

Auf der ersten Friedensdemonstration in Bonn am 10. Oktober 1981 war René Böll mit seinem Vater Heinrich dabei und hielt das in Fotos fest. Auf ebendieser Demo war seinerzeit auch Robert Hülsbusch. „Das war quasi die Geburtsstunde der Nottulner FI“, schlug er den Bogen ins Stiftsdorf. Und er zitierte aus dem Buch „Warum haben wir aufeinander geschossen“, das von Heinrich Böll und dem Schriftsteller Lew Kopelew handelt. Auf der Rückseite des Buches heißt es: „Die Kriege werden von Staatsmännern vorbereitet, provoziert und angezettelt. Aber sterben müssen Millionen gewöhnlicher Menschen.“ Dieser Satz ist aktueller denn je.

René Böll, der Sohn des Literatur-Nobelpreisträgers Heinrich Böll, trug sich bei seinem Besuch in Nottuln im Beisein von Robert Hülsbusch (l.) und Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnes ins Goldene Buch der Gemeinde ein. Böll kam auf Einladung der Friedensinitiative nach Nottuln, um anlässlich der „Novembertage“ einen Vortrag über seinen Vater und die Familie zu halten. Foto: Iris Bergmann

Spendenaktion gut gestartet

NOTTULN. Trotz aller Widrigkeiten in dieser Zeit – die Bürgerinnen und Bürger in Nottuln vergessen nicht, dass es so vielen Menschen viel schlechter geht, dass fast 800 Millionen Menschen nicht ausreichend zu essen haben. Norbert Wienke, Geschäftsführer der Friedensinitiative Nottuln (FI), freut sich sehr, dass nach nur einer Woche schon 9520 Euro auf das Spendenkonto der FI eingegangen sind. Mit dem Geld der diesjährigen Weihnachtsspendenaktion wird wieder die Hilfsorganisation „Ärzte ohne Grenzen" unterstützt werden, die versucht, in Somalia zu retten, was zu retten ist. „Hunderttausendfacher Tod droht, wenn nicht schnell etwas passiert", so die FI in einer Pressenotiz. Sie wird die Aktion fortsetzen. Weitere Informationen stehen im Spendenaufruf auf der Homepage der FI. Diese schickt den Aufruf auch gerne auf Anfrage per Mail an info@fi-nottuln.de zu.

Klimawandel

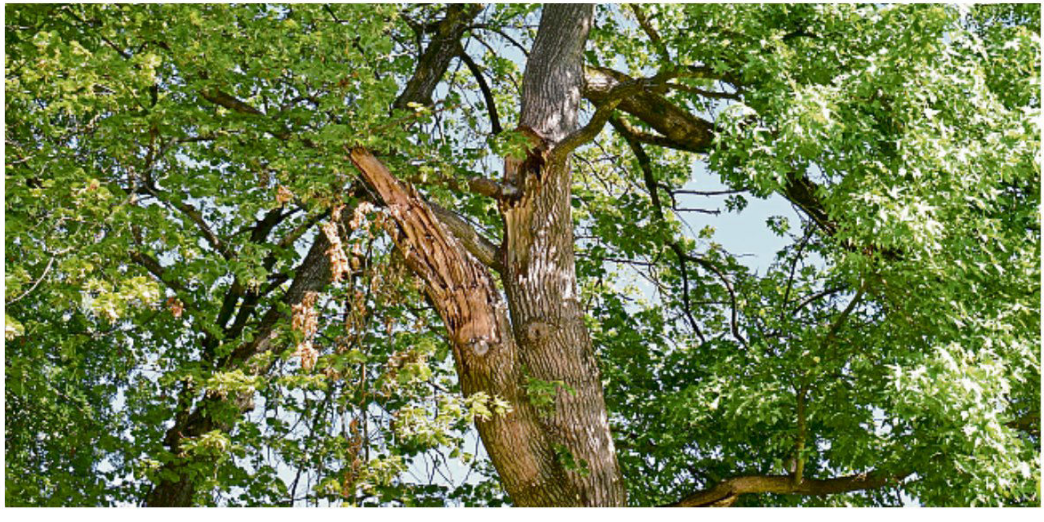
Windenergiegegner sind mitverantwortlich für katastrophale Landschaftsveränderungen

Leserbrief zum Artikel „Gemeinde zieht die Reißleine“ (WN vom 7. Juli):

Deutlicher kann es kaum werden, dass das ewige Reden der Windenergie-Gegner in den letzten 20 Jahren völliger Humbug war, ignorant und egoistisch. Hoffen wir, jetzt ist Schluss mit dem „Wir wollen unsere Parklandschaft erhalten! Keine Windenergie hier bei uns!“.

Genau der Umkehrschluss ist richtig. Wer wollte, konnte das seit 20 Jahren sehen und verstehen. Wir hätten die Energiewende auf allen Ebenen und in allen Regionen gebraucht, um die Landschaften, wie wir sie lieben und gewohnt sind, zu erhalten. Schon jetzt ist klar: Das wird uns nach vielen Jahren des Stillstandes bei dem Ausbau erneuerbarer Energien nicht mehr gelingen.

Dürre und Trockenheit, die Baumsterben und Waldbrände nach sich ziehen, die die Ackerböden und Pflanzen schädigen, Starkregen und Fluten, die ganze Landschaften zerstören – all dies werden wir in den kommenden Jahren gehäuft erleben mit gewaltigen Veränderungen unserer Landschaft auch im Münsterland.



Viele Bäume im Rhodepark leiden unter der andauernden Trockenheit, an diesem ist ein Ast abgebrochen.
Foto: Gemeinde Nottuln

Was sich jetzt zeigt, ist erst der Anfang. Das betrifft auch unsere Münsterländische „Parklandschaft“. Wir leben nicht auf einer Insel der Glückseligen. Förster Matthias Schulte Everding, Forstbetriebsbeamter in den Baumbergen, macht seit Jahren bei jeder sich bietenden Gelegenheiten darauf aufmerksam. Und wer mit offenen Augen durch die Baumberge geht, sieht die nahenden katastrophalen Landschaftsveränderungen. Für Peter Wermeling von den Gemeindewerken ist klar: Auch im Rhodepark schlägt der Klimawandel zu. Auch der Rhodepark wird sein Aussehen verändern.

Und um es auf den Punkt zu bringen: Für das, was wir jetzt exemplarisch im Rhodepark sehen, sind die vermeintlichen „Parklandschaftliebhaber“ von der Fraktion Windenergiegegner mitverantwortlich. Aus dieser Verantwortungslosigkeit werden sie nicht entlassen.

Robert Hülsbusch,
Rudolf-Harbig-Straße

■ Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser wieder, mit der sich die Redaktion nicht immer identifiziert. Diese behält sich Kürzungen vor. Ihre Meinung erreicht uns am schnellsten per E-Mail an redaktion.not@wn.de. Informationen zu unserem Umgang mit personenbezogenen Daten erhalten Sie unter www.zgm-muensterland.de/Service/Datenschutz. Wir behalten uns ausdrücklich vor, mit dem Leserbrief auch Ihren Namen und Ihre konkrete Adresse zu veröffentlichen. Erklären Sie dazu nicht Ihr Einverständnis, kann eine Veröffentlichung nicht erfolgen. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.

Friedensgedenken mit Texten und Liedern

NOTTULN. Das wöchentliche Friedensgedenken wird am heutigen Freitag (25. November) von Mitgliedern der Evangelischen Friedenskirchen-Gemeinde Nottuln gestaltet. Das teilt die Gemeindeverwaltung mit. Bei der Veranstaltung, die wie gewohnt um 18.30 Uhr am kleinen Brunnen auf dem Stiftsplatz beginnt, werden Texte zum Thema Frieden – unter anderem von Hanns Dieter Hüsch – vorgetragen. Außerdem werden an diesem Abend Friedenslieder gesungen, die mit der Gitarre begleitet werden. Zur Gedenkveranstaltung, die rund 20 Minuten dauert, können die Nottulnerinnen und Nottulner gerne wieder Kerzen mitbringen, die dann auf dem Rand des Brunnens abgestellt werden, heißt es abschließend in der Ankündigung.

Nottulner Friedensgedenken auf dem Stiftsplatz

Kastanien als Symbol für Verbundenheit

-str- **NOTTULN.** Hermann J. Mürmann hatte am Freitagabend zum wöchentlichen Nottulner Friedensgedenken eine Kerze in der Mitte des kleinen Brunnens auf dem Stiftsplatz gestellt. „Es ist nicht selbstverständlich, eine Wohnung zu haben, in der wir sicher und geborgen sind“, betonte der Psychotherapeut und Leiter des Zen-Zentrums Nottuln zu Beginn und bat die rund 50 Teilnehmenden, an die Menschen zu denken, die in Sorge, Schmerz und Leid in der Ukraine oder hier und in Europa verstreut sind. Damit auch die an diesem Abend anwesenden ukrainischen Gäste Mürmanns Ausführungen folgen konnten, half Robert Hülsbusch mit einer Übersetzungs-App via Smartphone aus.

Hermann J. Mürmann gestaltete am Freitag das Friedensgedenken auf dem Nottulner Stiftsplatz. Dabei verteilte er unter anderem Kastanien als Symbol der Verbundenheit an die Teilnehmer. Fotos: Marita Strothe

Als Symbol für das, worüber er sprechen werde, verteilte Hermann J. Mürmann Kastanien an alle. Eine einzelne Kastanie, die vom Baum gefallen sei, habe keine Verbindung mehr zum Baum, betonte der Nottulner. „Distanz schafft Vorurteile“, ermutigte er zu einer anderen Ebene der Betrachtung. Wenn man in die Tiefe schaue, sei die Kastanie mit allen Kastanienbäumen und Kastanien verbunden, die es in der Welt gegeben habe und noch geben werde. „Wir können auch nur existieren“, schlug er die Brücke, „weil wir mit allen Menschen verbunden sind, die seit Beginn der Menschheit gelebt haben und in Zukunft leben werden.“

Mürmann hatte die Rede von Nelson Mandela mitgebracht, die dieser, nachdem er 27 Jahre im Gefängnis gesessen hatte, 1994 zum Amtsantritt als Präsident von Südafrika gehalten hatte. „Du bist ein Kind Gottes. Dich klein zu machen, nützt der Welt nicht. Es zeugt nicht von Erleuchtung, dich zurückzunehmen, nur damit sich andere Menschen um dich herum nicht verunsichert fühlen“, zitierte er den Staatsmann und betonte: „Das heißt, wir sind Kinder Gottes, wir tragen Gott in uns. Jede Religion ist ganz tief mit dem Ursprung des Seins verbunden.“

„Lassen wir uns selbst berühren von der Liebe und der Energie in uns“, ermunterte der Zen-Buddhist zu einem Ritual, um eine andere Ebene zu erreichen. Er leitete die Anwesenden an, sich zu entspannen, sich „mit der Erde zu verbinden“ und „unseren Scheitel wie eine Lotusblume zu öffnen zum Himmel.“ Mürmann ermutigte, einen Menschen zu visualisieren, an den sie dächten, und die Liebe des Seins zu ihm zu senden. „Manchmal ist es so, dass die Menschen auf der anderen Seite es spüren“, versicherte er.

FI: Zumach-Vortrag ist im Internet verfügbar

NOTTULN. Andreas Zumach kommentiert den Ukraine-Krieg mit den Worten: „Man muss nicht Pazifist sein, um die Waffenlieferungen an die Ukraine für problematisch zu halten. Putin hat trotz aller Schwierigkeiten immer noch die Eskalationsdominanz und die größere Durchsetzungsfähigkeit.“ Trotzdem entwarf der Experte bei einer Online-Veranstaltung der Friedensinitiative Perspektiven für eine bessere Zukunft. Welche Maßnahmen er vorschlägt, ist im Internet nachzuvollziehen auf der Seite der FI (www.fi-nottuln.de) und über den Youtube-Kanal der FI.

Baumberge Energie lädt zu Vorträgen ein

Positive Signale erwartet

NOTTUN. Wissenswertes zum Thema Energiewende hat die Mitmachgesellschaft Baumberge Energie (BE) auf ihre Homepage neu eingestellt. Darunter sind zahlreiche Termine für Vorträge und Aktivitäten. Nach wie vor führt die BE Hintergrundgespräche über größere Energieprojekte in den drei Baumberge-Gemeinden, heißt es in einer Mitteilung.

Das Ziel: Bürgerinnen und Bürger sollen sich hier finanziell beteiligen können. Fast 200 Leute hat die BE in ihrer Datei, die ein Interesse an Bürgerbeteiligung bei Wind, Sonne oder Biogas bekundet haben. Heinz Böer: „Wir warten auch dringend auf positive Signale aus den Rathäusern. Ideal wäre es, wenn die Kommunen selbst initiativ werden und zum Beispiel in Windkraft investieren und dazu direkte Bürgerbeteiligungen anbieten."

Auf diese Termine weist die BE hin beziehungsweise bietet sie selbst an:

► Samstag (29. Oktober), 13 Uhr: Besuch der Klimakommune Saerbeck; wer an der Führung teilnehmen möchte, kann sich per E-Mail an info@fairpla.net melden.

► 2. November (Mittwoch), 19 Uhr: Zoom-Meeting der BE mit einem Vortrag zur Geothermie im Münsterland von Ingo Schäfer.

► 7. November (Montag), 14 bis 14.30 Uhr: Am Martiniwochenende in Nottuln stellt sich die Baumberge Energie auf der Bühne im Zelt vor und verteilt einen neuen Flyer.

► 9. November (Mittwoch), 18 bis 20 Uhr, Schloss Senden: Klimapakt Kreis Coesfeld, Planung konkreter Klimaschutzprojekte.

► 23. November (Freitag), 19 Uhr, Alte Landwirtschaftsschule Billerbeck: Vortrag von Christof Peter-Dosch über Gebäudesanierung.

Carsten Loth von der Firma Regenertec aus Havixbeck erstellte eine Ertragsanalyse von PV-Anlagen, die auf der Internetseite der BE zu finden ist. Foto: Baumberge Energie

Auf der Homepage der BE findet man weiter neue Vorträge und Infos. Beispielsweise Steuerwissen 2023 für (zukünftige) PV-Betreiber. Der Steuerberater Stefan Mücke gibt jede Menge Tipps zu den geplanten Neuregelungen und Gestaltungen der Besteuerung von Photovoltaik-Anlagen ab dem Jahr 2023.

Ein wichtiger Hinweis für Bauherren befindet sich in den Folien zum Steuerwissen zur PV-Besteuerung 2023, die kostenfrei heruntergeladen können. Wer derzeit eine PV-Anlage bauen will, sollte dafür sorgen, dass die Anlage erst im Jahre 2023 fertiggestellt wird. Nur dann kann man sich die Mehrwertsteuer erstatten lassen. Ebenfalls ist eine Ertragsanalyse von PV-Anlagen auf der Internetseite zu finden. Erstellt wurde diese von Carsten Loth von der Firma Regenertec aus Havixbeck. Heinz Böer erstellte eine Tabelle über die Einnahmen durch eine 10-kW-Anlage bei unterschiedlichem Eigenverbrauch und Strompreis bei Volleinspeisung und Resteinspeisung.

Die Bitte der BE zum Schluss an Bürgerinnen und Bürger der Baumberge-Region: „Sollten Sie Informationen über Möglichkeiten der Installation von Photovoltaik- oder Windkraftanlagen haben, bitte geben Sie uns Bescheid."

Wer regelmäßig über Neuheiten in der BE informiert werden möchten, kann einen Newsletter beantragen.

| www.baumberge-energie.de

Ukrainische Frauen und Kinder gestalteten Gedenken

„Von ganzem Herzen danke!“

Ukrainische Frauen und Kinder gestalteten das Friedensgedenken am Stiftsbrunnen in Nottuln. Foto: Marita Strothe

Von Marita Strothe

NOTTULN. „Schon seit drei Monaten organisieren sie das Freitagsgedenken“, bedankten sich die Frauen aus der Ukraine, die nun in Nottuln leben, am Freitagabend bei den zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Mahnwache gegen den Krieg in ihrem Land.

An die 200 Besucher lauschten an diesem Abend den Gedanken, Liedern und Gedichten der ukrainischen Frauen und Kinder. Berührende Geschichten über vom Krieg Betroffene, von den Kindern vorgetragene Gedichte und die anderen Beiträge der Frauen wurden von Darya Gerding oder auch von den Ukrainerinnen selbst mit Hilfe von Übersetzungsprogrammen in Deutsch wiedergegeben.

Viel Applaus verdiente sich als Erster der neunjährige Jaroslav, der die Nationalhymne auf seinem Saxofon spielte. Olga und Dimitrij sangen ein Lied vom „Krieg, der nicht deiner ist“. An die Anwesenden hatten die Veranstalterinnen den ins Deutsche übersetzten Text dieses Liedes und auch „Lasst uns ein Lied für die Ukraine singen“ verteilt.

Vier junge Frauen rührten die Zuschauenden mit ihrem Tanz, mit dem sie ihre Hoffnung auf eine bessere Zukunft zum Ausdruck brachten, an. Gelbe und blaue Bänder spannten die Frauen danach zum gemeinsamen Halten in die Runde, als einmütiges Zeichen gegen den Krieg. Die Jüngsten trugen ein Gedicht über die Ukraine vor und die Gestalterinnen des Friedensgedenkens verdeutlichten: „Wir lieben die Ukraine von ganzem Herzen.“

Ein wenig von der Tradition ihres Landes vermittelten sie an diesem Abend auch. So erfuhren die Anwesenden, dass der nationale Kopfschmuck ukrainischer Frauen, ein Blumenkranz mit Schleifen, sowohl Zierde als auch ein Talisman für die Trägerin ist. Gelb und Blau dominierten bei den Kränzen, die ihnen die kleinen Mädchen präsentierten. Motanka, aus blauem und gelben Band gewickelte Puppen, verschenkten die ukrainischen Kinder an ihre deutschen Altersgenossen.

Ganz viele blau-gelbe Herzen verteilten sie anschließend an alle Anwesenden als Zeichen der Dankbarkeit. „Unsere Kinder haben wieder ein Lächeln im Gesicht“, sagten die Frauen „von ganzem Herzen danke“.

„Lasst uns ein Lied für die Ukraine singen“, sangen die ukrainischen Gäste zum guten Schluss in ihrer Heimatsprache – und alle rund um den Brunnen winkten ihnen dabei zu.

Seit über 40 Jahren setzt sich die Friedensinitiative Nottuln für Menschen aus aller Welt ein

Immer der Zeit voraus

Von Jenny Hagedorn

Das Thema ist aktueller denn je: Frieden! „Die Entwicklungen in der Ukraine machen uns fassungslos. Der Krieg ist ein Unrecht. Es wird nur Verlierer geben“, sagt Robert Hülsbusch im Namen der Friedensinitiative (FI) Nottuln. Und ergänzt: „Die Geschichte lehrt uns, dass Krieg zu keinen nachhaltigen Lösungen führt.“

Menschen im gesamten Münsterland erheben derzeit ihre Stimme, demonstrieren, engagieren sich für den Frieden. Bereits seit über 40 Jahren machen Bürger aus Nottuln deutlich: Krieg ist niemals ein akzeptiertes Mittel der Politik. Krieg ist ein Verbrechen. Seitdem greift die Friedensinitiative die relevanten Themen auf, ist der gesellschaftlichen Debatte oftmals weit voraus, informiert, legt die Finger in die Wunden und findet Handlungsmöglichkeiten – immer auch mit der Frage verbunden: Was kann man hier vor Ort tun? „Mit der FI Nottuln – immer der Zeit voraus“, lautete somit auch das Thema des 40. Geburtstags im Oktober 2021. Und auch in der aktuellen Situation zeigt sie Flagge, immer mit der Forderung verbunden: Macht Schluss mit Krieg. „Wir haben die freitäglichen Gedenkveranstaltungen im Ort – zusammen mit dem Bürgermeister und den beiden Kirchen – initiiert und organisiert. Jetzt übernehmen jeden Freitag andere die Federführung“, zählt Robert Hülsbusch eine der aktuellen Aktivitäten auf – und ergänzt: „Wir haben zu Vorträgen eingeladen, die hintergründig zu diesem Krieg etwas zu berichten haben – so auch der Vortrag von Andreas Zumach. „Der geht nüchtern über die emotionale Empörung hinaus und wir überlegen so, wie der Krieg beendet werden kann, wie eine neue Sicherheitsarchitektur nach dem Krieg in Europa aussehen kann.“ Es wurden die Bundesregierung, vor allem die Außenministerin, angeschrieben: „Wir wollen, dass Kriegsdienstverweigerer auf allen Seiten nach Deutschland kommen können und sich hier sicher fühlen.“ Außerdem beteiligen sich die Nottulner Friedensschützer am Ostermarsch in Dülmen, haben schon über 200 Pace-Fahnen verkauft. Aber, ebenso wichtig, wie Robert Hülsbusch betont: „Wir vergessen nicht die anderen Nöte und Krisen in der Welt. Wir organisieren eine Spendenaktion – zusammen mit Unicef – zugunsten deren Arbeit mit Kindern in Afghanistan. Außerdem haben wir zusammen mit dem Komitee für Städtepartnerschaft einen Spendenaufruf gestartet, der die Flüchtlingsarbeit der polnischen Partnerstadt Chodziez unterstützt. Bisher sind schon 60 000 Euro eingegangen und werden in die Partnerstadt transferiert. Die sorgt dafür, dass die vielen Menschen, die aus der Ukraine fliehen, Unterkünfte, Essen und Kleidung, aber auch Bildung – und ja – einfach nur Spielzeug für die Kleinsten erhalten.“

»Die Geschichte lehrt uns, dass Krieg zu keinen nachhaltigen Lösungen führt.«

Robert Hülsbusch, Friedensinitiative Nottuln

Immer wieder mal gelingt eine gemeinsame politische Aktion mit Jung und Alt in Nottuln. Zum Beispiel bei der Fahrraddemonstration „Seebrücke im Kreis Coesfeld“ im letzten Jahr. Mit dabei neben FI, Flüchtlingshilfe und ADFC auch Fridays for Future mit Leonie Glanemann, Anika Erfmann und Klara Mannwald (links im Bild). Foto: Friedensinitiative Nottuln

Ein Blick in die Geschichte der FI zeigt, dass schon viel erreicht wurde, wofür sich die Nottulner eingesetzt haben – etwa die Städtepartnerschaft mit Polen, das Tiefflugverbot, die Abschaltung von Atomkraftwerken, die Solar-Anlagen-Aktionen oder die Friedenskapellen. Die Nottulner beschränken den Friedensbegriff allerdings nicht auf „Raketenzählen“, sondern erweitern ihn, wie der Vorsitzende Udo Hegemann im vergangenen Jahr im Interview mit den Westfälischen Nachrichten erklärte: „So stehen seit langem die Themen Frieden, Ökologie und Eine Welt im Vordergrund, die für uns zusammengehören.“ Dabei wird deutlich, dass die FI politische Themen wie Klimaschutz, Solar- und Windenergie, Städtepartnerschaft, Verbot von Atomwaffen, Fairen Handel oder den verkehrsberuhigten Ortskern in Nottuln schon vor vielen Jahren benannt und sich dafür engagiert hat, als dies noch niemand so richtig auf den Schirm hatte und hören wollte, so die FI. „Und erst nach Jahren wurden die Themen dann doch von der Politik aufgegriffen“, so die Friedensinitiative. „Nach wie vor wird unsere Arbeit sehr geschätzt und findet große Resonanz“, weiß Robert Hülsbusch.

Auch während der Corona-Pandemie haben die Nottulner Wege gefunden, ihre Arbeit fortzusetzen. Das Stichwort hieß Zoom. So lernten die Friedensaktivisten Videotreffen kennen und schätzen. Die montäglichen Treffen wurden per Video abgehalten, Referenten aus der gesamten Bundesrepublik konnten mal eben zugeschaltet werden und an Vortragsabenden konnten Menschen aus ganz Deutschland teilnehmen. Abende mit nahezu 500 Zuhörern und Zuschauern spielten sich ein. Eine ganz neue Art der Friedensarbeit.

Die Kirchen in Nottuln und die FI zeigen Flagge. Und bitten alle anderen Bürgerinnen und Bürger, Parteien und Vereine, dies ebenso zu tun. Im Bild (v.l.): Robert Hülsbusch, Heinz Böer und Pfarrdechant Norbert Caßens. Foto: Friedensinitiative Nottuln

Friedensgedenken auf dem Stiftsplatz

NOTTULN. Am heutigen Freitag (10. März) findet um 18.30 Uhr das Friedensgedenken am kleinen Brunnen auf dem Stiftsplatz statt. Ludger Landwehr und Klaus Bratengeyer werden Lieder und Texte vortragen, heißt es in einer Mitteilung. Gerne können sich weitere Teilnehmer einbringen. Die Technik – Mikrofone und Abspielgerät – ist vorhanden. Auf den Rand des Brunnens können Lichter aufgestellt werden.

Koordinationstreffen „Letzte Generation“

NOTTULN. Die Regionalgruppe Baumberge der „Letzten Generation“ gründet sich am Montag (13. März) um 18 Uhr in der Alten Amtmannei. Das teilt die Friedensinitiative mit. Zum Koordinationstreffen lädt die FI interessierte Aktivisten ein. Die Moderation hat Gerlinde Albrecht.